

V e r h a n d l u n g s s c h r i f t N r . 5

über die G e m e i n d e r a t s s i t z u n g am Frei-
tag, dem 13. Oktober 1995, um 15.30 Uhr im Rathaus, Paracel-
sussaal.

T a g e s o r d n u n g

F r a g e s t u n d e

- 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
- 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 3.) Bericht gemäß § 86 (3) Villacher Stadtrecht - überplan-
mäßige Ausgaben im 3. Vierteljahr 1995
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 4.) Antrag der FPÖ-, ÖVP-, VIG- und VLT-Fraktion - Gemein-
same Klausurtagung aller im Gemeinderat der Stadt Vil-
lach vertretenen Fraktionen
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 5.) Verleihung des Ehrenringes der Stadt Villach an Komm.Rat
Hans Samonig
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 6.) Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Villach an
Finanzdirektor i.R. Manfred Stampfer
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 7.) Beteiligungen der Stadt - Bericht über den Zeitraum 1.8.
1994 bis 30.8.1995
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 8.) Darlehensaufnahme 1995
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher

- 9.) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (2) Villacher Stadtrecht
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 10.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1) Villacher Stadtrecht
Berichterstatter: Vizebgm. Mag. Monika Kohl-Kircher
- 11.) Erhöhung der Feuerwehr-Tarifordnung
Berichterstatter: Vizebgm. Hans Peter Binter
- 12.) Barbara Holzer - Rücktritt vom Kaufvertrag
Berichterstatter: Vizebgm. Hans Peter Binter
- 13.) Baurechtsvertrag mit der Kärntnerland für Flurnummer 496/6, EZ 634, KG Gratschach
Berichterstatter: Vizebgm. Hans Peter Binter
- 14.) Ausbau des Gemeindeweges in Landskron; kostenlose Grundabtretung aus dem Liegenschaftsbesitz in das öffentliche Gut der Stadt Villach
Berichterstatter: Vizebgm. Hans Peter Binter
- 15.) Geh- und Radweg Peraustraße - Drausteig; Grunderwerb aus dem öffentlichen Wassergut
Berichterstatter: Vizebgm. Hans Peter Binter
- 16.) Grunderwerb von Frau Edith Kaspar, Dr. Richard Soyer und Dr. Hans Peter Soyer; Gst.Nr. 15, EZ 306, KG Villach
Berichterstatter: Vizebgm. Hans Peter Binter
- 17.) Grunderwerb durch die Seppeler GesmbH
Berichterstatter: Vizebgm. Hans Peter Binter
- 18.) Kaufvertrag mit Ing. Eduard Anderwald - Änderung von Vertragspunkten
Berichterstatter: Vizebgm. Hans Peter Binter
- 19.) Gaswerk Villach; gewerbebehördliche Genehmigung des Gasversorgungssystems der Stadt Villach - Ergebnis des Verfahrens
Berichterstatter: Stadtrat Franz Pacher
- 20.) Abschreibung uneinbringlicher Forderungen Wasserwerk Villach
Berichterstatter: Stadtrat Franz Pacher
- 21.) Antrag der SPÖ-Fraktion - Abänderung des Beschlusses "Sozialorientiertes Objektivierungsverfahren für die Wohnungsvergabe bei der Stadt Villach"
Berichterstatter: Stadtrat Dieter Haslinger

- 22.) Antrag der VIG-Fraktion - Einführung eines Pfandsystems für Plastikbecher bei Großveranstaltungen
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Gerd Klamt
- 23.) Antrag der FPÖ-Fraktion - Schaffung von Schutzwegen im Bereich Prossowitscher Straße - Kreuzung Kleinsattler Landesstraße
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 24.) Zeitlich unbeschränkte straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde gemäß § 94 der StVO 1960
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 25.) Flächenwidmungsplan 1994
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 26.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes Grundstück 1071, KG Gratschach - Affenberg
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 27.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes KG Seebach (Korrektur Seebach)
Berichterstatter: Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe
- 28.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

A n w e s e n d e

Bürgermeister Helmut Manzenreiter

1. Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher

2. Vizebürgermeister Hans-Peter Binter

Stadtrat Walter Ladstätter

Stadtrat Franz Pacher

Stadtrat Richard Pfeiler

GR Dir. Mag. Dr. Josef Koschitz
für Stadtrat Dieter Haslinger

Stadtrat Ing. Gerd Klamt

Stadtrat Ing. Ferdinand Truppe

GR Prof. Mag. Werner Raup

GR Christian Luser

GR Kurt Pinteritsch

GR Brigitte Möstl
für GR Isidor Scheriau

GR Dietmar Samnitz ab 16.20 Uhr
GR Siegfried Adunka bis 16.20 Uhr

GR Hilde Schaumberger

GR Harald Sobe

GR Adolf Kopeinig

GR Arch. Ing. Horst Eder

GR Erika Lassnig

GR Ing. Karl Woschitz

GR Direktor Helmut Raup

GR Gerhard Kofler
für GR Dir. Mag. Dr. Josef Koschitz

GR Klaus-Peter Ketisch
für GR Günther Stastny

GR Mag. Heinz Maurer

GR Gertrude Vais

GR Johann Steiner
für GR Ludwig Oitzinger

GR Wolfgang Bertel
für GR Monika Obergantschnig

GR Rudolf Unterköfler

GR Wilhelm Dobnig
für GR Johann Ebner

GR Waltraud Rettl
GR LAbg. Sigrid Steinkellner
GR Maria Lukan
für GR Ing. Siegfried Andronik
GR Roland Zellot
GR Franz Burgstaller
für GR Oberstleutnant Otto Skedl
GR Herwig Zussner
GR Eleonore Schmoliner
GR Dr. Josef Löberbauer
GR Kom.-Rat Dkfm. Dr. Gerhard Ertl
GR Friederike Lausegger
GR Johann Kreschischnig
GR Heimo Schlosser
GR Bernhard Plasounig
GR Mag. Herwig Burian
GR Mag. Hans Haider
GR Josef Spitzer

Dr. Gerfried Spath
i.V. MD Dr. Bruno Kathollnig
Dipl.-Ing. Sepp Tino Huber
i.V. BD Dipl.-Ing. Karl Pühringer
Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
Kontrollamtsdirektor Dietmar Bihlo

Schriftführung: Karin Wernig

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden, stellt die Beschlußfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung.

Für Stadtrat Dieter Haslinger (Kur) ist Gemeinderat Direktor Mag. Dr. Josef Koschitz, für Gemeinderat Isidor Scheriau (Urlaub) ist Frau Gemeinderätin Brigitte Möstl, für Gemeinderat Dietmar Samnitz (dienstlich verhindert bis 16.20 Uhr) ist Gemeinderat Siegfried Adunka bis 16.20 Uhr, für Gemeinderat Direktor Mag. Dr. Josef Koschitz ist Gemeinderat Gerhard Kofler, für Gemeinderat Günther Stastny (dienstlich im Ausland) ist Gemeinderat Klaus-Peter Ketisch, für Gemeinderat Ludwig Oitzinger (Urlaub) ist Gemeinderat Johann Steiner, für Frau Gemeinderätin Monika Obergantschnig (Urlaub) ist Gemeinderat Wolfgang Bertel, für Gemeinderat Johann Ebner (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Wilhelm Dobnig, für Gemeinderat Ing. Siegfried Andronik (dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Maria Lukan und für Gemeinderat Oberstleutnant Otto Skedl (persönliche Gründe) ist Gemeinderat Franz Burgstaller anwesend.

Gemeinderat Klaus-Peter Ketisch ist noch nicht angelobt.

Dr. Spath spricht die Gelöbnisformel vor.

Gemeinderat Ketisch leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöbnis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

Gegen das Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 26.7.1995 werden keine Einwendungen erhoben; es gilt somit als genehmigt.

Der Pkt. 4.) Antrag der FPÖ-, ÖVP-, VIG- und VLT-Fraktion - Gemeinsame Klausurtagung aller im Gemeinderat der Stadt Villach vertretenen Fraktionen

wird zurückgestellt.

Der Pkt. 17.) Grunderwerb durch die Seppeler GesmbH

wird abgesetzt.

Der Pkt. 22.) Antrag der VIG-Fraktion - Einführung eines Pfandsystems für Plastikbecher bei Großveranstaltungen

wurde im Umweltausschuß durch die Antragsteller

zurückgezogen.

Der Pkt. 23.) Antrag der FPÖ-Fraktion - Schaffung von Schutzwegen im Bereich Prossowitscher Straße - Kreuzung Kleinsattler Landesstraße

und

der Pkt. 26.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes Grundstück 1071, KG Gratschach - Affenberg

werden zurückgestellt.

Stadtrat Pacher meldet sich zur Tagesordnung und stellt fest, daß der Tagesordnungspunkt 4.) - ein gemeinsamer Antrag der FPÖ-, der ÖVP-, der VIG- und der VLT-Fraktion - heute zurückgestellt werden soll. Er ist der Meinung, daß die beiden Fraktionen, die nicht im

Stadtsenat vertreten sind, die Möglichkeit bekommen sollten, zu diesem Tagesordnungspunkt und zu der beabsichtigten Ablehnung des Antrages Stellung zu nehmen.

Bürgermeister Manzenreiter informiert, daß die Geschäftsordnung jedem Gemeinderat die Möglichkeit gibt, zur Tagesordnung Stellung zu nehmen. Es ist somit keine Antragstellung notwendig. Es liegt nun jedoch keine weitere Wortmeldung vor. Die Antragstellung wurde im Villacher Stadtsenat nicht behandelt und es wurde gemeinsam vereinbart, Parteiengespräche mit allen fünf Fraktionen zu führen. Es ist von Stadtrat Pacher nun eine Behandlung vorgeschlagen worden, die von der im Stadtsenat besprochenen abweicht. Da jedoch keine weitere Wortmeldung vorliegt, läßt er über die Tagesordnung abstimmen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

der Tagesordnung die Zustimmung zu erteilen.

Als Protokollprüfer werden Gemeinderat Adolf Kopeinig (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Waltraud Rettl (FPÖ) bestellt.

Beginn der Fragestunde: 15.40 Uhr

F r a g e s t u n d e

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, daß die erste aufzurufende Anfrage von Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann gestellt wurde. Sie betrifft "Skateboardfahrer im Europapark - Möglichkeit einer Ersatzsportstätte für Rollerblades und Skateboards". Frau Gemeinderätin Zimmermann ist nicht anwesend und kann daher diese Anfrage nicht stellen. Die Anfrage wird bis zu einer Gemeinderats-sitzung zurückgestellt, bei der die Anwesenheit der Frau Gemeinderätin Zimmermann möglich erscheint.

- 1.) Anfrage von Gemeinderat Mag. Herwig Burian betreffend Ersatzwohnmöglichkeiten für Flüchtlinge im Sozialhilfeheim Schloßgasse, falls das Heim geräumt werden muß

Gemeinderat Mag. Burian stellt folgende Anfrage:

"Seit zwei Jahren ist das Volkshilfeheim in der Schloßgasse in Villach Zufluchtsstätte und Wohnung für Flüchtlinge aus den verschiedensten Regionen unserer Erde. Darunter befinden sich auch Kinder, die hier in Villach zur Schule gehen und in die Klassengemeinschaft integriert sind. Familien, Einzelpersonen, ältere und jüngere Menschen, die teils unter grauenvollen Bedingungen ihre Heimat verlassen und bei uns Schutz gesucht haben. Nun soll endgültig bis Herbst das Heim geräumt werden. Es ist daher dringend, Ersatzwohnmöglichkeiten für diese Menschen zu finden.

Es ergeht daher die Anfrage: Ob und wann werden für diese Menschen Ersatzwohnmöglichkeiten gesucht und zur Verfügung gestellt?"

Stadtrat Pfeiler beantwortet die Anfrage wie folgt:

"Auf Grund der Kriegshandlungen im ehemaligen Jugoslawien und der dadurch bedingten Flüchtlingsbewegung nach Österreich wurden auch in Villach Flüchtlingsquartiere bereitgestellt. Neben Privatquartieren (Hotel Egger, Bad Bleiberg) und dem Jugendgästehaus Villach, bot auch das ehemalige Schülerheim der Volkshilfe (Verwaltung: Kärntner Wohlfahrtsverein Volkshilfe) den Flüchtlingen Unterkunft.

Aus humanitären Gründen hat der Finanzausschuß der Stadt Villach mit einstimmig erfolgtem Grundsatzbeschuß am 29.7.1992 die besondere Betreuung von 39 Flüchtlingen übernommen, die auch die 15 im ehemaligen Schülerheim der Kärntner Volkshilfe untergebrachten Flüchtlinge einschloß. Die Aktion der Flüchtlingshilfe wurde auch im Jahre 1993 weitergeführt.

Mit Beschluß des Finanzausschusses vom 6.4.1994 wurde die besondere Betreuung der 15 zu diesem Zeitpunkt im Volkshilfeheim wohnhaften Flüchtlinge eingestellt. Als begleitende Maßnahme hat das Sozialwesen der Stadt Villach im Einvernehmen mit dem Flüchtlingsreferat des Landes Kärnten dafür Sorge getragen, zumindest die alleinerziehenden Mütter mit ihren Kindern weiterhin in Villach zu behalten bzw. mit einer Unterkunft zu versorgen. Dadurch wurde die Integration der Kinder vor allem in der Schule gefördert. Hinsichtlich der Arbeitssuche hat das Sozialwesen der Stadt Villach auch weiterhin unterstützend gewirkt. Bis zum heutigen Tag konnten daher durch besonderen, über das normale Maß hinausgehenden Einsatz meiner Mitarbeiter

im Sozialreferat und mit Unterstützung des Verbandes für Ausländerhilfe alle seinerzeit in die besondere Betreuung übernommenen Flüchtlinge wohn- und arbeitsversorgt und daher integriert werden.

Grundsätzlich muß jedoch festgehalten werden, daß die Zuständigkeit und somit auch die Verantwortung für die im Volkshilfeheim untergebrachten Kriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien ausschließlich beim Flüchtlingsreferat des Landes Kärnten (Flüchtlingsbeauftragter des Landes: Herr Gernot Steiner) liegt. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Kärntner Wohlfahrtsverein Volkshilfe und dem Flüchtlingsreferat des Landes Kärnten sind derzeit noch 21 Kriegsflüchtlinge, die sich in ausschließlicher Landesbetreuung befinden, untergebracht.

Wie mir vom Landesbeauftragten für Flüchtlingsfragen mitgeteilt wurde, wurde in einer Aussprache am 21.7.1995 zwischen den Flüchtlingen und den Vertretern des Flüchtlingsreferates des Landes Kärnten die Verlegung in andere Quartiere für Familien mit Kindern bis 1.9.1995 vereinbart (den Kindern soll damit ein Schulwechsel während des Schuljahres 1995/1996 erspart werden). Einzelpersonen werden bis spätestens 31.12.1995 aus dem Volkshilfeheim ausscheiden bzw. wird vom Flüchtlingsreferat des Landes Kärnten eine Ersatzunterkunft zur Verfügung gestellt.

Die vorangeführten Maßnahmen wurden von seiten des Landes mit der langen Dauer des Flüchtlingswesens und den damit zusammenhängenden finanziellen Möglichkeiten begründet."

Erste Zusatzfrage:

Gemeinderat Mag. Burian bittet um Auskunft darüber, wieviele Personen nun neuerlich die Umgebung, an die sie sich gewöhnt haben, verlassen müssen. Es ist das

eine psychologisch schwierige Situation. Jemand muß seine Heimat verlassen, findet eine Ersatzheimat, an die er sich gewöhnt, und wird dann noch einmal gezwungen, diese neue Umgebung zu verlassen. Noch schwieriger ist es für Kinder, die in die Klassengemeinschaft integriert wurden. Er bittet nun um eine konkrete Antwort auf die Frage: "Wieviele Personen werden jetzt auch Villach, ihre neue Heimat, verlassen müssen und wieviele Kinder sind dabei?"

Stadtrat Pfeiler informiert, daß es in der Stadt Villach zwei Arten von Kriegsflüchtlingsen gab. Diejenigen, die die Stadt mit einstimmigem Beschluß des Gemeinderates bzw. der zuständigen Gremien übernommen hat, wurden alle versorgt und integriert. Auch das Land Kärnten hat Kriegsflüchtlinge und ist für die Flüchtlingsbetreuung zuständig. Das Land Kärnten hat ebenfalls das Volkshilfeheim als Quartier benutzt. Nach Auskunft des Herrn Ger- not Steiner, Flüchtlingsbeauftragter des Landes Kärnten, befinden sich zurzeit noch 21 Kriegsflüchtlinge, die in ausschließlicher Landesbetreuung sind, im Volkshilfeheim. Alle Flüchtlinge mit Familie wurden bereits in die neuen Quartiere gebracht. Es sind noch einige ausständig, die vom Land Kärnten bis Ende dieses Jahres wohnversorgt werden. Das war die Auskunft des Flüchtlingsbeauftragten des Landes Kärnten.

Zweite Zusatzfrage:

Gemeinderat Mag. Burian hinterfragt, wieviele Kinder dadurch die Schule wechseln mußten.

Stadtrat Pfeiler stellt fest, daß ihm dies nicht bekannt ist, da es sich nicht um Flüchtlinge handelt, die in der städtischen Betreuung waren. Er ist jedoch gerne bereit, darüber Auskünfte einzuholen. Er selbst

war ebenfalls einmal vor Ort und hat mit einigen Personen gesprochen. Es hat keine ihm bekannt gewordenen sozialen Härten in diesem Zusammenhang gegeben.

Ende der Fragestunde: 15.50 Uhr

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
a) Sitzungstermine

Die nächste Gemeinderatssitzung findet am
24. und 25.11.1995 jeweils um 9.00 Uhr (Budget) statt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Baumaßnahmen

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß in der Stadt Villach zahlreiche Baumaßnahmen stattfinden. Er möchte dem Gemeinderat wieder Mitteilung über diese umfangreichen Baumaßnahmen machen.

1. KLÄRANLAGE

Die in den Jahren 1970 - 1972 errichtete mechanische Kläranlage der Stadt Villach wird zurzeit ausgebaut und erhält eine biologische Reinigungsstufe. Dieser Ausbau mit Gesamtkosten von netto S 506 Mio. ist nicht nur die größte Baustelle in der Stadt, sondern auch die größte Umweltbaustelle im Land Kärnten.

Das Einzugsgebiet für diese Kläranlage umfaßt das Stadtgebiet von Villach, darüberhinaus das gesamte Verbandsgebiet des Abwasserverbandes Faakersee, einen Großteil des Gebietes des Wasserverbandes Ossiachersee sowie die Abwässer der Gemeinden Arnoldstein und Bleiberg. Die Ausbaugröße ist auf 200.000 EGW und eine Bemessungswassermenge von 52.000 m³/Tag bzw. 1.030 Liter/sec ausgelegt.

Mit dem Ausbau wurde im Jänner 1994 begonnen.

Wegen des knapp unter Niveau liegenden Grundwasserstandes und der schwierigen Bodenverhältnisse im Zusammenfluß zwischen Drau und Gail waren die Wasserhaltung und die Fundierung besonders schwierig zu bewältigen.

Die gesamte Baugrube mußte mittels einer Schmalwand mit einer Gesamtfläche von 11.000 m² umschlossen werden. Die tiefsten Bauteile liegen ca. 8 m unter Grundwasserniveau und der Grundwasserspiegel mußte in diesem Bereich auf das Niveau dieser Bauteile abgesenkt werden.

Insgesamt waren 200.000 m³ Baugrubenaushub erforderlich. Ein wesentlicher Teil dieses Aushubmaterials konnte für die Anschüttung der stadteigenen Industrie-
gründe an der Maria Gailer Straße verwendet werden.

Für die Gründung der Bauteile waren 140 Stück Pfähle mit Durchmesser von 1,20 m bzw. 0,9 m und einer Länge bis zu 25 m erforderlich. Der Großteil der Betonarbeiten ist bereits abgeschlossen. Insgesamt werden 40.000 m³ Beton verarbeitet, was einem Gewicht von ca. 100.000 t entspricht oder 10.000 LKW mit je 10 t Beton beladen.

Die Baufertigstellung ist mit 30.6.1997 geplant. Der Probetrieb soll plangemäß bereits im Jänner 1997 aufgenommen werden.

Zurzeit sind auf der Baustelle rund 100 Beschäftigte und bisher wurden einschließlich der Planungsleistungen rund S 170 Mio. verbaut, wovon auf Baumeisterarbeiten rund S 134 Mio. entfallen, der Rest auf Planungsleistungen bzw. auf maschinelle und elektrotechnische Ausrüstung.

Der wesentliche Teil der Rohbaumaßnahmen wird im November des heurigen Jahres abgeschlossen sein.

Für den Betrieb der Kläranlage werden insgesamt 260 Elektromotoren erforderlich sein, wie z.B. vom Gebläseantrieb bis zu den Regelungen diverser Absperrungen. Für die Eigenstromerzeugung werden zwei Gasmotoren mit je 350 KW-Leistung installiert.

2. KONGRESSHAUS

Das Kongreßhaus der Stadt Villach, als Mehrzweckhaus konzipiert, wurde 1971 in Betrieb genommen. Nach nunmehr 24 Jahren Nutzungsdauer entspricht das Haus sowohl im äußeren Erscheinungsbild als auch in der Ausstattung und dem Raumangebot nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Daher hat sich die Stadt Villach entschlossen, in zwei Baustufen das Kongreßhaus zu erneuern und zu verbessern. Mit der 1. Baustufe wurde planmäßig am 22.8.1995 begonnen. Die 1. Baustufe enthält die Adaptierung des großen Saales, den Zubau eines Bühnenwürfels und die Errichtung des Kellergeschoßes für den nördlichen Zubau.

Bis Anfang Oktober wurden folgende Arbeiten durchgeführt:

- * Aushub KG-nordseitig Foyer
- * Errichtung der Fundamente und KG-Wände zu 70 % Foyer - nordseitig
- * Demontearbeiten im großen Saal, im Bühnenturm (Bühnentechnik) und im Kellergeschoß durch Bautischler, E-Firma, Bühnentechn. u. Sanitärfirma sowie Trockenbaufirma
- * Abbruch des Bühnenturmes
- * Aushubarbeiten neuer Bühnenwürfel
- * Unterfangungsarbeiten im Anschlußbereich Altbestand/Bühne
- * Aushubarbeiten in den Lüftungszentralen
- * Kernbohrungen im Deckenbereich großer Saal über KG und Galerie

Derzeit sind bereits neun verschiedene Firmen beschäftigt.

Bis jetzt ist der Terminplan trotz einiger nicht vorhersehbarer Leistungen exakt eingehalten worden.

3. VS FRIEDENSPARK - GENERALSANIERUNG

Er erinnert daran, daß die Volksschule Friedenspark mit einer enormen Gesamtsumme von rund S 65 Mio. generalsaniert wurde. Die Eröffnung wird im November dieses Jahres stattfinden. Der Schulbetrieb wurde bereits

aufgenommen. Dieser Umbau konnte zur vollsten Zufriedenheit der Pädagogen und Schüler mit hoher Qualität erledigt werden.

4. SPORTHALLE HAUPTSCHULE LIND

Die Bauarbeiten für die Errichtung der Sporthalle HS Lind wurden am 10.7.1995 begonnen. Bis Ende September 1995 wurden sämtliche Umfassungswände der Turnhalle wie des Außengeräteraaumes und der zugehörigen Sanitäreinheiten fertiggestellt.

Ebenso erfolgte bereits der Umbau der Heizzentrale im Kellergeschoß der Hauptschule, wodurch ein reibungsloser Ablauf für die Heizperiode 1995/96 für die Hauptschule gewährleistet ist.

Bisher wurden rund 3 Mio. S verbaut.

5. NEUBAU KINDERGARTEN UNTERE FELLACH

Die Projektabwicklung Neubau Kindergarten Untere Fellach wurde der Baugenossenschaft "Heimat" übertragen. Der Bau ist knapp vor der Fertigstellung. Es sind zurzeit eine Reihe von Komplettierungsarbeiten im Gange. Der Kindergarten, der nach einem Entwurf von Architekt Dipl.-Ing. Kompolschek errichtet wird, bietet für sechs Kindergarten- und drei Hortgruppen die entsprechenden Räumlichkeiten.

Dieser Kindergarten wurde nach modernen und zeitgemäßen Grundsätzen geplant.

Dem Baubeschluß lagen Gesamtinvestitionskosten inkl. MWSt. von S 63.859.000.-- zu Grunde. Die Bauentwicklung und mit dem Bauherrnvertreter geführten Gespräche zeigen, daß dieser Kostenrahmen auf jeden Fall eingehalten wird, bzw. zu erwarten ist, daß dieser geringfügig unterschritten wird.

6. VILLACHER ALPENARENA

Die bestehende Schanzenanlage in Villach-Mölttschach soll unter Einbeziehung aller Anlagen, insbesondere der beiden bestehenden Schanzen W 85 und W 60 zu einem Ganzjahreszentrum, d.h. für Sommer- und Winterbetrieb, ausgebaut werden.

Nachfolgende Punkte des Raum- und Funktionsprogrammes werden derzeit umgesetzt:

- 6.1 Adaptierung der W 85 Schanze zu einer Schanze W 90. Tiefersetzung des Auslaufes, Errichtung eines neuen Anlaufturmes und auf Grund des letzten Entschlusses wird auch diese Schanze als Sommerschanze vorbereitet.
- 6.2 Ausbau der W 60 Schanze als Mattenschanze.
- 6.3 Neubau einer W 30 Schanze mit Mattenbelag mit einem Absprung für eine W 15 Schanze, beides für Sommer- und Winterbetrieb.
- 6.4 Installationen für eine Beschneiungs- und Beregnungsanlage einschließlich der Schneekanonen für alle Schanzenanlagen.
- 6.5 Errichtung von Sprungrichtertürmen.
- 6.6 Neubau eines Sporthauses mit 3 Geschoßen, wobei im Untergeschoß Abstellräume und Garderobenräume für die Sportler, im Erdgeschoß Aufenthaltsräume, die Freiterrassen und im Obergeschoß die Büroräume für den Geschäftsführer, die ASKÖ Villach und die Schi-läufervereinigung Villach untergebracht werden.
- 6.7 Errichtung einer Sesselliftanlage
- 6.8 Neugestaltung der Zufahrt und der Außenanlagen einschließlich der Parkplätze.
- 6.9 Verlegung des Ballhockeyplatzes.
- 6.10 Baufortschritt:

Mit den Bauarbeiten ist im Sommer des Jahres 1994 begonnen worden. Die Arbeiten sollten mit den Belägen der Matten im Mai-Juni 1996 abgeschlossen werden. Der derzeitige Stand kann wie folgt angegeben werden:

- * Das Sporthaus ist bis zu 90 % fertiggestellt.
- * Fertiggestellt ist mittlerweile auch der neue K-Turm

Am 8.12.1995 soll die Anlage mit einem Weltcupspringen in Betrieb genommen werden.

7. GENERALSANIERUNG WOHNHAUS TRATTENGASSE 71

Ebenso gibt es eine Generalsanierung des Wohnhauses in der Trattengasse - 4 Eingänge mit jeweils 12 Wohnungen. Nettogesamtbaukosten: S 6,4 Mio.

Das Sanierungsprojekt wurde auch der Energiekoordinierungsstelle des Rathauses vorgelegt. Es ist mit einer Energieeinsparung von rund 30 % nach Fertigstellung der Sanierung zu rechnen.

8. FLACHDACHSANIERUNG WOHNHAUS ADLERSTRASSE 40-50

Flachdachsanierung Wohnanlage Adlerstraße 40 - 50 in Landskron mit insgesamt 68 Wohneinheiten.

9. GENERALSANIERUNG WOHNHAUS RENNSTEINERSTRASSE 176-178

Nettogesamtbaukosten S 3.300.000,--.

10. KANALBAU

Der Kanalbau hat in der Stadt enormes Ausmaß. Abwasserbeseitigungsanlagen in der Unteren Fellacher Straße, Badstubenweg, Eisenhammerweg und Mahrhöflweg sind errichtet.

Gesamtkosten S 8,6 Mio.

Die Wasserleitung der Genossenschaft wird in diesem Gebiet auf einen Durchmesser von 100 mm verstärkt, um eine Löschwasserversorgung in diesem Gebiet zu gewährleisten.

Die Länge der neu zu errichtenden Wasserleitung beträgt 600 m. Die Bauarbeiten sollen noch im Oktober des heurigen Jahres abgeschlossen sein.

Weiters werden noch Kanalbaumaßnahmen im Goritschacherweg und in der Urban-Görtschacher-Straße durchgeführt.

Im Zuge von Baumaßnahmen von privater Seite werden Hausanschlußkanäle mit einem Kostenaufwand von rund S 3,5 Mio. hergestellt.

11. UMBAU KREUZUNG AUENWEG

Umbau Kreuzung Auenweg - Firma Lutz und weitere Firmen. Unter Beteiligung der verschiedenen dort anrainenden Firmen werden S 3,1 Mio. + 700.000.-- Schilling für die Ampelanlage verbaut. Die Firma Lutz war bereit, den für den Ausbau erforderlichen Grund im Ausmaß von 1.060 m² kostenlos in das öffentliche Gut abzutreten.

12. AUSBAU MAHRHÖFLWEG

Ausbau Mahrhöflweg im Zuge der Errichtung des Kindergartens Untere Fellach. Gesamtbaukosten S 1.185.000.--; Fertigstellung ebenfalls im Oktober 1995.

13. ORTSUMFAHRUNG ST. MAGDALEN

Gesamtsumme S 9,2 Mio. als erste Baustufe. Die erste Baustufe ist bereits fertiggestellt. Es ergibt sich damit eine wesentliche Verbesserung der Verkehrssituation aber auch des optischen Eindrucks der Einfahrt nach Magdalen.

14. FUSSGÄNGERBRÜCKE FELLACH - LIND

Das Einreichprojekt ist fertiggestellt. Mit Niederwasserzeit im Jänner 1996 soll Baubeginn sein. Kosten für die Brücke S 18,3 Mio..

Für die Umsetzung dieses Projektes sind insgesamt 3.671 m² Privatgrund zu erwerben.

Ebenfalls in die Detailplanung geht das Kulturhaus Maria Gail. Im November noch ist Baubeginn für das Sporthaus Goritschach. Die Planungsarbeiten für den Nikolaiplatz sind eingeleitet, ebenso für die verkehrsberuhigte Zone als Baustufe 2 in St. Magdalen.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
c) Rechnungshof-Einschau

Bkg. 1 Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß bekanntlich der Rechnungshof in der Zeit vom 13. März bis 21. April 1995 Teilgebiete der Gebarung der Stadt Villach betreffend die Jahre 1991 bis 1993 einer Überprüfung unterzogen hat. Das Ergebnis dieser Überprüfung ist in schriftlicher Form der Stadt Villach am 13. Juli 1995 zur Kenntnis gebracht worden. Nach sorgfältiger Durchsicht des Berichtes hat die Stadt Villach dazu eine umfangreiche schriftliche Stellungnahme abgegeben. Gleichzeitig damit wurde den Fraktionsobmännern der im Gemeinderat der Stadt Villach vertretenen Fraktionen sowohl der Bericht des Rechnungshofes als auch die Stellungnahme der Stadt Villach zur Kenntnis gebracht. Sobald der endgültige Bericht des Rechnungshofes vorliegt, wird er zum gegebenen Zeitpunkt allen Mitgliedern des Gemeinderates übermittelt werden.

Es kann jedoch jetzt schon festgestellt werden, daß dieser Rechnungshofbericht weithin als stillschweigende Anerkennung einer zunehmend effizienten und professionellen Leistungsverwaltung gesehen werden kann. Im Rahmen seiner Betrachtung hat der Rechnungshof auch die für die Stadtentwicklung so bedeutsamen Transaktionen der Stadt, nämlich die Fusion der Villacher Sparkasse aber auch den Verkauf der Kelag-Aktien näher untersucht. Weder die Vorbereitung noch die Abwicklung der genannten Transaktionen hat zu einer Kritik seitens des Rechnungshofes geführt. Darüber hinaus hat der Rechnungshof auch speziell die günstige finanzielle Lage der Stadt, deren vorteilhafte Rücklagenentwicklung und die zurückhaltende Schuldenpolitik hervorgehoben.

Vizebürgermeister Binter übernimmt den Vorsitz.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher stellt fest, daß, wie sicherlich bereits in den Fraktionen vorberaten wurde und heute auch durch die Mitteilung des Bürgermeisters betont wurde, dieser Rechnungshofbericht den Zeitraum 1991 bis 1994 geprüft hat - mit einem Schwerpunkt auf die Finanzgebarung und die finanzielle Situation der Stadt. Es ist daher richtig und wichtig, daß nicht nur die Anmerkungen und Vorschläge des Rechnungshofes, sondern auch die Generalaussage dieses Berichtes im Gemeinderat gebührend unterstrichen werden. Was die Budgets betrifft, die mittelfristige Finanzplanung, vor allem aber die Kellagtransaktion der Aktien, hat der Rechnungshof sehr ausführlich und im Grunde äußerst positiv für ein prüfendes Organ zu allen diesen Vorhaben Stellung bezogen. Ein Vorhaben, das in den letzten Jahren im Gemeinderat realisiert wurde, war nicht von vornherein Prüfungsgegenstand des Rechnungshofteams - nämlich die Privatisierung des Stadtkinos. Diese wurde zu einem Zeitpunkt im Gemeinderat beschlossen, als der Kinomarkt österreichweit größere Veränderungen vor sich hatte und als, wie man heute weiß, zwei Drittel aller österreichischen Kinos in große Turbulenzen gekommen sind - vor allem kleinere Kinos von bis zu drei oder vier Sälen, die Probleme in der Filmbeschaffung haben und vor allem Probleme damit, Filme zu einem aktuellen Zeitpunkt ihren Besuchern vorführen zu können. Die Frage des Verleihzeitpunktes wird im Kinogeschäft immer wichtiger. Seitens des Kinomarktes war also der Zeitpunkt der Privatisierung sicherlich ein richtiger. Es wurden jedoch auch die kulturellen, kulturpolitischen und wirtschaftlichen Bedingungen anlässlich der Kinoprivatisierung genauestens überprüft. Es wurden dabei Limits gesetzt und auch hohe Ziele, was die Kulturaufgabe des Stadtkinos betrifft. Im nachhinein kann man heute feststellen, daß das Kinopro-

gramm noch nie so aktuell war wie derzeit, daß vor allem junge Menschen durch die Aktualität der Filme in das Villacher Stadtkino strömen, daß aber auch die hochwertigen kulturellen Filme über das Filmstudio oder Schulprogramme, wie beispielsweise "Schindlers Liste", in sehr guter und fairer Zusammenarbeit mit dem Pächter Firma Constantin abgewickelt werden können. Wirtschaftlich ist es gelungen, das Risiko eines Kinobetriebes von der Stadt Villach auszugliedern, die Investitionen, die die Pächterin zugesagt hat, wesentlich früher als vertraglich vereinbart realisiert zu bekommen und mit den S 15 Mio. Pachtvorauszahlung in der Zwischenzeit einige Investitionen und Zinserlöse tätigen zu können. Die Vergnügungssteuer ist nur ein Indikator, der auch steigende Steuereinnahmen durch die gute wirtschaftliche Entwicklung des Kinos aufzeigt. Sie ist daher der Meinung sagen zu können, daß damals die Entscheidung des Gemeinderates, mit den Stimmen von vier Parteien getroffen, eine richtige war.

Sie kommt nun aber wieder zum Thema "Rechnungshofbericht" zu sprechen. Es häufen sich die Gerüchte, es wäre ein Brief beim Rechnungshofpräsidenten eingelangt - ein Brief, der die Stadt Villach und die Vorgangsweise der Stadt Villach, des Gemeinderates der Stadt Villach, beim Rechnungshofpräsidenten anzeigt. Sie stellt ganz konkret an Stadtrat Pacher die Frage: "Haben Sie einen Brief an Ihren Parteikollegen, Präsidenten Dr. Fiedler, verfaßt, in dem Sie ihn dringend ersuchen, die Stadt Villach in der Sache Kinoprivatisierung zu überprüfen, oder ist Ihnen ein derartiges Schreiben bekannt?" Es wurden im Gemeinderat schon viele kontroversielle Debatten geführt. Es ist das Recht und der Grundsatz der Politik in einer Demokratie, daß unterschiedliche Auffassungen behandelt werden und auch manchmal unterschiedliche Auffassungen bestehen bleiben. Es kann jedoch nicht der Sinn eines Gemeinderates sein, daß jemand, der auf Grund anderer oder vielleicht

schlechterer Argumente oder auf Grund der Fakten seine Meinung in diesem Gremium nicht durchsetzen kann, dann, wenn der Gemeinderat eine andere Entscheidung trifft, die Vorgangsweise wählt zu versuchen, das oberste demokratische Gremium der Stadt bei Wiener Kontrollinstanzen anzuschwärzen. Sie ist der Meinung, daß diese Vorgangsweise allen Mitgliedern des Gemeinderates gegenüber, die sich ausführlich mit dieser Materie beschäftigt haben, beraten haben, über Wochen Argumente gesammelt haben, eine unglaubliche wäre. Sie hofft, daß dem nicht so ist und ersucht um Beantwortung.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher übernimmt den Vorsitz.

Stadtrat Pfeiler führt aus, daß der Verdacht im Raum steht, daß ein Mitglied des Stadtsenates die Stadt Villach und die Interessen der Stadt Villach beim Rechnungshof zur Anzeige gebracht hat. Das ist eine Vorgangsweise, für die die SPÖ-Fraktion von Stadtrat Pacher Aufklärung verlangt, da diese in diesem Hause in den vergangenen Jahren sehr schlechte Erfahrungen mit Stadtrat Pacher gemacht hat. Es hat jedoch nicht nur die SPÖ-Fraktion, sondern auch die eigene Partei schlechte Erfahrungen gemacht. Stadtrat Pacher hat mit seiner Art, Politik in Villach zu machen, versucht, seine eigene Partei in das Out zu bringen, auf den Haider-Politikurs zu bringen, und hat sich dabei immer wieder in Widersprüche verheddert. Wenn man Zeitungsmeldungen Glauben schenken kann, wirft nun die ÖVP-Fraktion ihren Obmann, der sie sehr oft nicht richtig beraten hat und der die ÖVP-Fraktion in diesem Haus in die Isolation geführt hat, ab. Er wird den Beweis dafür führen, so wie die Mitglieder der SPÖ-Fraktion bereits mehrmals im Gemeinderat Beweis über die Qualität der Arbeit von Stadtrat Pacher geführt haben. Er wird

dem Gemeinderat heute ein aktuelles Beispiel zur Kenntnis bringen, bei dem Stadtrat Pacher ebenfalls erhöhten Erklärungsbedarf hat.

In der Kleinen Zeitung vom 29. September 1995 ist als Überschrift "Franz Pacher macht den Weg frei für einen neuen Obmann" zu lesen. Als Originalzitat von Stadtrat Pacher ist dort angeführt: "Villach braucht keinen Bürgermeister, der unsinnige Objekte, wie das neue Mölttschacher Stadion, verwirklicht, ... der die vielen zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel nicht so unsinnig verschleudert". Es stellt sich nun die Frage, ob die ÖVP-Fraktion hinter diesen Aussagen steht und ob Stadtrat Pacher selbst es ernst meint. Er bittet Stadtrat Pacher um Auskunft darüber. Stadtrat Pacher behauptet, der Bürgermeister verfolge mit der Realisierung des Nordischen Zentrums unsinnige Projekte und verschleudere damit, frei übersetzt, Steuergeld. Es stellt sich tatsächlich die Frage, ob Stadtrat Pacher dies ernst meint, denn es hat 1985 Gemeinderatswahlen in dieser Stadt gegeben. Stadtrat Pacher ist damals bei den Wählern mit der Idee "Nordisches Zentrum" hausieren gegangen. Stadtrat Pacher forderte für Villach das Nordische Zentrum und hat sich bei einer großen Pressekonferenz mit Sportprominenz wie Toni Innauer und Alfred Groyer vor die Presse hingestellt und gesagt: "Denn während man für Alpenschiläufer in der Gegend um Villach ein bekanntes und gut ausgelastetes Schigebiet eingerichtet hat, könnte man für Langläufer und Schispringer noch einiges tun. Der Ausbau eines Nordischen Zentrums in Mölttschach würde viele positive Impulse für den Tourismus und vor allem für die sportbegeisterte Jugend bringen." Franz Pacher, der Spitzenmandatar der Volkspartei für die Gemeinderatswahl, stellte dies fest - Volkszeitung, 7. Februar 1985. Heute behauptet Stadtrat Pacher, dies sei Verschleuderung von Steuergeld. Bei der Gemeinderatswahl 1985 war im Wahlprogramm der

ÖVP-Fraktion ein Punkt enthalten, und zwar "Einrichtung einer nordischen Schihauptschule und Ausbau des Nordischen Zentrums in Möltschach mit einer Mattenschanze". Das war eine ÖVP-Forderung 1985 unter der Ära Pacher. Es wurde nun davon gesprochen, daß Stadtrat Pacher vielleicht klüger geworden ist. Es kann niemand daran gehindert werden, klüger zu werden, wenn man jedoch sechs Jahre später - 1991 - dieselbe Forderung aufstellt, ist das schon wieder bedenklich. 1991 - es ist kaum vier Jahre her - forderte die ÖVP-Fraktion wiederum den Ausbau des Nordischen Zentrums in Möltschach mit einer Mattenschanze für das Sommertraining und als Fremdenverkehrsattraktion. Heute wagt es Stadtrat Pacher zu sagen, Villach brauche keinen Bürgermeister, der unsinnige Objekte wie das Möltschacher Stadtion verwirklicht und damit Steuergelder verschleudert. Stadtrat Pacher wagt es, das zu sagen, obwohl dieser bereits seit zwei Wahlen persönlich diese Forderung aufstellt und sich dafür auch noch von Sportlern umrahmen läßt. Diese Vorgangsweise wird von der SPÖ-Fraktion kritisiert. Das ist jedoch nicht die erste Geschichte von Stadtrat Pacher. Er erinnert an das Trauerspiel im Zusammenhang mit der Reduzierung der Stadtsenatsmitglieder. Das, was die Mitglieder der ÖVP-Fraktion unter der Anleitung von Stadtrat Pacher mitgetragen haben, ist nichts anderes als Betrug am Wähler. Die ÖVP-Fraktion hat dem Wähler etwas versprochen, was sie später nicht mehr bereit war zu halten und was sie im Gegenteil noch bekämpft. Die ÖVP-Fraktion hat mit falschen Angaben Wählerstimmen erreicht. Die Villacher können sich darauf verlassen, daß die SPÖ-Fraktion bis 1997 auch die Versprechungen der ÖVP-Fraktion erledigt haben wird - auch wenn es gegen deren Widerstand ist und insbesondere gegen den Widerstand von Stadtrat Pacher. Stadtrat Pacher scheint die ÖVP-Fraktion in diesen Fragen in Geiselhaft genommen zu haben. Unbequeme sind unterwegs aus dem Zug gestoßen worden. Er erinnert diesbezüglich an Ulrich Wolf und Maximilian Ruckli. Auch

diese sind damals als Quereinsteiger präsentiert worden und sind später Stadtrat Pacher zum Opfer gefallen. Letztlich betrifft dies auch Frau Gemeinderätin Lausegger.

Die SPÖ-Fraktion wollte damit signalisieren, daß sie auf diesen Stil schon seit geraumer Zeit aufmerksam macht, daß sie diesen Stil nicht duldet und daß sie hofft, daß sich dieses Klima verändert, wenn Stadtrat Pacher einmal nicht mehr in negativer Weise die Gemeindearbeit beeinflusst. Er hofft, daß dann mit der ÖVP-Fraktion wieder ein konstruktives Klima zum Wohle der Stadt erreichbar ist.

Gemeinderat Samnitz nimmt ab 16.20 Uhr an der Sitzung teil; Gemeinderat Adunka verläßt die Sitzung.

Gemeinderat Spitzer stellt fest, daß es ihn wirklich erschüttert, wenn es stimmt, daß ein Mitglied des Gemeinderates einen Brief an den Präsidenten des Rechnungshofes geschrieben hat, in dem er diesem mitgeteilt hat, was ihm nicht gefallen hat. Er ist der Meinung, daß der Gemeinderat das richtige Gremium ist, um derartige Dinge zu diskutieren. Er weiß nicht, wer den Brief geschrieben hat, ist jedoch erschüttert über diese Vorgehensweise.

Wenn man die Worte von Stadtrat Pfeiler hört, kann man feststellen, daß der Wahlkampf bereits im Gange ist. Vor der Wahl versprechen alle Parteien viel und eingehalten wurde bis dato nichts. Auch er hat gelesen, daß die ÖVP-Fraktion dem Nordische Schizentrum in den Jahren 1985 und 1991 zugestimmt hat und mit dieser Idee hausieren gegangen ist. Er weiß nicht, ob Stadtrat Pacher innerhalb der letzten vier Jahre klüger geworden ist oder ob irgendetwas anderes passiert ist. Er persönlich war von jeher gegen das Nordische Schizentrum, da er die Meinung

vertritt, daß es sich dabei um eine Verschwendung handelt. Er hat mit dieser Ansicht Recht behalten, da bereits jetzt wieder eine Überschreitung von S 9 Mio. stattgefunden hat. Es heißt heute jedoch nicht mehr "Überschreitung", sondern man sagt heute "Ausweitung". Tatsache ist jedoch, daß S 9 Mio. mehr ausgegeben worden sind.

Seiner Meinung nach ist es nicht die Aufgabe von Stadtrat Pfeiler nachzusehen, wer in anderen Parteien abgelöst wird. Diesen Vorgang kann man jeden Tag den Zeitungen entnehmen. Auch die FPÖ wechselt ihre Mandatäre, wie sie es braucht; er selbst hat dies am eigenen Körper miterlebt. Das ist in jeder Partei üblich. Aus diesem Grund hat kein Mandatar einer anderen Partei das Recht, den anderen Vorwürfe zu machen.

Gemeinderat Samnitz führt aus, daß seine positive Einstellung zum Nordischen Zentrum allen Mitgliedern des Gemeinderates bekannt ist. Auch er kann sich der Meinung des Gemeinderat Spitzer anschließen. Er ist der Meinung, daß man nicht ständig auf jemanden hinhauen soll, der als Fraktionsführer schon gescheitert ist und der nun als Stadtparteiobmann scheitert. Man soll politisch Tote nicht ständig prügeln. Er ist daher wie Gemeinderat Spitzer der Ansicht, daß man diese Diskussion beenden sollte.

Gemeinderat Ing. Woschitz führt aus, daß das Nordische Zentrum nur ein Punkt aus der Gegenwart ist. Es hat jedoch vor einigen Jahren noch andere Punkte und Bauvorhaben gegeben, die Anlaß für heftige Streitereien im Gemeinderat waren. Das war zu einem Zeitpunkt, da er dem Gemeinderat noch nicht beigewohnt hat. Schon damals hat er als Sportfunktionär, wie auch andere Sportfunktionäre, gesehen, von wem die positive Kraft in dieser Stadt ausgeht, als es darum ging, die Entscheidungen für den Sportplatz Lind und die Entscheidungen für die Stadthalle zu fällen.

Auch damals war die ÖVP-Fraktion mit ihrem Obmann Pacher dagegen. Seitens der SPÖ-Fraktion gab es eine klare Zielvorstellung der Projekte und eine Kostenwahrheit bei der Abrechnung. Gegen diese Projekte war man nur aus Oppositionsgründen, da die Idee vom Bürgermeister stammte. Das hat die SPÖ-Fraktion bald durchschaut. Zuerst dachte man, daß es sich dabei um Auffassungsunterschiede handelt, wie es auf einem Bau öfter vorkommt. Es galt jedoch zu verhindern um des Verhinderns Willen, koste es was es wolle - auch gegen die Jugend und gegen die Schulen. Es hätte nach dem Willen der ÖVP-Fraktion und mit Obmann Pacher kein Stadion Lind gegeben; es hätte keine Stadthalle gegeben und es würde auch keine Sportanlage Goritschach geben. Auch das Nordische Zentrum wäre nicht in dieser Form in Bau genommen worden. Er ist der Meinung, daß die Worte von Stadtrat Pacher oftmals Schall und Rauch sind. Dieser nimmt es mit der Wahrheit nicht immer so ernst. Zu sagen, daß ein Nordisches Zentrum viele positive Impulse für den Tourismus setzt und eine Mattenschanze für den Sommerbetrieb notwendig ist, und dann dagegen zu sein, ist ein starkes Stück. Stadtrat Pacher sollte etwas von dem Mut beweisen, den die Schispringer haben müssen, wenn sie über die Schanze gehen, und sollte nicht über die Schanze, sondern über seinen eigenen Schatten springen.

Frau Gemeinderätin Schaumberger stellt fest, daß es sich nicht um einen Wahlkampf handelt, daß jedoch das Thema zu ernst ist, um es einfach abzuflachen. Sie richtet nochmals die Frage an Stadtrat Pacher, ob es stimmt, daß dieser die Stadt Villach beim Rechnungshof angezeigt hat. Stimmt es, daß auf diese Anzeige hin der Rechnungshof seine Prüfung ausgeweitet hat? Es muß doch etwas vorgefallen sein, wenn der Rechnungshof seinen Prüfbericht ausweitet. Es geht ihr dabei jedoch nicht um die Prüfung durch den Rechnungshof, da sie wie die anderen der Meinung ist, daß dort, wo gearbeitet wird, dort und

da Fehler passieren können. Es macht sie unendlich stolz, wenn der Rechnungshof der Stadt Villach, wie etwa beim Kino, ein sehr positives Zeugnis ausstellt. Wenn jedoch ein Vertreter der Stadt Villach, der ihres Wissens zweimal angelobt wurde, der also die Worte "Ich gelobe auf die Stadt Villach" zweimal gesprochen hat, der eigentlich für Villach verantwortlich sein sollte, beim Rechnungshof eine Anzeige macht, so ist das mehr als bedenklich. Sie reimt sich einiges zusammen. Könnte es sein, daß Stadtrat Pacher es einfach nicht verwinden kann, daß eine Frau, nämlich Frau Vizebürgermeisterin Mag. Monika Kohl-Kircher, eine bestens vorbereitete, bestens ausverhandelte, vom Rechnungshof über alle Maße gelobte Privatisierung vorgelegt hat? Könnte es der Fall sein, daß die SPÖ-Fraktion - und in diesem Fall anscheinend verschärfend eine Frau - Stadtrat Pacher gezeigt hat, was Arbeitseinsatz für diese Stadt ist, was zielbewußtes Handeln für diese Stadt ist? Wenn Stadtrat Pacher wirklich diesen Brief geschrieben hat, dann muß ihm diese Wertschätzung des Rechnungshofes - die Wertschätzung, die übrigens alle Villacherinnen und Villacher dem Bürgermeister und der Vizebürgermeisterin entgegenbringen - verdammt weh tun. Wenn dem so wäre, dann ist dieser nicht nur politisch gescheitert. Sie weiß nicht, ob dieser Rücktritt wirklich eintreten wird. Stadtrat Pacher ist schon einmal zurückgetreten und wieder angelobt worden; er hat schon einmal an zehnter Stelle kandidiert und ist dann nach der Wahl an die erste Stelle gerückt. Sie weiß nicht, ob es stimmt, was einige Villacher tuscheln - die ÖVP hätte Stadtrat Pacher so lange Frist gewährt, bis die Chance auf eine Pensionierung gegeben ist. Sie möchte dem Gemeinderat ein Bild zeichnen und hofft, daß man diesem Bild auch folgen kann. Da wollte einer auf und davon reiten. Er zäumt ein Pferd und will es mit Sporen reiten. Sporen das ist die eine Seite, das ist Druck, durch Schmerzen auf ein Pferd einzuwirken. Und er reitet es mit den Sporen in die eine Richtung und mit den

Zügeln in die andere Richtung. Dann passiert folgendes: Ein williges Pferd macht das einige Zeit mit und hält das einige Zeit aus, es kommt jedoch keinen Schritt weiter. Es tritt auf der Stelle und irgendwann - ein williges ein bißchen später, ein unwilliges ein bißchen früher - hebt es den Reiter aus dem Sattel. Wenn man das Bild mitverfolgt und darüber nachdenkt, was Stadtrat Pfeiler und Gemeinderat Ing. Woschitz über das Nordische Zentrum gesprochen haben, kann man feststellen, daß Stadtrat Pacher dort mit den Sporen nach vorne und mit den Zügeln zurück geritten ist. Sie behauptet, daß es Stadtrat Pacher in keinem Fall um das Nordische Zentrum gegangen ist. Sie behauptet, daß es diesem um das Dagegensein gegangen ist. Sie kann jedoch noch ein zweites Beispiel anführen. Die hauptamtlichen Stadträte wurden von der ÖVP-Fraktion gefordert. Als es darum ging, dem im Gemeinderat zuzustimmen, kam eine sofortige Kehrtwendung - mit den Sporen nach vor, mit den Zügeln zurück. Dies gilt auch für den Verkauf der Kelag-Anteile und für viele weitere Beispiele. Neinsagen allein, wie es Stadtrat Pacher immer macht, ist nicht nur Themaverfehlung vor den Aufgaben, sondern ist ihrer Meinung nach kein Dienst an unserem Bürger. Ihre politische Auffassung heißt, gewählt zu werden als Dienst am Bürger. Wenn sie die Vergangenheit betrachtet, so ist es Stadtrat Pacher nicht so sehr um Inhalte gegangen, nicht so sehr um die Sache, auch nicht so sehr um die Weiterentwicklung der Stadt Villach. Es ist diesem aber immer und in jedem Fall darum gegangen, dagegen zu sein und nein zu sagen. Sie ist der Meinung, daß Stadtrat Pacher den Spruch "Ein Mann, ein Wort" völlig falsch auslegt. Wenn man in der Politik tätig sein will, hat man den Menschen Sicherheit und Hoffnung zu geben. Sie denkt, daß das Scheitern des Stadtrat Pacher Hoffnung gibt; zumindest ein wenig Hoffnung gibt, daß die Politik in dieser Stadt von dem Neinsagen wekommt, von der einzigen politischen Strate-

gie, dagegen zu sein, und damit wieder eine Partei zu dem findet, wozu sie gewählt worden ist, nämlich für den Bürger einzutreten.

Gemeinderat Plasounig stellt fest, daß er heute in der Erwartung hierher gekommen ist, eine Gemeinderatssitzung kurz und sachlich und mit Inhalten abhalten zu können. Daß er sich heute zu einem Redewettbewerb verirrt hat, verwundert ihn sehr. Wenn sich die Mitglieder der SPÖ-Fraktion für andere wesentliche Punkte, die für die Stadt Villach wichtig wären, so vorbereiten würden, wie nun, da sie gegen Stadtrat Pacher vorgehen, wäre es für die Stadt Villach wesentlich sinnvoller. Er ist wirklich entsetzt darüber, was heute abläuft. Er ist stolz, der Freund und Parteikollege von Stadtrat Pacher zu sein, da dieser der einzige zu sein scheint, der der SPÖ-Fraktion die Stirn bieten kann, und der dieser zeigt, wo es wirklich langgeht. Er sieht in den Äußerungen der Mitglieder der SPÖ-Fraktion die Angst, die diese vor Stadtrat Pacher haben, da dieser ihnen die Stirn bieten kann und da dieser die Zusammenhänge erkennt. Er kann nur hoffen, daß sich Stadtrat Pacher trotz all der Beschimpfungen, die dieser über sich ergehen lassen muß, noch sehr lange der ÖVP-Fraktion als Stadtrat zur Verfügung stellt.

Gemeinderat Mag. Raup führt aus, daß ihn die Wortmeldung des Gemeinderat Plasounig dazu veranlaßt hat, nun zum Rednerpult zu gehen, da dieser in Treue und Ergebenheit zu Stadtrat Pacher erklärt hat, Stadtrat Pacher sei der einzige, der der SPÖ-Fraktion die Stirn bieten kann. Er beobachtet es nun bereits einige Jahre hindurch und stellt fest, daß besonders Stadtrat Pacher in seiner Wortwahl derjenige ist, der ein gut Teil dafür verantwortlich ist, daß das Klima in diesem Gemeinderat in den letzten Jahren so schlecht geworden ist. Mit dem Klima, sagen einige, hat der Mensch nichts zu tun; das

Klima macht der liebe Gott. Inzwischen ist bekannt, daß der Mensch Mitverursacher eines Klimas ist. Durch die Umweltverschmutzung gibt es beispielsweise ein anderes Klima, ein anderes Wetter. Wortverschmutzung schafft ein anderes politisches Klima. Er erinnert sich noch sehr gut an die Aussage von Stadtrat Pacher, als Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher noch nicht sehr lange im Amt war. Stadtrat Pacher hat im Gemeinderat gesagt, er werde diese "mit einem nassen Fetzen hinausjagen". Nachzulesen im Kurier. Er möchte nicht zitieren, was in den Zeitungen "Pro Villach" und "Neues Villach" unter der Führung des Stadtrat Pacher zu lesen war. Unter anderem waren "Wanzenreiter" und "Manzenmaurer" Verballhornungen, die negative Anklänge schaffen und das Klima im Gemeinderat anheizen sollten. Er ist der Meinung, daß Stadtrat Pacher für ein gut Teil dieser negativen Entwicklung mitverantwortlich ist. Er kann sich noch gut daran erinnern, daß Stadtrat Pacher die Vizebürgermeisterin als den "hübschesten Wendehals" bezeichnet hat. Wenn man nun hört, daß das Nordische Zentrum 1985 im Wahlprogramm der ÖVP-Fraktion zu finden war und daß es nun von der ÖVP-Fraktion bekämpft wird, möchte er wissen, wer hier der Wendehals ist. Es gibt nun auch von Stadtrat Pacher unglaublich lobende Worte zur Führung des Kongreßhauses und für den Abteilungsleiter des Kongreßhauses, den dieser vor fünf oder sechs Jahren am liebsten in die Wüste geschickt hätte. Auch hier gibt es eine plötzliche Wendung. Es stellt sich die Frage, ob das auf Dauer wirklich zielführend ist. Er weiß nicht, ob Stadtrat Pacher in seiner Partei gescheitert ist; es interessiert ihn auch nicht; er möchte diesem auch keinen Nachruf widmen. Vielleicht schafft Stadtrat Pacher es, wieder nach vorne zu kommen. Das wäre durchaus möglich. Festhalten möchte er, daß die Mitglieder des Gemeinderates angetreten sind, um zum Wohle der Stadt zu arbeiten. Es soll im Gemeinderat nicht in erster Linie um politisches und taktisches Kalkül gehen. Er hat jedoch das Gefühl,

daß es Stadtrat Pacher sehrwohl darum geht. Er hofft, daß man in Zukunft im Gemeinderat einen neuen Stil finden wird - mit den positiven Kräften in der ÖVP-Fraktion, die es selbstverständlich auch gibt.

Gemeinderat Dr. Löberbauer hält fest, daß er die Kritik der SPÖ-Fraktion selbstverständlich hören möchte, daß nun jedoch ein durchschaubares Spiel gespielt wird. Es hat gestern abend eine sehr umfangreiche und diskussionsreiche Sitzung des ÖVP-Wahlkomitees stattgefunden und man hat sich nach eingehender Diskussion auf einen Kandidaten geeinigt, der dem Parteitag vorgeschlagen wird. Nach der heutigen Gemeinderatssitzung müßte man jedoch beinahe noch einmal eine Sitzung des Komitees abhalten, denn wenn all das, was heute Stadtrat Pacher vorgeworfen wird, stimmt, müßte man Stadtrat Pacher eigentlich dazu überreden, seinen Rücktritt rückgängig zu machen und noch einmal zu kandidieren. Es ist doch nicht möglich, einen Mann einfach so abzuqualifizieren, wie es nun geschieht. Die SPÖ-Fraktion greift seiner Meinung nach einfach zu tief hinein. Die Mitglieder der SPÖ-Fraktion sollten das, was in der Zeitung steht, zur Kenntnis nehmen, wie es auch alle Villacher zur Kenntnis genommen haben, und sollten in der jetzigen Phase etwas mehr Geduld und Kontenance beweisen. Die Dinge ändern sich im Laufe der Zeit und vielleicht waren finanzielle Rahmenbedingungen vor 10 bis 15 Jahren andere, als sie heute sind, wenn man es global sieht - den Kelagverkauf und den Vispa-Verkauf ausgenommen. Ganz Österreich sucht Millionen und weiß heute noch nicht, wie die Korrekturen im sozialen Bereich, im Pensionsbereich usw. erfolgen sollen. Ganz Österreich ist auf Sparkurs und wenn man nach Villach und nach Möltschach hinaufsieht, scheint es doch so zu sein, daß man in Villach das Geld mit beiden Händen ausgibt.

Der Rechnungshof ist eine demokratische Institution in unserem Rechtsstaat. Er hat von dem Schreiben und von dem Sachverhalt nichts gewußt. Was soll jedoch schlecht daran sein, wenn eine Kontrollinstanz eines Staates aufgefordert wird, Sachfragen zu prüfen? Dazu ist der Rechnungshof da. Es kommen in diesem Gemeinderat nicht immer nur die sachlichen Argumente zum Durchbruch. Wenn dem so wäre, bräuchte man keinen Rechnungshof. Die SPÖ-Fraktion hat mit ihrer absoluten Mehrheit in den vergangenen 10 Jahren vieles alleine entschieden und hat wichtige Argumente der anderen Parteien nicht beachtet. Aus diesem Grund muß die SPÖ-Fraktion zur Kenntnis nehmen, daß die anderen Fraktionen den Weg, den es in einem Rechtsstaat gibt, beschreiten. Das, was die SPÖ-Fraktion heute mit Stadtrat Pacher machen will, ist seiner Meinung nach eine Sauerei.

Frau Gemeinderätin Schaumberger stellt in einem Zwischenruf die Frage, ob es den Brief gegeben hat.

Gemeinderat Dr. Löberbauer hat nun erstmals davon gehört, hat jedoch kein Problem damit. Wenn jemand eine Institution, die dazu eingerichtet wurde, auffordert, eine Prüfung vorzunehmen und dazu auch steht, hat er kein Problem damit. Wenn er diesen Brief geschrieben hätte, würde er auch dazu stehen. Er fordert die Mitglieder der SPÖ-Fraktion auf, nicht noch weiter in den Kübel hineinzugreifen. Das ist nicht notwendig und bringt überhaupt nichts.

Stadtrat Pacher stellt fest, daß er überhaupt nicht gewußt hat, daß er eine derart wichtige Person ist - vermutlich, weil er sich nicht so wichtig nimmt. Es sind nun in Form einer Fragestunde einige Fragen gestellt und Behauptungen aufgestellt worden, die er doch etwas erläutern möchte. Er wird sich bemühen, sich kurz zu

fassen. Er hat zumindest eines erreicht - die SPÖ-Fraktion hat in letzter Zeit immer weniger Stimmen bekommen, da er versucht hat, in der Bevölkerung das aufzuklären, was hier an Politik gemacht wird. Es ist das gute Recht jedes Mandatars und auch seine Pflicht, eine Meinung kundzutun. Er ist der SPÖ-Fraktion nie böse gewesen, daß sie irgendetwas beschlossen hat; er ist diesbezüglich relativ emotionslos. Wenn es jedoch darum geht, jemanden anzuschwärzen, weckt dies selbstverständlich auch in ihm Emotionen. Er hat in der Zwischenzeit eine sehr dicke Haut bekommen. Das ist jedoch auch nicht ideal und vielleicht auch ein Grund dafür, daß er nun in eine andere Position gehen will, in der man nicht ständig mit Dreck beworfen wird. Er will keine dicke Haut haben; er will nicht gefühlslos werden. Er hat nichts gegen Menschen und ist ein ausgesprochen positiv denkender Mensch - und der möchte er bleiben. Er ist nicht unersetzlich und geht daher mit gutem Gewissen vorerst aus einer Position. Wenn sich dieser Schritt als richtig erweist, wird er mit seinen Kollegen reden und andere Schritte setzen. Er ist zum Glück nicht in Pension geschickt worden. Er denkt hier an die ehemaligen Stadträte Smoliner und Dr. Clar und andere Mandatare, die nun nicht mehr hier tätig sind. Die Liste ist nicht unendlich, aber beinhaltet doch einige Namen. Er ist noch da, trotzdem man mit ihm nicht sehr lustig umgegangen ist.

Er hat kein Problem mit Rechnungsprüfungen. Für ihn ist eine Kontrollinstanz etwas, das man als etwas Positives sehen muß. Controlling wird in einem guten Unternehmen nicht aufgezwungen, sondern selbst eingerichtet. Man muß mit den Kontrollinstanzen nicht immer einer Meinung sein. Er hat nicht das Problem des Bürgermeisters, der in diesem Jahr Dispute mit der Kontrollinstanz des Hauses gehabt hat. Es steht der Kontrollinstanz zu, zu prüfen und ihre Meinung zu haben. Es kann jeder seine Stellungnahme dazu abgeben. Auch er ist ein Geprüfter. Er

hat einmal aus dem Fremdenverkehrsamt ein Telefax abgesandt, das nicht das Referat betroffen hat. Es war eine politische Presseaussendung. Er hat auch dafür bezahlt - es waren S 17,60 oder S 16,70 - und damit war es für ihn erledigt. Damals war der Bürgermeister schnell - am nächsten Tag ist der Kontrollamtsdirektor im Fremdenverkehrsamt gewesen und hat diesen unerhörten Vorgang geprüft. Das war korrekt. Er ist der Meinung, daß der Kontrollamtsdirektor seine Pflicht erfüllt hat. Er persönlich hat mit Prüfungen keine Probleme.

Er ist nach wie vor der Meinung, daß die Vorgangsweise, wie das Kino verkauft wurde, nicht richtig war. Es steht ihm zu, diese Meinung zu haben. In einigen Dingen ist er auch bestätigt worden, sein Mißtrauen ist bestätigt worden. Die Firma WEGRA wäre bereit gewesen, für die Werberechte im städtischen Kino S 6 Mio. zu bezahlen. Als das allgemein bekannt wurde, hat diese Firma ihr Angebot zurückgezogen. Dieselbe Firma WEGRA ist nun im Kino vertreten. Er weiß nicht, wieviel sie der Firma Constantin für die Werberechte bezahlt hat. Die Stadt Villach hätte in jedem Fall S 6 Mio. bekommen. Für ihn ist das Kapitel abgeschlossen. Er hat den Rechnungshof gebeten, die Verpachtung zu prüfen, und steht dazu. Der Rechnungshof hatte im Rahmen seiner Prüfung die Personalfragen in Bereichen der Stadt Villach zu prüfen und hat festgestellt, daß die Privatisierung aus dieser Sicht eine gute Lösung war. Die ÖVP-Fraktion ist nicht grundsätzlich gegen die Privatisierung aufgetreten, sondern sie ist gegen die Vorgangsweise der Privatisierung - da ihrer Meinung nach nicht ordentlich ausgeschrieben wurde - aufgetreten. Es sind im nachhinein einige Dinge, die er damals vorhergesehen hat, eingetreten. Es würde ihn freuen, wenn das stimmt, was im Mitteilungsblatt der Stadt Villach zu lesen war. Es ist ein Faktum, daß das Kino in seinem letzten Betriebsjahr, in dem städtische Mitarbeiter das Kino geführt haben,

eine nicht unerhebliche Steigerung der Besucherzahlen zu verzeichnen hatte. Im Mitteilungsblatt war zu lesen: "Nach erfolgreicher Privatisierung wurde diese Besucherzahl verdoppelt." Er würde sich freuen, wenn es stimmt, daß die Finanzreferentin jetzt die doppelte Vergnügungssteuer erhält. Im Rechnungsabschluß müßte aufscheinen, ob dies den Tatsachen entspricht. Er glaubt nicht daran, daß die Besucherzahlen verdoppelt worden sind, und hat dies Herrn Kuchler auch schriftlich mitgeteilt. Bis heute hat er außer einer lapidaren Antwort keine Auskunft bekommen. Er hat Herrn Kuchler lediglich gebeten, das klarzustellen, da es nicht der Wahrheit entspricht. Bis heute ist im Mitteilungsblatt nichts erfolgt.

Er steht nach wie vor zu dem, was er im Jahr 1985 und im Jahr 1991 vorgeschlagen hat. Es ist in der Zwischenzeit viel Wasser die Drau hinuntergeronnen. Bürgermeister Resch, der den Dobratsch seinerzeit ausgebaut hat, hat ebenfalls eine große Tat vollbracht. Es wurde die V 73 gebaut - ein Geschenk der Stadt Villach als Brautgeschenk an die damalige Gemeinde Fellach. All das hat einige Millionen Schilling gekostet. Es gibt heute ebenfalls eine andere Sichtweise und andere Zukunftsvisionen, was den Ausbau des Dobratsch für die Stadt Villach anbelangt. Heute sieht man dort die Dinge aus einer etwas anderen Sicht und das findet er positiv. Dasselbe betrifft das Stadion Möltschach. Zwischen Nordischem Zentrum und Geldverschwenden gibt es noch immer große Unterschiede. Wenn man betrachtet, wo seit dem Jahre 1985 Projekte entstanden sind, zum Teil auch in Kärnten entstanden sind, sollte man all das selbstverständlich noch einmal hinterfragen. In diesem Gebiet gibt es eine Quelle. In der Nähe gibt es Wasserschutz und -schongebiete. Genauso, wie man auch andere Situationen neu einschätzt, müßte man diese Situation ebenfalls neu einschätzen. Es ist die ÖVP-Fraktion nicht gegen ein Sportstadion aufgetreten. Es ist die

ÖVP-Fraktion auch nicht gegen eine Stadthalle aufgetreten, sondern die ÖVP-Fraktion hat festgehalten, daß sie den Standort als nicht richtig betrachtet. Es ist in Lind kein Parkplatz vorhanden und es ist auch bei der derzeitigen Stadthalle kein Parkplatz vorhanden. Die ÖVP-Fraktion hat vorgeschlagen, auf einem städtischen Grund in Warmbad etwas völlig Neues als Zukunftsvision zu bauen. Der Bau hätte gleich viel gekostet, doch hätte es dort die Möglichkeit gegeben, auch die entsprechenden Parkplätze zu schaffen. Er sieht darin mehr Zukunftsvision, als in dem, was verwirklicht wurde. Man sieht das Problem jetzt beim Betrieb der Stadthalle, wenn es darum geht, Großveranstaltungen abzuhalten. Er ist der Meinung, daß diese Einrichtung Villacher Stadthalle mit einem geeigneten Parkplatz weitaus besser vermarktet werden könnte und daß man dann viele Probleme nicht hätte. Die Stadt muß sich zum Teil selbst einschränken, wenn Großveranstaltungen abgehalten werden. Wenn man alle Möglichkeiten ausschöpfen würde, würde die Bevölkerung auf die Barrikaden steigen, da sie nicht jede Woche oder jede zweite Woche vor ihrer Nase eine Großveranstaltung haben möchte. Für den Betrieb der Stadthalle und für die Villacher Wirtschaft wäre das jedoch nur wünschenswert. Die SPÖ-Fraktion hat den Beschluß mit ihrer Mehrheit gefaßt. Die ÖVP-Fraktion hat damit kein Problem, sondern informiert lediglich die Bevölkerung. Er verwehrt sich lediglich dagegen, wenn die SPÖ-Fraktion heute noch stolz darauf ist, daß sie über ihm noch ein paar Kübel ausleert. Er hat das heute nicht mehr gespürt; er hat sich in der Zwischenzeit an diese Schmutzkübelkampagnen gewöhnt. Er hat sich auch an die wenigen Personen, die dahinterstecken, gewöhnt; Gemeinderat Ing. Woschitz gehört eigentlich nicht dazu, da dieser immer konstruktive und kritische Bemerkungen eingebracht hat. Er hatte jedoch immer das Gefühl, daß Vorschläge überdacht und unter Umständen in Form guter Beiträge abgeändert wurden. Aus diesem Grund hat er diesem die Sichtweise der ÖVP-Fraktion

heute erklärt. Andere haben Probleme mit einem Stadtrat Pacher, die sie in den Schlaf begleiten. Er selbst hat einen guten Schlaf; daher ist es im Grunde genommen nicht sein Problem und auch nicht das Problem der ÖVP-Fraktion. Es gibt jetzt wieder einen Wahlkampf. Er hat das Gefühl, daß Frau Gemeinderätin Schaumberger sich selbst die Sporen geben will. Er wünscht dieser lediglich, daß sie im Sattel bleibt. Er ist noch immer Stadtrat von Villach; Frau Gemeinderätin Schaumberger ist noch immer nicht Landtagsabgeordnete. Deren Pferd ist somit ebenfalls nicht in die Richtung geritten, in der diese die Sporen gegeben hat. Auch er hat aus Frau Gemeinderätin Schaumberger gelernt, da er nicht alles richtig gemacht hat. Diese hat einiges gesagt, das er sich zu Herzen genommen hat. Vielleicht gibt es einmal einen Weg, damit Frau Gemeinderätin Schaumberger und er wieder zueinander finden. In 20 Jahren wird man die Dinge anders sehen. Er hat erkannt, daß nicht alles, was man sagt, richtig ist. Wichtig ist, daß man den einen oder anderen Fehler erkennt.

Zu bedenken gibt er, daß unsere Kinder die Kosten zu zahlen haben, die man heute verursacht. Es gibt derzeit bereits Diskussionen darüber, daß die Pensionen nicht mehr zahlbar sind. Man wird feststellen, daß es verkraftbar ist, wenn der Konsum pleite geht. Derartige Dinge kann man überwinden und wurden auch in der Vergangenheit gelöst. Man sollte jedoch nicht den Staat bankrott gehen lassen. Auch die Stadt Villach hat die Verpflichtung, mit dem Geld sorgsam umzugehen. Der Versuch geht immer in die richtige Richtung. Es trägt die ÖVP-Fraktion dazu bei, wenn sie das eine oder andere kritisch beleuchtet. Er erinnert sich 15 Jahre zurück, welche kritische Stellungnahme der Rechnungshof zur Stadt Villach damals abgegeben hat. Auch damals wurde gesagt, daß alles in Ordnung sei und daß das, was der Rechnungshof feststellt, nicht richtig sei. Man hat sich aber vorgenommen, in dieser Stadt

die Dinge zu verändern. Das ist der Grund, weshalb der Rechnungshof heute viele Dinge positiv beleuchtet. Es gibt in der Stadt Villach heute zum Glück Bedienstete in der Verwaltung, die die Kritik des Rechnungshofes zu analysieren versuchen und Vorschläge zur Verbesserung einbringen. Zum Glück ist der Rechnungshof in der Zwischenzeit zu einer positiven Beurteilung gekommen; darauf ist er stolz. Er ist seit beinahe 12 Jahren in der Politik und nimmt für die ÖVP-Fraktion in Anspruch, daß diese gehörig dazu beigetragen hat. Die ÖVP-Fraktion war nicht angenehm. Daß der Rechnungshof heute die Stadt positiv beurteilt, ist nicht nur das Werk der SPÖ-Fraktion in dieser Stadt, sondern ist das Werk aller. Darauf kann man stolz sein. Sollte festgestellt werden, daß der Kinoverkauf in Ordnung ist, wird er damit kein Problem haben.

Gemeinderat Samnitz stellt in einem Zwischenruf fest, daß das Kino nicht verkauft worden ist.

Stadtrat Pacher hält fest, daß das Kino verpachtet worden ist. Er hat mit den S 6 Mio., die die Stadt Villach erhalten hätte, nur eine Facette aufgezeigt. Die erste Tranche, die die Firma Constantin der Stadt Villach bezahlt hat, diese ersten S 7,5 Mio., ist unter Umständen schon aus diesen Werberechten bezahlt worden. Die Investitionen hat die Firma Constantin aus dem Kinoschilling - so, wie es das Kino auch bekommen hätte - bezahlt bekommen. Die Firma Constantin hat für das erste Jahr unter Umständen nichts bezahlt. Wenn die Firma Constantin geschickt ist, wird sie für den gesamten Kinoverkauf, weil das Kino gut läuft, wenig bis gar nichts zahlen. Die Privatisierung ist nach Meinung der ÖVP-Fraktion richtig gewesen. Er hofft, daß er nun einige Fragen beantwortet hat. Es war eine sehr umfangreiche Fragestunde, die heute an ihn ergangen ist. Leider konnte er sich darauf nicht besser vorbereiten.

Abschließend möchte er festhalten, daß der Begriff "Wanzenreiter" nicht von ihm stammt. Man sollte versuchen, einen Strich unter diese Dinge zu ziehen. Er versucht es zumindest.

Vizebürgermeister Binter stellt fest, daß Stadtrat Pacher zum Schluß beinahe versöhnliche Worte gefunden hat. Er hätte sich Worte in dieser Art schon zu Beginn der Periode manchmal von Stadtrat Pacher gewünscht. Er selbst sitzt seit dem Jahr 1979 in diesem Gemeinderat. Mit dem Vater von Stadtrat Pacher, Justus Pacher, den er persönlich sehr schätzt, mit den Gemeinderäten Kendi und Alois Samitz und mit Stadtrat Thaler hat es ein ausgezeichnetes Klima in diesem Gemeinderat gegeben und wurde auch gute Arbeit geleistet. Er will nun nicht mehr alle Projekte aufzählen, die die ÖVP-Fraktion abgelehnt hat. Es stellt sich die Frage, was sich die ÖVP-Fraktion, die von sich behauptet, eine Wirtschaftspartei zu sein, dabei denkt, wenn sie Investitionen in dieser Größenordnung, wie sie der Bürgermeister heute in seinem Bericht aufgezählt hat, in den meisten Fällen ablehnt. Er ist überzeugt davon, daß viele Städte in der Größenordnung der Stadt Villach nicht in der Lage sind, derartige Investitionen zum jetzigen Zeitpunkt, zu dem sie für die Bauwirtschaft und für die gesamte Wirtschaft so notwendig sind, zu tätigen. Er bittet, an diese Dinge zu denken. Er hat in der letzten Zeit sehr viele Diskussionen mit Wirtschaftstreibenden geführt und hat dort eine völlig andere Meinung gehört, als es nun seitens der ÖVP-Fraktion der Fall ist. In der Wirtschaft ist man wirklich froh über jeden Schilling, der zum jetzigen Zeitpunkt in der Stadt investiert wird. Man sollte sich dazu bekennen. Die Arbeitslosenrate ist nicht rosig; er hat gestern mit dem Amtsleiter des Arbeitsamtes gesprochen. Man sollte sich daher zu den Investitionen, die seitens der Stadt getätigt werden, bekennen. Im nach-

hinein könnte er Stadtrat Pacher in der Frage recht geben, daß die Stadthalle nach Warmbad verlegt hätte werden sollen. Wenn damit verhindert worden wäre, daß die Hotelfachschule nach Warmbad kommt, hätte er dem zugestimmt.

Stadtrat Pacher war in der ÖVP-Fraktion entscheidend dafür, daß es zu den Ablehnungen am laufenden Band gekommen ist. Das trägt die Handschrift des Stadtrat Pacher und das ist das, was man diesem heute ankreidet und wofür dieser auch die Verantwortung trägt. Ob Stadtrat Pacher in der ÖVP-Fraktion als Obmann abgelöst wird oder nicht oder ob dieser von selbst geht, ist nicht sein Problem. Er behauptet lediglich und liegt damit sicherlich nicht falsch, daß die ÖVP-Fraktion im Villacher Gemeinderat die Handschrift von Stadtrat Pacher getragen hat. Dieser bezeichnet sich, wie alle anderen hier, als Wirtschaftler. Aus diesem Grund ist es für ihn unverständlich, warum diese so negative Linie von der ÖVP-Fraktion bis zum heutigen Tag durchgezogen wurde.

Stadtrat Ladstätter führt aus, daß es auch im Stadtsenat bei der Diskussion betreffend "Klausurtagung" um die Frage des politischen Klimas in dieser Stadt gegangen ist. Nachdem sich alle Stadtsenatsmitglieder zu Wort gemeldet haben, hat der Bürgermeister erklärt, daß auch mit ihm nicht immer so umgegangen wurde, wie man es sich vorstellen würde. Es wurde auch das Thema "Was wußte 'Wanzenreiter'" angesprochen. Er muß Stadtrat Pacher diesbezüglich in Schutz nehmen. Diese Aussage stammt nicht aus den Reihen der ÖVP-, sondern aus den Reihen der FPÖ-Fraktion. Der damals Verantwortliche wurde auch verurteilt. Es hat viele Prozesse gegeben und der Restbestand dieser Postille wurde vernichtet, damit er nicht noch einmal in den Umlauf kommt. Er ist entsetzt über die bisherige Diskussion und wird seine Wortmeldung eher zurückhaltend gestalten. Er ist der Meinung, daß der Villacher Gemein-

derat eine stabilisierende Kraft benötigt und daß die Freiheitlichen sich in dieser Stadt langsam als stabilisierende Kraft entwickeln werden müssen, wenn man hört, wie die Mehrheitspartei nun mit Stadtsenatsmitgliedern umgeht. Das, was heute Stadtrat Pacher geschieht, kann bei der nächsten Sitzung Stadtrat Ing. Klamt und bei der übernächsten Sitzung vielleicht ihm selbst geschehen. Er ist entsetzt über diese Diskussion, da er eigentlich der Meinung war, das Thema sei vom Tisch und man werde noch einmal darüber sprechen. Heute fällt der Clubobmann der Mehrheitspartei in einen Stil zurück, mit dem er und andere Herren der SPÖ-Fraktion agiert haben, als dieser noch Gemeinderat war. Das ist nicht mehr ein Mistkübelausleeren sondern ein Ausleeren ganzer Müllwagen und kann selbstverständlich nicht dazu beitragen, daß das Klima in dieser Stadt besser wird.

Er war gestern bei der Sportlerehrung im Gasthaus Kucher anwesend. Dort hat der Bürgermeister der Stadt Villach berichtet, welches Sportstättenprogramm die Stadt Villach abgewickelt hat. Zum Sportstadion Lind möchte er die leise Kritik anbringen, daß man aus einem Fußballstadion beinahe ein Leichtathletikstadion gemacht hat. Der Fußball ist in der Stadt Villach leider etwas am Boden und es kommen nicht viele Besucher hin. Wenn diese paar Leute auf der Ostseite des Stadions stehen, wo sich diese wunderschöne Tartanbahn zwischen dem Spielfeld und den Zuschauern befindet, hat es leider nicht den Charakter eines Sportstadions. Wenn der VSV einmal in einer höheren Liga spielen würde und ein paar tausend Zuschauer kommen würden, wäre das Parkplatzproblem eklatant.

Das nächste Problem betrifft die Stadthalle Villach. Er sitzt dort ebenfalls in den entscheidenden Gremien und hört immer die Argumente von Vizebürgermeister Binter. Er hat für diesen teilweise Verständnis, wenn

dieser erklärt, daß er keine Parkplätze herzaubern kann. Mit dem Grundbesitzer hat es Schwierigkeiten gegeben; jetzt kämpft man dahin und sollte froh sein, daß zumindest dieses Stadion noch voll ist. Das Parkplatzproblem gibt es eigentlich bei allen Sportstätten der Stadt Villach. Maria Gail spielt beispielsweise in der Liga einen recht attraktiven Fußball und es kommen ziemliche viele Zuschauer dorthin. Wenn heute 500 Zuschauer zu einem Sportplatz kommen, fahren etwa 450 mit dem eigenen PKW. Es kommen selten zwei Zuschauer in einem Auto. Man muß froh sein, daß es in Maria Gail ein Arrangement mit den Landwirten gibt.

Er war in der Frage des Kongreßhauses sehr stark engagiert. Die FPÖ-Fraktion hat aus den bekannten Gründen dem Umbau nicht die Zustimmung gegeben. Auch beim Kongreßhaus ist die Parkplatzsituation leider nicht gelöst. Der Rathauszubau wurde von der FPÖ-Fraktion energisch abgelehnt, die ÖVP-Fraktion hat ihm zugestimmt. Man muß daher heute rückblickend noch Stadtrat Pacher für seinen Weitblick - diese Entscheidung für den Rathauszubau war schließlich aus Sicht der SPÖ-Fraktion ein Weitblick - gratulieren, da dieser seine Fraktion überreden konnte, dem Zubau zuzustimmen. Man kann betreffend den Rathauszubau geteilter Auffassung sein. Die FPÖ-Fraktion kritisiert, daß viele Dienststellen, wie beispielsweise das Tourismusbüro, das Kulturamt, das Sportamt, das Jugendamt, das Schulamt, das Amt für Bürgerkontakte, das Umweltamt usw. noch immer extern untergebracht sind.

Er kommt nun noch einmal auf das Klima zu sprechen. Es gibt in dieser Stadt noch eine absolute Mehrheit. Auf diese noch absolute Mehrheit ist die SPÖ-Fraktion stolz und kann alles, was sie will, alleine entscheiden. Man wird jedoch sehen, wie die Situation nach den nächsten Wahlen aussieht.

Wenn man über das Nordische Zentrum spricht, sollte man auch die Gesamtsituation in Österreich betrachten. Er nennt die Verstaatlichten, den Konsum oder, von Stadtrat Pacher bereits erwähnt, HTM. Er erinnert an die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft. Im "Kurier" vom vergangenen Samstag war zu lesen, wie stark die Städte in Österreich verschuldet sind. Der Spitzenreiter ist bekannt - das ist Salzburg. Auch die Stadt Villach wurde in dieser Hitliste genannt; die Verschuldung beträgt über S 900 Mio..

Das Nordische Zentrum muß politisch die SPÖ-Fraktion in dieser Stadt allein verantworten. Man hat nun in einem Bereich, der sehr sensibel ist - Stadtrat Pacher hat die Schon- und Schutzgebiete bereits angesprochen -, derzeit den beinahe größten Steinbruch im Zentralkärntner Raum. Er ist der Meinung, daß die Investition, die in Möltschach getätigt wurde, eine Fehlinvestition war. Er hat im Hinblick auf die Folgekosten Angst um diese Sportstätte. Die Folgekosten - Betriebskosten und Personalkosten - werden exorbitant hoch sein und sie werden für die Stadt Villach ständig anfallen. Stadtrat Pacher hat bereits festgestellt, daß der Gemeinderat verantwortlich für das Wohl der Bevölkerung dieser Stadt ist. Die Projekte, die derzeit in Villach errichtet werden - die Leasingraten usw. -, werden sicherlich noch unsere Kinder und Kindeskiner belasten. Auch die Parkplatzsituation beim Nordischen Zentrum in Möltschach ist nach Meinung der FPÖ-Fraktion nicht gelöst. Er wünscht der Stadt Villach und dem Sport dieser Stadt von ganzem Herzen, daß beim Eröffnungs-Weltcupsspringen am 8. Dezember so viele Besucher kommen werden, wie es bei anderen Weltcupsspringen der Fall ist. Die FIS kann die Zahlen vorlegen; von 15.000 Besuchern und mehr wird gesprochen. Wie wird man die Frage der Parkplätze lösen? Weiters hat er Angst davor, daß dieses Nordische Zentrum nicht ausgelastet sein wird - weder im

Winter, noch bei den Sommerwettkämpfen. Er kann sich nicht vorstellen, daß man für Möltschach einen attraktiven Sommerbewerb bekommen wird. Derzeit hat die FIS in Österreich nur einen einzigen Sommerbewerb vergeben. Diese Veranstaltung findet in Stams statt. Er kann sich nicht vorstellen, daß Stams zugunsten von Villach verzichten wird. Weiters hat er Angst davor, daß die Sportstätte in Möltschach im Hinblick auf die Größe zu klein ist. International ist es doch so, daß eigentlich nur Sprungbewerbe auf Großschanzen attraktiv sind. Er könnte noch weitere Fakten aufzählen, möchte jedoch lediglich festhalten, daß das Schauspiel geschickt vorbereitet worden ist. Der Bürgermeister hat einen Bericht gebracht, für den er sich bedanken möchte, da man doch wieder vieles erfahren hat. In der Folge ist die Diskussion jedoch in die Richtung von Stadtrat Pacher aufgebaut worden. Bezüglich des Briefes an den Rechnungshof möchte er dem Gemeinderat einige Gedanken mitteilen. Er persönlich empfindet nichts dabei, wenn ein Mitglied des Stadtsenates oder ein Mitglied des Gemeinderates die gesetzlichen Möglichkeiten ausschöpft. Auch er hat im Jahr 1991 dem Bürgermeister der Stadt Villach einen Brief geschrieben, in dem er als damals zuständiger Referent gebeten hat, eine Überprüfung der Wasserdarbote, eine Überprüfung der Urlakenquelle usw. vorzunehmen. Er hat damals auch ersucht, die Organisation in personeller Hinsicht usw. beim Gaswerk zu überprüfen und die Umstellung von Erdgas auf Stadtgas zu prüfen. Das war im Oktober 1991. Diese Möglichkeit steht jedem Referenten frei und ist im Stadtrecht verankert.

Bei der Budgetsitzung im vorigen Jahr hat es im Gemeinderat eine Aufregung über das Kontrollamt gegeben. Er persönlich hat sich sehr darüber geärgert. Auch er hat die Herren des Kontrollamtes schon einmal der Sterndeuterei bezichtigt. Das war damals, als der damalige Clubobmann der SPÖ, Smoliner, zwischen 17.00 und 22.00 Uhr

mit Herrn Offenbauer vom Kontrollamt im Raum herumgeschlichen ist. Es ist damals bei der Asphaltierung um S 15 Mio. gegangen. Das hat sich zwischenzeitlich alles aufgeklärt. Man hat das Kontrollamt nicht sehr gut behandelt, als das Kontrollamt im Kontrollamtsbericht geschrieben hat: "Das Budget entspricht nicht der Budgetwahrheit." Man will zwar eine Kontrolle, aber wenn die Kontrolle so ausfällt, wie es einem nicht recht ist, dann will man die Kontrolle doch nicht.

Man müßte für alle Zeiten rechtlich prüfen lassen, ob ein Mitglied des Stadtsenates oder Gemeinderates diese Möglichkeit hat. Es steht dies vermutlich auch im Zusammenhang mit der Gelöbnisformel, die alle Mitglieder des Gemeinderates geleistet haben. Er ist der Meinung, daß der Stil, wie heute mit einem Stadtsenatsmitglied umgegangen wurde, nicht der richtige war. Im Stadtsenat wurde davon gesprochen, daß der Punkt betreffend eine Klausurtagung zurückgestellt und noch einmal besprochen wird. Der Aufhänger, der nun inszeniert wurde, war taktisch nicht schlecht gemacht. Er hält für die FPÖ-Fraktion nochmals fest, daß dieser der Stil nicht gefallen hat. Seitens der FPÖ-Fraktion wird es zu diesem Punkt keine weitere Wortmeldung mehr geben.

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, daß Stadtrat Ladstätter vom Klima spricht und dann selbst im Gemeinderat unter dem Titel "Ich habe Angst, daß..." permanent Falschmeldungen produziert. Man sollte sachlich arbeiten und hier werden Scheinargumente und Scheinzahlen produziert. Er erinnert sich noch an die Angst, daß das Feuerwehrzentrum S 150 Mio. kosten wird. Er erinnert sich an die Angst, daß die Folgekosten in Möltschach explodieren werden. Unter dem Titel "Angst" werden Projekte schlecht gemacht. Nach der Diskussion am Mittwoch hofft er, daß man zu einem anderen Gesprächsklima finden wird.

Die Grundlage dieses Gesprächsklimas ist jedoch nicht, daß man besonders höflich miteinander umgeht, sondern daß nicht unter dem Titel "Angst" Angst produziert wird, die nicht berechtigt ist. Beim Feuerwehrzentrum hat sich die Angst des Stadtrat Ladstätter als falsch herausgestellt. Die Fakten sind beim Feuerwehrzentrum und werden auch in Möltschach andere sein. Das Problem des Gemeinderates liegt darin, daß es im Stadtsenat eine Konzentrationsregierung gibt. Auch die Mehrheit muß oft Beschlüsse anderer Referenten mittragen. Gleichzeitig bezeichnet sich die FPÖ-Fraktion als die einzige Oppositionspartei und auch Stadtrat Pacher hat heute davon gesprochen, daß die ÖVP-Fraktion eine Oppositionspolitik gemacht hat. Es ist nicht möglich, einerseits ein gutes Klima haben zu wollen und die Probleme miteinander zu besprechen und andererseits die Opposition zu bilden. Regierung und Opposition sind sicherlich nicht in einer Fraktion vereinbar. Es müssen daher Veränderungen stattfinden. Es wurde heute versucht festzustellen, daß es ein Akt höchster Anständigkeit sei, wenn man im Jahr 1985 das Nordische Zentrum mit Mattenschanzen für notwendig erachtet und es auch 1991 in das Wahlprogramm aufnimmt. Seit 1991 sind erst vier Jahre vergangen. Als der Baubeschluß für Möltschach gefaßt wurde, waren erst zwei Jahre vergangen. Die SPÖ-Fraktion fühlt sich daher von der ÖVP-Fraktion verraten. Das ist unkorrekt, da man auf nichts bauen kann. Daß sich in diesem Gebiet eine Quelle befindet, war bereits 1985 bekannt. Wenn sich etwas über Jahre im Wahlprogramm der ÖVP-Fraktion befindet und diese sich dann, wenn das Projekt umgesetzt wird, dagegen ausspricht, da es vielleicht populär ist und man die Dinge so darstellen kann, wie sie nicht sind, und sie umdreht, dann ist das der Grund, weshalb es manchesmal bei der SPÖ-Fraktion ein Verzweifeln gibt. Die SPÖ-Fraktion fühlt sich manchesmal, wenn es darum geht, Partner zu finden, für dumm verkauft. Sie fühlt sich manchesmal für dumm verkauft, wenn sie glaubt, Interessen der Stadt Vil-

lach zu treffen, wofür sie im Normalfall auch Partner finden müßte. Es handelt sich um Partner in einer Konzentrationsregierung. Plötzlich wird jedoch kantige Oppositionspolitik gemacht. Das Nordische Zentrum ist ein sehr gutes Beispiel; er könnte jedoch noch viele andere aufzählen.

Damit sich die Mitglieder des Gemeinderates mit der Finanzierung Mölttschachs beschäftigen können, wird er diesen nun ein paar Wahrheiten mitteilen. Es ist ein Akt der Böswilligkeit, wenn das in Zukunft anders verwendet wird. Normalerweise müßte man für die Finanzierung, die für das Nordische Zentrum im Interesse der Stadt Villach gelungen ist, einen Orden und nicht Beschimpfungen bekommen. Der Stadt Villach werden die nordischen Einrichtungen dort in der Investition keinen Schilling kosten. Es tut ihm leid, daß er das nun so offen sagen muß, denn normalerweise sagt man so etwas zum Schutz der anderen Finanzierungspartner nicht. Stadtrat Ladstätter weiß, welche Anlagen sich dort bisher befunden haben. Es war dort eine Baracke, es waren sechs oder sieben Sportvereine dort, es war eine Anlage zum Stockschießen und die Feuerwehr dort. Die Anlagen waren derart heruntergekommen, daß seit Jahren Handlungsbedarf bestanden hat. Wenn man nur das Sporthaus erneuert hätte und wenn man nur die Sportstätten, die nicht Sprungsschanzen sind, erneuert hätte, hätte das genau das, wenn nicht mehr, gekostet, was die Stadt Villach nun in Mölttschach investiert. Den Rest bezahlen Bund und Land. Das Interesse, dort ein Nordisches Zentrum zu bauen, hat nicht die Stadt Villach gehabt; das Interesse hat der Österreichische Schiverband über die Bundesregierung und die Landesregierung an die Stadt Villach herangetragen. Die Stadt Villach hat zugegriffen, da die Anlagen dort im Grunde genommen kostenlos hingestellt werden. Die S 20 Mio. hätte die Stadt Villach in jedem Fall finanzieren müssen, um das Barackenelend dort zu ändern. Das versteht er unter einer Finanzpolitik im Interesse der Stadt.

Nun wird es komplett umgedreht und daraus etwas Mieses gemacht. Vielleicht verstehen manche nun, weshalb er manchmal so empört ist, wenn die Dinge in einer Konzentrationsregierung umgedreht werden. Es ist das die erste Bundes-sportanlage in dieser Stadt und in Kärnten.

Und nun zum Betrieb: Es ist gelungen, daß 80 % des Betriebsabganges nicht die Stadt Villach bezahlt. Man soll ihm eine Sportanlage zeigen, die zwischen Stadt, Land und Gemeinden in Österreich gebaut worden ist und bei der es gelungen ist, 80 % des Betriebsabganges durch andere zu finanzieren. Trotzdem wird unter dem Titel "Angst" permanent etwas anderes behauptet. Ohne die verantwortungsvolle SPÖ-Fraktion und ohne die Fachleute im Stadtsenat auf diesem Gebiet, wäre die Stadt Villach finanziell anderswo - vielleicht dort, wo sich Klagenfurt befindet und wo sich das Land Kärnten seit der Übernahme der ÖVP- und FPÖ-Mehrheit befindet. Die Stadt Villach hat verantwortungsvoll auf ihr Geld aufgepaßt; das bestätigt der Rechnungshof in hohem Maße. Alles, was in Möltschach an nordischen Anlagen errichtet wird, bezahlt nicht der Villacher Steuerzahler. Es war das Interesse des Bundes und des Landes, im Süden Österreichs eine Trainings- und Wettkampfanlage zu errichten. Wenn man etwas für die Stadt macht, das positiv ist, muß es kaputtgemacht werden. Das ist vielleicht auch der Grund, weshalb seine Kolleginnen und Kollegen heute die Aussage getroffen haben, daß der versöhnliche Ton des Stadtrat Pacher vielleicht früher schon manchesmal notwendig gewesen wäre. Er bittet die Mitglieder des Gemeinderates, diese Form der Finanzierung zur Kenntnis zu nehmen. S 76 Mio. werden investiert; 95 % der ausführenden Firmen sind Villacher Wirtschaftstreibende. Die Anlage wird nun in Betrieb gehen und dann werden Wettkampfmannschaften herkommen. Ende Oktober sind 21

Verbandskapitäne und Trainer der größten Weltnationen im Schisprunglauf in Villach und sehen sich drei Tage lang die Anlage in Hinblick auf mögliche Trainingskurse an.

Es gibt eine Hitliste der Nein-Beschlüsse durch die ÖVP-Fraktion. Es ist abenteuerlich, wogegen die Mitglieder der ÖVP-Fraktion stimmen mußten. Er war heute in Maria Gail. Es ist auf Unverständnis gestoßen, weshalb die ÖVP-Fraktion gegen das Kulturhaus Maria Gail gestimmt hat. Es stößt auch auf Unverständnis, daß die ÖVP-Fraktion gegen den Kongreßhausumbau ist. Es wird davon gesprochen, daß es keine Parkplätze gibt. Es gibt in ganz Österreich kein Kongreßhaus, das derart viel Parkplätze in Drei-Minuten-Umgebung hat - Parkhotel-Parkplatz plus Tiefgarage-Hochgarage: 1.000 Parkplätze nach dem Umbau, drei Minuten vom Kongreßhaus; 500 Parkplätze direkt bei der Polizeiwiese; OKM-Gelände Parkplätze - wobei auf dem OKM-Gelände die Tiefgarage entstehen soll. Die größte Sensation ist wohl, daß der Kongreßhausreferent gegen den Kongreßhausumbau stimmt. Man kann diesbezüglich jedoch anderer Meinung sein, wenn einem das Konzept nicht zusagt. Man hat jedoch auch informiert, daß keine Seminarräume und keine Ausstellungsflächen gebaut werden und daß es nur ein Theaterhaus wird, obwohl die Sitzplatzzahl überhaupt nicht erhöht wird und 1.300 m² zusätzliche Ausstellungsflächen und Seminarräume dazukommen und der Bühnenwürfel alleine drei Seminarräume beinhaltet. Daß man da verzweifelt, kann schon sein. Das mag auch der Grund sein, weshalb die SPÖ-Fraktion heute zu diesen Dingen Stellung genommen hat, denn das Möltschacher Stadion ist wirklich das beste Beispiel. Man nimmt doch nicht etwas so ohne weiteres in ein Wahlprogramm auf. Man prüft, ob es sich dabei um etwas Positives handelt.

Zu Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner gerichtet stellt er fest, daß die Stadt Villach einen weiteren Erfolg erzielt hat. Das Frauenhaus in Villach wird vom Land gekauft. Nicht alle Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der Stadt Villach waren der Meinung, daß der Kauf durch das Land erfolgen sollte; einige waren der Meinung, daß die reiche Stadt Villach es finanzieren kann. Wenn eine Klagenfurterin eine solche Aussage tätigt, ist das zu verstehen; wenn jedoch eine Villacherin dies sagt, ist das etwas weit hergeholt. Die Finanzierung ist zwischen der Stadt Villach und dem Parteiobmann der ÖVP, Landeshauptmann Dr. Zernatto, vereinbart worden.

Er ist überzeugt davon, daß man darauf hoffen kann, daß sich das Klima im Gemeinderat der Stadt Villach bessern wird.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher
Stadtrecht

a) Über- bzw. außerplanmäßige Aus-
gaben

Bg. 2 Bürgermeister Manzenreiter bringt den Be-
richt der Finanzdirektion vom 28.9.1995, Zl.: FD 411/95,
zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher
Stadtrecht

- b) Sonderwohnbauprogramm II, BVH
Ossiacher Straße mit 43 WE; Frei-
machung der Wohnhäuser Ossiacher
Straße 41 - 47
-

Blg. 3 Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amts-
vortrag der Liegenschaftsverwaltung vom 24.7.1995, Zl.:
WOWE-SOWO II/95/Ne/Fi, der bereits vorgehenmigt wurde, zur
Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher
Stadtrecht

- c) Erstellung eines graphischen Be-
bauungsplanes - Planungsgebiet 26,
Teilbereich 01 (Marcher)
-

Blg. 4 Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amts-
vortrag der Ortsplanung vom 22.6.1995, Zl.: 20/26/01 Ra/
Mi, der bereits vorgehenmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 3.) Bericht gemäß § 86 (3) Villacher
Stadtrecht - überplanmäßige Aus-
gaben im 3. Vierteljahr 1995

Blg. 5 Bürgermeister Manzenreiter bringt den Be-
richt der Finanzdirektion vom 28.9.1995, Zl.: FD 412/95,
über die überplanmäßigen Ausgaben im 3. Vierteljahr 1995
im Gesamtbetrag von S 12.384.000,-- zur Kenntnis.

Stadtrat Ing. Truppe stellt fest, daß die
ÖVP-Fraktion in den vorangegangenen Stadtsenatssitzungen
zu einigen Punkten nicht die Zustimmung gegeben hat. Es
ist ihm aufgefallen, daß außerhalb des Gemeindegebietes
eine Subvention im Wollanig-Gebiet geleistet wird, und
zwar für die biologische Kläranlage Tragonihütte. Die ÖVP-
Fraktion hat dafür kein Verständnis. Die Gegenstimmen, die
ihm Stadtsenat bekanntgegeben wurden, bleiben weiterhin
aufrecht.

Stadtrat Ladstätter hält fest, daß auch die
FPÖ-Fraktion im Stadtsenat dieser Subvention nicht ihre
Zustimmung gegeben hat. Er ersucht, die Beschlüsse aus dem
Finanzausschuß und Stadtsenat zu übernehmen.

Gemeinderat Mag. Haider führt aus, daß un-
ter diesem Punkt auch S 500.000,-- für Möltschach enthal-
ten sind. Nach Meinung der VIG-Fraktion ist eine Subven-
tion von S 500.000,-- für drei Tage zu hoch. Er möchte
das mit dem Kellertheater vergleichen. Das Kellertheater
bekommt im Jahr S 1,4 Mio. und hier werden für eine drei-
tägige Veranstaltung S 500.000,-- ausgegeben. Das Problem
ist, daß das Kulturbudget der Stadt Villach, verglichen
mit anderen Städten, nicht sehr groß ist. Das ist im
Gemeinderat schon öfter durch die VIG-Fraktion mit Zahlen
belegt worden.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher informiert, daß es auch im Kulturbereich einzelne internationale Veranstaltungen, wie das Theaterfestival Spektrum, gibt. Sie ist der Meinung, daß es eher gerechtfertigt ist, solche Veranstaltungen mit Veranstaltungen mit internationalem Charakter im Sportbereich zu vergleichen. Das Spektrum ist ebenfalls ein weltweit anerkanntes, renommiertes Festival geworden - mit großzügiger und guter Unterstützung der Stadt Villach.

Gemeinderat Spitzer ist ebenfalls der Meinung, daß S 500.000,-- für drei Tage zu viel sind. Es ist das eine Weltcup-Veranstaltung. Hat die Stadt Einnahmen durch die Werbung? Wenn die S 500.000,-- durch die Werbung wieder der Stadt zufließen, hält er es doch für positiv.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß es einen Werbevertrag gibt, den die Stadt Villach, das Land Kärnten und die Kärntner Tourismusgesellschaft mit dem Österreichischen Schiverband dieses Weltcup-Springen betreffend abgeschlossen haben. Es gibt Medienzeiten. Die Aufteilung dieses Pakets an Werbung erfolgt: zu einem Drittel das Land Kärnten, ein Drittel die Kärntner Tourismusgesellschaft und ein Drittel die Stadt Villach. Villach hat das große Glück, in den Weltcup-Kalender aufgenommen worden zu sein - andere warten fünf oder sechs Jahre darauf. Es ist auch nicht so, wie es früher behauptet worden ist, daß Villach nie die Chance auf einen Sommerweltcup haben wird, da bereits Stams im Sommer ein Springen hat. Den Sommerweltcup gibt es noch nicht; er wird in den nächsten Jahren gegründet werden. Die Schisprungexperten gehen weltweit davon aus, daß in etwa zehn Jahren der Sprunglauf im wesentlichen kein Wintersport mehr sein wird, sondern in Sommerwettbewerben über die Medien ausgetragen werden wird.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
hält fest, daß es einige Anmerkungen von drei Fraktionen
gibt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 4.) Antrag der FPÖ-, ÖVP-, VIG- und
VLT-Fraktion - Gemeinsame Klau-
surtagung aller im Gemeinderat
der Stadt Villach vertretenen
Fraktionen

Wird zurückgestellt.

Pkt. 5.) Verleihung des Ehrenringes der
Stadt Villach an Komm. Rat Hans
Samonig

Blg. 6 Bürgermeister Manzenreiter berichtet im
Sinne des Amtsvortrages des Büros des Bürgermeisters vom
12.9.1995, Zl.: MD/B-50c/95/K-G.

Er ersucht alle Mitglieder des Gemeinderates,
an der Ehrenringverleihung an Komm.Rat Samonig teilzunehmen.
Es ist dies die höchste Auszeichnung, die die Stadt Villach zu vergeben hat.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

Herrn Kommerzialrat Hans Samonig wird in Würdigung der
im beiliegenden Amtsvortrag genannten Verdienste gemäß
§ 17 des Villacher Stadtrechtes in Verbindung des § 14
der Richtlinien des Gemeinderates der Stadt Villach vom
5.12.1986 betreffend Ehrungen und die Verleihung von Ehrenzeichen durch die Stadt Villach (Ehrenzeichen-Richtlinien) der Ehrenring der Stadt Villach verliehen.

Pkt. 6.) Verleihung des Ehrenzeichens der
Stadt Villach an Finanzdirektor
i.R. Manfred Stampfer

Blg. 7 Bürgermeister Manzenreiter berichtet im
Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom
26.9.1995, Zl.: MD 37/1995.

Im Falle der Zustimmung schlägt er vor, die
Verleihung des Ehrenzeichens am Beginn der Budgetberatun-
gen im Gemeinderat vorzunehmen. Finanzdirektor i.R. Stamp-
fer hat dem Gemeinderat sehr lange seine fachliche Arbeit
zur Verfügung gestellt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

Herrn Finanzdirektor i.R. Manfred Stampfer das Ehrenzei-
chen der Stadt Villach gemäß § 16 der Ehrenzeichenrichtli-
nien der Stadt Villach zu verleihen.

Vizebürgermeister Binter übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 7.) Beteiligungen der Stadt - Bericht
über den Zeitraum von 1.8.1994 bis
30.8.1995

Bkg. 8 Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanzdirektion
vom 31.8.1995, Zl.: FD 366/95.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

den Bericht des Finanzreferates über die Beteiligungen der
Stadt an wirtschaftlichen Unternehmungen zur Kenntnis zu
nehmen.

Pkt. 8.) Darlehensaufnahme 1995

Btg. 9 Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanz- und
Vermögensverwaltung vom 3.10.1995, Zl.: III/FV Darlehen
AO-1995.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

die Darlehensaufnahme von je S 30 Millionen bei den im
Amtsvortrag angeführten Banken und zu den angebotenen Be-
dingungen zu genehmigen.

Pkt. 9.) Überplanmäßige Ausgaben gemäß
§ 86 (2) Villacher Stadtrecht

Blg. 10 Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanz- und Vermögensverwaltung vom 3.10.1995 und des Amtsvortrages der Finanzdirektion vom 9.10.1995, Zl.: FD 424/95.

Stadtrat Ing. Truppe stellt fest, daß es im Kulturausschuß bereits Probleme mit dem Versand der Unterlagen gegeben hat. Nun ist dies auch seitens der Finanzdirektion geschehen. Zu dem Zeitpunkt, als dieser Punkt im Stadtsenat zu behandeln war, war er nicht im Besitz dieser Unterlagen. Die Unterlagen wurden nicht zu ihm nach Hause, sondern in das ÖVP-Parteisekretariat geschickt, sodaß er erst am Nachmittag des 11.10.1995 um 15.00 Uhr in den Besitz dieser Unterlagen gelangte. Das Thema Nordisches Zentrum wurde bereits ausreichend in der vergangenen Zeit diskutiert, begründet und besprochen. Die ÖVP-Fraktion spricht sich gegen den Antrag aus. Die ÖVP-Fraktion ist selbstverständlich für eine Beschäftigungsoffensive in dieser Stadt, ist jedoch der Meinung, daß andere Projekte zur forcieren wären.

Stadtrat Ladstätter stellt fest, daß die Übermittlung dieses Amtsvortrages aus der Finanzdirektion sehr spät erfolgte. Der Amtsvortrag langte am 9. Oktober 1995 im Laufe des Nachmittags an seiner Privatadresse ein. Er ist jedoch der Meinung, daß es sich dabei um einen Einzelfall handelt, der sich nicht wiederholen wird. Der Amtsvortrag wurde bereits im Stadtsenat diskutiert und die FPÖ-Fraktion hat dort ihre Meinung dazu bekanntgegeben. Er hält für das Protokoll fest, daß sich die FPÖ-Fraktion nicht generell gegen eine Beschäftigungsoffensive ausspricht, daß die FPÖ-Fraktion jedoch betreffend das Nordische Zentrum von Anfang an aus den heute bereits un-

ter Tagesordnungspunkt 2.) dargelegten Gründen ausreichend Sachargumente vorgebracht hat. Die FPÖ-Fraktion wird dem Amtsvortrag, mit 9.10.1995 datiert, nicht ihre Zustimmung geben.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von S 9.715.000,- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen
der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

- 1.) die Vorfinanzierung zur Fertigstellung der VILLACHER ALPENARENA in Form einer überplanmäßigen Ausgabe auf der VAST. 5.2661.777000.7 in der Höhe von S 17.100.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung durch KELAG-Mittel gegeben ist. Die Rückführung der Mittel erfolgt durch Direktzahlungen des Bundes und des Landes an die Stadt in den Jahren 1996 bis 1998 in gleicher Höhe.
- 2.) Die Auszahlung der Mittel erfolgt nach Baufortschritt und Rechnungslegung bis zur maximalen Höhe von S 17.100.000,--.

Pkt. 10.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß
§ 86 (1) Villacher Stadtrecht

Bdg. 11 Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Finanz- und Ver-
mögensverwaltung vom 3.10.1995.

Stadtrat Ing. Truppe stellt fest, daß die
ÖVP-Fraktion dem Punkt "Kongreßhäuser - Ankauf Amtsaus-
stattung im Zuge der Generalsanierung" nicht ihre Zustim-
mung gibt.

Stadtrat Ladstätter hält fest, daß dasselbe
für die FPÖ-Fraktion gilt.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von
S 3.339.000,-- zu genehmigen, wobei die Bedeckung laut
beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Die FPÖ- und die ÖVP-Fraktion schließen den
Punkt "Kongreßhäuser - Ankauf Amtsausstattung im Zuge der
Generalsanierung" von ihrer Zustimmung aus.

Frau Vizebürgermeisterin Mag. Kohl-Kircher
übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 11.) Erhöhung der Feuerwehr-Tarif-
ordnung

Blg. 12 Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages der Dienststelle Feuerwehr vom 8.8.1995,
Zl.: BFK/432/VIII/95.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

die Erhöhung der Feuerwehr-Tarifordnung laut Beilage zu
genehmigen.

Pkt. 12.) Barbara Holzer - Rücktritt vom
Kaufvertrag

Blg. 13

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages der Abteilung IIB vom 28.9.1995, Zl.:
730/1-878/Re/Sch.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

den Beschluß vom 3.8.1994 über den Verkauf von 7.145 m²
Gewerbegebiet im Bereich Zwischenbergen/St. Ruprecht an
Frau Barbara Holzer, Kugelweg 51, 9500 Villach, auf-
zuheben.

Pkt. 13.) Baurechtsvertrag mit der Kärnt-
nerland für Flurnummer 496/6,
EZ 634, KG Gratschach

Bkg. 14

Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages der Liegenschaftsverwaltung vom 19.9.
1995, Zl.: IIC/L-Parz.Akt 271+BRV 28/95/Ne/Dr.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

den in der Anlage beigefügten Baurechtsvertrag Zl: IIC/L-
BRV 28/95/Ne/Dr zu genehmigen.

Pkt. 14.) Ausbau des Gemeindeweges in
Landskron; kostenlose Grund-
abtretung aus dem Liegen-
schaftsbesitz in das öffent-
liche Gut der Stadt Villach

Blg. 15 Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages des Tiefbauamtes vom 19.9.1995, Zl.:
612/1-1012 Kr/Ci.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

1.) Für den Ausbau des Gemeindeweges in Landskron werden
die im Lageplan M 1:1000 vom 21.8.1995 "rot" darge-
stellten Teilflächen wie nachstehend angeführt kosten-
los und lastenfrei dem Gst. 1091, KG Seebach in EZ
1367 - öffentliches Gut - zugeschrieben.

ca. 18 m² aus Gst. 410/1, EZ 1708, KG Seebach
ca. 22 m² aus Gst. 410/10, EZ 1538, KG Seebach
ca. 12 m² aus Gst. 410/11, EZ 171, KG Seebach

2.) Die im Lageplan "gelb" dargestellten Teilflächen von
insgesamt 51 m² aus dem Gst. 1091, KG Seebach in EZ
1367, die für das öffentliche Gut entbehrlich sind,
werden gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes
als Gemeindestraße aufgelassen und dem Gst. 410/1, KG
Seebach in EZ 1708 - Stadt Villach - zugeschrieben.

3.) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teil-
lungsplanes wird von der Stadt Villach besorgt.

4.) Die Grundübertragung wird mit Anmeldebogen durch-
geführt.

- 5.) Die in diesem Projekt ausgewiesenen Verkehrsflächen von insgesamt 52 m² werden gemäß § 19 des Kärntner Straßengesetzes, LGBI.Nr. 72/1991, zur Gemeindestraße erklärt.

Pkt. 15.) Geh- und Radweg Peraustraße -
Drausteig; Grunderwerb aus dem
öffentlichen Wassergut

Blg. 16 Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Tiefbauamtes vom 11.9.1995, Zl.: 664/0-874/kr/Sch.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1.) Die Stadt Villach erwirbt die im Zusammenhang mit der Herstellung des uferbegleitenden Geh- und Radweges aus dem Gst. 362, KG Perau in EZ 50001 beanspruchte Fläche im Ausmaß von ca. 729 m² entsprechend der Darstellung im beigeschlossenen Lageplan M 1:1000 vom 8.4.1991 zu einem m²-Preis von S 200,--.
- 2.) Die Stadt Villach verkauft und übergibt und das Land Kärnten kauft und übernimmt aus dem Gst. 360/1, KG Perau in EZ 399 eine Teilfläche im Gesamtausmaß von ca. 148 m² ebenfalls zu einem m²-Preis von S 200,--.

- 3.) Daraus ergibt sich eine Tauschwertaufzahlung zugunsten des Bundes wie folgt:

$$729 \text{ m}^2 - 148 \text{ m}^2 = 581 \text{ m}^2 \times \text{S } 200,-- = \text{S } 116.200,--.$$

- 4.) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes wird von der Stadt Villach auf ihre Kosten besorgt.

- 5.) Die mit der grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren übernimmt die Stadt Villach.

- 6.) Nach Erfüllung aller rechtlichen Voraussetzungen wird die im Lageplan M 1:1000 vom 8.4.1991 "rot" dargestellte Fläche von 148 m² aus dem Gst. 360/1, KG Perau in EZ 399, welche für das öffentliche Gut entbehrlich ist, gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und dem Gst. 362, KG Perau in EZ 50001 öffentliches Gut Gewässer zugeschrieben.

- 7.) Die im Lageplan M 1:1000 vom 8.4.1991 "blau" dargestellte Fläche im Ausmaß von ca. 729 m² wird dem Gst. 360/1, KG Perau in EZ 399 Stadt Villach, öffentliches Gut, zugeschrieben und gemäß § 19 des Kärntner Straßengesetzes 1991 zur Gemeindestraße erklärt.

Pkt. 16.) Grunderwerb von Frau Edith
Kaspar, Dr. Richard Soyer
und Dr. Hans Peter Soyer;
Gst. Nr. 15, EZ 306, KG
Villach

Blg. 17 Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages der Baudirektion vom 7.9.1995, Zl.:
730/1-850 Pü/Sch.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1.) Frau Edith Kaspar, Rennsteinerstraße 12, 9500 Villach,
Herr Dr. Richard Soyer, Gärtnergasse 4/20a, 1030 Wien,
und Herr Dr. Hans Peter Soyer, Pail 21, 8101 Gratkorn,
verkaufen und übergeben und die Stadt Villach kauft und
übernimmt das Grundstück Nr. 15, EZ 306, KG Villach, im
Gesamtausmaß von 230 m² nach Maßgabe des Besitzstandes
und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2.) Die Stadt Villach verpflichtet sich zur Zahlung von
S 1.499.600,-- (in Worten: eine Million vierhundert-
neunundneunzigtausendsechshundert Schilling).

Der Verkaufspreis ergibt sich aus folgender Bewertung:
Gst. 15 230 m² x S 6.520,-- = S 1.499.600,--

- 3.) Der im Punkt 2.) berechnete Kaufschilling wird fällig,
sobald der beiderseits grundbuchsfähig unterfertigte
Kaufvertrag vorliegt, die Freilassungserklärungen der
allfälligen Buchberechtigten beigebracht sind und der
Ranganmerknungsbeschluß über die beabsichtigte Veräuße-
rung vorliegt und zwar innerhalb eines Monates nach
Vorliegen dieser Unterlagen.

- 4.) Die Verkäufer haften dafür, daß das Kaufobjekt von bürgerlichen und außerbürgerlichen Lasten sowie von etwaigen Benützungsrechten dritter Personen frei ist. Der aktuelle Grundbuchstand ist den Vertragsteilen bekannt.
- 5.) Die Vertragspartner erklären für sich und ihre Rechtsnachfolger, daß durch diesen Vorvertrag sämtliche Entschädigungsansprüche erfaßt sind.
- 6.) Die mit der Errichtung des Vorvertrages und des ihm folgenden Vertrages sowie mit der grundbücherlichen Durchführung des Vertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren mit Ausnahme der Kosten einer allfälligen rechtsfreundlichen Vertretung der Vertragspartner trägt die Stadt Villach allein. Den Kaufvertrag erstellt die Rechtsabteilung des Magistrates.
- 7.) Die Vertragsteile erklären, die Bestimmungen der §§ 934 und 935 ABGB zu kennen und daß das vorliegende Rechtsgeschäft im Sinne des § 935 ABGB abgeschlossen wird. Die gesetzlichen Bestimmungen der Anfechtung wegen Verletzung über die Hälfte des wahren Wertes sind daher auf das vorliegende Rechtsgeschäft nicht anzuwenden.
- 8.) Zur Entscheidung aller aus diesem Vorvertrag etwa entspringenden Rechtsstreitigkeiten ist im bezirksgerichtlichen Verfahren das Bezirksgericht Villach zuständig.
- 9.) Eine überplanmäßige Ausgabe wird gesondert beantragt.

Pkt. 17.) Grunderwerb durch die Seppeler
GesmbH

Wird abgesetzt.

Pkt. 18.) Kaufvertrag mit Ing. Eduard
Anderwald - Änderung von
Vertragspunkten

Bkg 18 Vizebürgermeister Binter berichtet im Sinne
des Amtsvortrages der Liegenschaftsverwaltung vom 29.9.
1995, Zl.: IIC/L-840-Parz.Akt 162/95/Ne/Fi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

den in der Folge angeführten Vertragsänderungen die Zustimmung zu erteilen:

- 1.) Mit den Bauarbeiten ist bis spätestens 30.11.1996 zu beginnen und ist die Bauhofhalle bis 31.12.1997 zu errichten (Änderung Punkt 3., 2. Absatz).
- 2.) Der Käufer und sein Rechtsnachfolger ist verpflichtet, eine Veräußerung des Kaufgrundstückes durch ein Rechtsgeschäft unter Lebenden innerhalb von 8 Jahren nach grundbuchsfähiger Unterfertigung des Kaufvertrages zu unterlassen (Änderung Punkt 3., 5. Absatz).

Pkt. 19.) Gaswerk Villach; gewerbebehördliche Genehmigung des Gasversorgungssystems der Stadt Villach -
Ergebnis des Verfahrens

Blg. 19 Stadtrat Pacher berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Gaswerkes vom 16.8.1995.

Stadtrat Ladstätter stellt fest, daß er am 2.10.1991 ersucht hat, das Unternehmen - damals noch städtisches Gas- und Wasserwerk - in organisatorischer und personeller Hinsicht zu überprüfen. Die Gründe dafür haben sich im Laufe der Zeit immer wieder als richtig dargestellt. Richtig dargestellt hat sich die Tatsache, daß es geschickt war, diesen Unternehmensbereich in die Wasserversorgung und die Gasversorgung zu trennen. Im Gaswerk arbeitet mit einem Minimalpersonaleinsatz ein junger Techniker und bringt die Situation sehr zügig und gut voran. Andererseits gibt es den Umstand, daß im Unternehmensbereich des Stadtrat Pacher die Schere zwischen dem Techniker und den Leuten, die vor Ort Hand anlegen, extrem auseinandergeht und trotzdem noch immer Dinge im argen liegen.

Er kommt zurück zum Jahr 1991, als die Verantwortung im administrativen Bereich eindeutig nur bei einer Person lag. Es hat im Unternehmensbereich, in dem die SPÖ-Fraktion durch Jahrzehnte die Führung innehatte, ein Mann ohne gewerbebehördliche Berechtigung gearbeitet. Es gibt im Unternehmensbereich genügend Protokolle über Jour-fixe-Veranstaltungen mit den jeweiligen Dienststellenleitern, bei denen darauf aufmerksam gemacht wurde.

Er möchte anregen, auch die Situation um die kaufmännischen Dienste einmal zu durchleuchten, da nach Meinung der FPÖ-Fraktion dort organisatorisch etwas

getan werden müßte. Dies sieht die FPÖ-Fraktion unter dem Gesamtbegriff "2.10.1991 - Situation Personalorganisation". Es ist bekannt, daß der Rechnungshof derzeit im Unternehmensbereich tätig ist. Er bittet den Referenten um Auskunft darüber, welcher Bereich nun geprüft wird. Weiters möchte er die Situation um den Rechnungshofbericht hinterfragen, den die Clubobmänner unter Verschluß erhalten haben. Wäre es nicht sinnvoll, diesen Rechnungshofbericht einmal öffentlich zu diskutieren? Wenn die SPÖ-Fraktion dem zustimmen könnte, wäre die Optik keine schlechte. Wenn der Rechnungshof nun wirklich prüft und wenn der Rechnungshofbericht tatsächlich bereits teilweise vorhanden ist, sollte man diesen auch im Gemeinderat diskutieren.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Stadtrat Pacher führt aus, daß dadurch, daß ein gewerberechtliches Verfahren zur Genehmigung eines Unternehmens zu einem Zeitpunkt erfolgt, zu dem es im Budget nicht vorgesehen war, S 1,5 Mio. zusätzlich notwendig sind. Es ist jedoch lobend hervorzuheben, daß ein Großteil des Rohrnetzes entgegen dem Zustand vor vier oder fünf Jahren vollkommen dicht ist und daß es sich eigentlich nur um Restinvestitionen am alten Leitungsnetz handelt, bei dem noch Maßnahmen gesetzt werden müssen. Es handelt sich um 13 Einzelfehler, die an diesen alten Gußleitungen zum Teil festgestellt wurden. Es sind das kleine Leckagen. Danach kann man feststellen, daß das Rohrleitungsnetz des Gaswerkes in Villach eine Dichtheit aufweist, wie es selten in einem Gaswerksunternehmen der Fall ist. Die Werte sind derzeit schon hervorragend und das schlägt sich natürlich auch beim wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens nieder. Man sollte anerkennend feststellen, daß die Maßnahmen organisatorischer Art, die dort gesetzt wurden,

zum Erfolg geführt haben. Es sind nicht nur im Gaswerk organisatorische Maßnahmen gesetzt worden, sondern es hat selbstverständlich auch im Bereich der kaufmännischen Dienste eine schlanke Struktur Fuß gefaßt. Es wird dort ausgesprochen effizient gearbeitet. Einerseits sollen die handwerklich Tätigen ihren Aufgaben nachkommen und andererseits soll die kaufmännische Führung durch eine schlanke gemeinsame Organisation wahrgenommen werden. Das ist der Fall und es schlägt sich insgesamt in positiven Ergebnissen nieder. Er ersucht, dem vorliegenden Antrag die Zustimmung zu geben.

Es befindet sich derzeit der Rechnungshof in den städtischen Unternehmungen. Es wäre an und für sich die Aufgabe des Bürgermeisters gewesen, darüber zu berichten. Es hat bereits vor Jahren eine Überprüfung der städtischen Unternehmungen durch den Rechnungshof gegeben. Den Anregungen ist zum Teil nachgekommen worden und es ist als Ergebnis daraus festzustellen, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen sinnvoll und richtig waren. Es gibt jedoch noch Bereiche, in denen man den Empfehlungen des Rechnungshofes nicht gefolgt ist. Er nennt hier die städtischen Bäder. Der Rechnungshof hat empfohlen, die städtischen Bäder unter einer gemeinsamen Führung zusammenzufassen. Es wurde dann seitens der kaufmännischen Führung und der Verantwortlichen für die städtischen Bäder ein sogenanntes "Bäderkonzept" erstellt. Dieses Bäderkonzept ist aber dann verworfen worden und man wurstelt derzeit noch immer in diesem Bereich dahin. Die Situation ist jetzt nicht zufriedenstellend. Er möchte das auch als Referent feststellen. Es wäre sinnvoll, auch in dieser Frage eine Lösung herbeizuführen, die alle Bäder im Stadtbereich betrifft.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

außerplanmäßige Investitionsmittel in Höhe von S 1,5 Mio.
(netto) zu genehmigen.

Bedeckung: Darlehensaufnahme

Pkt. 20.) Abschreibung uneinbringlicher
Forderungen Wasserwerk Villach

Btg. 20 Stadtrat Pacher berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Kaufmännischen Dienste vom 14.8.1995.

Frau Gemeinderätin Rettl führt aus, daß in
der letzten Unternehmensausschuß-Sitzung auch die unein-
bringlichen Forderungen des Gaswerkes beschlossen wurden.
Weshalb ist dieser Punkt heute nicht auf der Tagesordnung?

Stadtrat Pacher erklärt, daß es von der Hö-
he der uneinbringlichen Forderungen abhängt, in welchem
Ausschuß es zu beraten ist. In dem vorliegenden Fall han-
delt es sich um eine Höhe, bei der der Gemeinderat damit
zu befassen ist; in anderen Fällen reicht die Zustimmung
des Finanzausschusses.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Betrag von netto S 75.700,24 als uneinbringliche For-
derung abzuschreiben.

Pkt. 21.) Antrag der SPÖ-Fraktion - Ab-
änderung des Beschlusses "So-
zialorientiertes Objektivierungs-
verfahren für die Wohnungsverga-
be bei der Stadt Villach

Bkg. 21 Gemeinderat Dr. Koschitz berichtet im Sinne
des Antrages der SPÖ-Fraktion vom 26.6.1995 und des
Berichtes der Liegenschaftsverwaltung vom 6.9.1995, Zl.:
WOWE-Allgem./95/Ne/Dr.

Stadtrat Ing. Klamt führt aus, daß die Mit-
glieder der FPÖ-Fraktion vorhin die Lobreden des Bürger-
meisters über die positive Arbeit der Sozialdemokraten
in dieser Stadt anhören mußten. Er stellt nun fest,
daß die Objektivierung der Wohnungsvergabe freiheitlichen
Ursprungs ist. Die FPÖ-Fraktion hat diesen Antrag bereits
im Jahre 1991 eingebracht und hat damals eine Methode
angeboten. Mit dieser Methode wären alle Fraktionen
gemeinsam in der Lage gewesen, ein Punktesystem zu
erstellen, hinter dem sie, da alle mitgearbeitet haben,
hätten stehen können. Die Sozialdemokraten haben der
FPÖ-Fraktion diesen Erfolg damals nicht gegönnt und haben
einen Alleingang gewählt. Man hat verschiedene Systeme
anderer Städte verglichen und miteinander vermengt. Das
System ist dann vielleicht doch nicht so geworden, wie es
hätte sein sollen. Der wesentliche Punkt, die Einbindung
aller Fraktionen in die Erstellung des Punktesystems,
wurde nicht erreicht. Die Wartezeit, die heute abgeändert
werden soll, war immer schon in den Richtlinien der
Stadt Villach enthalten. Wenn man mit der Methode der
FPÖ-Fraktion gearbeitet hätte, hätte man diese Wartezeit
entsprechend gewichtet und man müßte heute vermutlich
keine Änderung vornehmen. Es ist positiv, daß heute die
Wohnungsvergabe objektiver gestaltet wird. Wichtig ist,
daß mit der Objektivierung der Wohnungsvergabe richtig

gearbeitet wird. Das Ziel der FPÖ-Fraktion ist es, daß durch mehr Transparenz, die durch die Objektivierung erfolgt, die parteipolitische Einflußnahme nicht mehr möglich ist. Der Wunsch der FPÖ-Fraktion ist es, daß mit dieser Objektivierung der Wohnungsvergabe die richtigen Leute zur richtigen Zeit die richtige Wohnung bekommen.

Gemeinderat Spitzer hält fest, daß er in der Wohnungskommission diesem Vorschlag nicht zugestimmt hat. Wie erklärt man dies einem Villacher, beispielsweise einer geschiedenen Frau mit einem Kind, die ausziehen muß und einige Jahre auf die Wohnung wartet? Ein anderer kann nun, nach dieser Regelung, aus der benachbarten Gemeinde kommen, einen Monat in Villach die Wohnung anmelden und aufgrund dessen, daß er zwei Kinder hat, einem Villacher vorgereicht werden. Selbstverständlich ist es richtig, daß jemand, der zwei Kinder hat, vor einem, der ein Kind hat, an die Reihe kommt. Dagegen ist nichts einzuwenden. Es ist jedoch nicht richtig, wenn der Villacher Bürger mit einem Kind vier oder fünf Jahre wartet und der andere, der erst nach Villach gezogen ist, nach einem Monat eine Wohnung bekommt, weil er zwei Kinder hat oder andere soziale Bedingungen dafür sprechen.

Es ärgert ihn, daß die FPÖ- und die ÖVP-Fraktion, die diesen Punkt in der Wohnungskommission ebenfalls abgelehnt haben, nun plötzlich - vermutlich nach einer Aufklärung im Stadtsenat - ihre Meinung geändert haben. Seiner Meinung nach sollte der soziale Aspekt im Vordergrund stehen.

Bürgermeister Manzenreiter informiert, daß man davon ausgegangen ist, daß jemand, der in Villach seinen ordentlichen Hauptwohnsitz hat - die Hauptwohnsitz-Regelung gibt es erst seit 1. Jänner 1995 -, ein Ansuchen bei der Stadt Villach abgeben darf. Ab dem Datum

der Abgabe beginnt das Ansuchen zu laufen. Es soll heute beschlossen werden, daß jemand, der in Villach seinen Hauptwohnsitz hat, Steuerzahler ist, alle Pflichten und Rechte eines Bürgers bekommt - auch die, ein Wohnungsansuchen zu hinterlegen. Bisher war es so, daß jemand, der nach Villach gezogen ist, zwei Jahre warten mußte, bis er das Ansuchen hinterlegen durfte. Ab diesem Zeitpunkt konnte er erst als Wohnungssuchender in dieser Stadt auftreten. Diese Regelung ist vermutlich sogar verfassungswidrig und im Sinne des Gleichhaltungsprinzips nicht möglich. Wenn jemand nach Villach zieht und seinen ordentlichen Wohnsitz hier hat, bekommt er die Rechte, die er als Villacher Bürger hat, und wird gleich behandelt, wie jeder andere. Er hat im Stadtsenat das Beispiel eines Siemens-Arbeiters vorgebracht. Jemand, der als Siemens-Arbeiter nach Villach kommt, ist ab dem Zeitpunkt, an dem dieser den Hauptwohnsitz in Villach hat, berechtigt, ein Ansuchen abzugeben. Bisher mußte er zwei Jahre warten und durfte dann erst das Ansuchen abgeben. Das wird nun geändert. Wenn nun jemand den Hauptwohnsitz in Villach hat, gilt er als vollwertiger Villacher Bürger und fällt, wie jeder andere, unter die Objektivierung. Die alte Regelung hatte vermutlich auch ihre Begründung darin, daß man früher drei oder vier Wohnsitze haben konnte. Seit 1. Jänner 1995 gibt es die Hauptwohnsitzregelung, die ausschließlich einen Wohnsitz in Österreich als Hauptwohnsitz möglich macht. Wenn jemand den Hauptwohnsitz in Villach nachweist, gilt er als Villacher Bürger.

Gemeinderat Spitzer dankt für die Aufklärung und wird dem Antrag nun selbstverständlich auch die Zustimmung geben. Er hat im Ausschuß dieselben Fragen gestellt; dort konnte man ihm keine ordentliche Auskunft geben. Nun weiß er, weshalb die anderen beiden Fraktionen dem zugestimmt haben.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

den Beschluß "Sozialorientiertes Objektivierungsverfahren für die Wohnungsvergabe" vom 14.10.1992 wie folgt abzuändern:

Der in den Vergaberichtlinien unter dem Punkt 2. Allgemeine Voraussetzungen angeführte Unterpunkt 2.3 "Der Wohnungswerber muß innerhalb der letzten zwei Jahre ausschließlich im Stadtgebiet von Villach gewohnt haben (Vorlage Meldezettel" soll wie folgt abgeändert werden:

"Der Wohnungswerber muß seinen Hauptwohnsitz im Stadtgebiet Villach haben (Vorlage Meldezettel)".

Pkt. 22.) Antrag der VIG-Fraktion - Einführung eines Pfandsystems für Plastikbecher bei Großveranstaltungen

Wurde zurückgezogen.

Pkt. 23.) Antrag der FPÖ-Fraktion - Schaffung von Schutzwegen im Bereich Prossowitscher Straße - Kreuzung Kleinsattler Landesstraße

Wird zurückgestellt.

Pkt. 24.) Zeitlich unbeschränkte straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde
gemäß § 94 der StVO 1960

Blg. 22 Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Straßenrechtsbehörde vom 18.9.1995, Zl.: IC-Str/297/95.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g ,

die nachfolgend angeführten, gemäß §§ 43 und 94 d der Straßenverkehrsordnung 1960, BGBl.Nr. 159 i.d.g.F., im Einvernehmen mit der Bundespolizeidirektion und der Verkehrsplanung erlassenen straßenpolizeilichen Verordnungen zu genehmigen:

IC-Str/33/95	Pischofstraße vom Unteren Heidenweg bis zur Rennsteiner Straße - Wohn- straße
IC-Str/45/95	St.Ruprecht - Errichtung einer 30 km/h Zone
IC-Str/49/95	Brandenburgweg - Installierung einer 30 km/h Geschwindigkeitsbeschränkung
IC-Str/V/21/95	Unbenannter Weg zwischen Unterführung B 100 bis Staumauer Kraftwerk Villach - 30 km/h Geschwindigkeitsbeschränkung

Pkt. 25.) Flächenwidmungsplan 1994

Blg. 23

Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Ortsplanung vom 21.9.1995, Zl.: 10/98/95 Ka/Mi/Wie.

Er stellt fest, daß von den 135 Einzelwidmungspunkten ein Drittel vom Land negativ beurteilt wurde. Der Gemeinderat hat jedoch am 3.8.1994 richtig entschieden und deshalb sollte bei diesen Entscheidungen geblieben werden und ein Beharrungsbeschluß betreffend alle mit einer negativen Stellungnahme versehenen Widmungspunkte gefaßt werden. Das Land hat argumentiert, daß es in Villach sehr hohe Baulandreserven gibt. Aus diesem Grund könnten nach der Ansicht des Landes nicht alle Widmungspunkte genehmigt werden. Es gibt jedoch Personen, die dringend Bauland benötigen, aber über kein Bauland verfügen, währenddessen diejenigen, die über Bauland verfügen, keinen Gebrauch davon machen. Das alles nur aus der Sicht der Baulandbilanz zu sehen, ist seines Erachtens nicht richtig. Zu erwähnen ist, daß es auf der Beamtenebene Probleme zwischen der Stadt und dem Land gibt, wobei eindeutig die Probleme auf der Beamtenebene des Landes liegen. Für die weitere Stadtentwicklung und auch aus der Sicht der örtlichen Raumplanung sind dies logische Widmungskorrekturen. Im Sinne einer zukünftigen Entwicklung sollte der Gemeinderat in jedem Fall zur Auffassung kommen, daß die Widmungspunkte noch einmal in diesem Sinne zu behandeln sind und daß darauf zu beharren ist.

Bürgermeister Manzenreiter unterstützt diese Aussage. Er verspürt nur Unverständnis für die Spruchpraxis der Beamten beim Amt der Kärntner Landesregierung, da die Dinge dort von einem grünen Tisch aus beurteilt werden. Er neigt nicht dazu, ein solches Urteil zu fällen, wenn es nicht wirklich bereits in mehrfacher Weise begrün-

det festgestellt worden wäre. Aus diesem Grund ist er der Meinung, daß der Gemeinderat nur beharren kann. Dieser Beharrungsbeschluß wird auch die Grundlage dafür sein, daß die Entscheidung von der Beamtenebene in den Raumordnungsbeirat verlagert werden kann. Sollte das nicht geschehen, wird von ihm dort der Antrag gestellt werden, daß diese Punkte der politischen Behandlung im Raumordnungsbeirat unterzogen werden. Die Art, wie hier mit der Stadt Villach umgesprungen wird - wobei man feststellen muß, daß nicht nur mit der Stadt Villach, sondern mit allen Gemeinden in Kärnten so umgesprungen wird -, kann man sich einfach nicht gefallen lassen. Widmungsfragen sind im wesentlichen doch noch immer Aufgaben des Gemeinderates und das Land kann im Grunde genommen nur bei Fehlentwicklungen korrigierend eingreifen. Er unterstützt den Antrag des Stadtrat Ing. Truppe.

Stadtrat Ladstätter möchte sich nicht zu dem Streit zwischen den Beamten der Stadt und den Beamten des Landes äußern. Es wurden bei Bereisungen Gespräche mit dem Referenten geführt, wobei die Problematik der Baulandreserven eingehend besprochen wurde. Festzuhalten ist, daß die Mitglieder der FPÖ-Fraktion in all diesen Planungsausschuß-Sitzungen, in denen die entscheidenden Beschlüsse gefaßt wurden - am 20.10.1993 und am 29.6.1994 -, ihr Stimmverhalten abgegeben haben. Dieses Stimmverhalten wurde auch bei der Gemeinderatssitzung am 3.8.1994 bekanntgegeben. Die FPÖ-Fraktion bleibt bei all ihren Gegenstimmen in den Fällen, die sie bei der Gemeinderatssitzung am 3.8.1994 zu Protokoll gegeben hat. Zu finden ist das Stimmverhalten auf Seite 689 des Gemeinderatsprotokolls vom 3.8.1994.

Gemeinderat Mag. Haider ist nicht der Ansicht, daß der Villacher Gemeinderat immer richtig entschieden hat. Er möchte vor allem einen Punkt herausgrei-

fen, bei dem auch der Fachbeamte, Dipl.-Ing. Kandutsch, der Meinung war, daß die Entscheidung falsch sei. Dies bedeutet, daß nicht nur am grünen Tisch bei der Landesregierung diese Meinung vertreten wurde, sondern daß auch die Fachbeamten die Ansicht vertreten haben, daß gewisse Dinge nicht richtig entschieden wurden. Herausgreifen möchte er die Widmungspunkte 11/26/91 11/21/89 und 11/05/87, die seines Wissens das Gebiet in Vassach betreffen. Es wird dort in den Wald hinein eine Baulandwidmung durchgeführt. Der Fachbeamte hat sich gegen diese Widmung ausgesprochen. Auf Weisung des Referenten erfolgte die Widmung. Die VIG-Fraktion hat sich dagegen ausgesprochen. Es freut ihn, daß die Landesregierung dieselbe Ansicht vertritt. Die VIG-Fraktion beharrt auf diesem Standpunkt. Dasselbe gilt für das Schöffmann-Bad. Auch dort ist das Land der Ansicht, daß das Grundstück nicht in Bauland umgewidmet werden soll, sondern daß das Bad erhalten werden soll, daß es renovierungsbedürftig ist und daß die Stadt sich darum bemühen sollte. Die VIG-Fraktion teilt die Ansicht des Landes auch in diesem Punkt. Es ist das der Punkt 11/20/91.

Stadtrat Ing. Truppe stellt fest, daß er tatsächlich von der Fachabteilung darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es in diesem Bereich Probleme geben könnte. Es hat im Planungsausschuß dann jedoch mehrheitliche Beschlüsse gegeben. Er sieht es als Gesamtpaket und dieses Gesamtpaket ist nun, wenn die Beschlüsse gefaßt werden, im Raumordnungsbeirat zu behandeln.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g :

Der Gemeinderat der Stadt Villach hält gemäß Artikel III Abs. 5 Kärntner Gemeindeplanungsgesetz 1995 die zu den Punkten 11/20/93, 10/14/93, 10/22/93, 10/43/93, 10/32/93,

10/36/93, 10/77/93, 10/81/93, 10/83/93, 10/87/93,
10/04/93, 11/03/93, 11/20/91, 11/48/90, 10/18A/93,
10/39/93, 10/85/93, 10/19/93, 10/67/93, 11/26/91 -
11/21/89 - 11/05/87, 10/05/93, 10/13/93, 10/23/93,
10/44/93 gefaßten Beschlüsse über Flächenwidmungsplanab-
änderungen aufrecht und beantragt weiterhin deren Geneh-
migung.

Die FPÖ-Fraktion hält die Einwendungen, die
in der Gemeinderatssitzung am 3.8.1994 vorgebracht wurden,
weiterhin aufrecht.

Die VIG-Fraktion schließt die Art der Be-
handlung der Punkte 11/26/91, 11/21/89, 11/05/87 und
11/20/91 von ihrer Zustimmung aus.

Die VLT-Fraktion schließt die Art der Be-
handlung des Punktes 11/20/91 von ihrer Zustimmung aus.

Pkt. 26.) Abänderung des Flächenwidmungs-
planes Grundstück 1071, KG Grat-
schach - Affenberg

Wird zurückgestellt.

Pkt. 27.) Abänderung des Flächenwidmungs-
planes KG Seebach (Korrektur See-
bach)

Ulg. 24 Stadtrat Ing. Truppe berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Ortsplanung vom 21.6.1995, Zl.: 10/28/95
Ka/Mi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1.) Teile der Grundstücke 502/1, 502/2, 505, 507/4, 500, 507/1, Bauflächen .74/1, .122, .77/1 und .312 KG Seebach, welche bisher als Bauland-gemischtes Baugebiet ausgewiesen waren, werden als Gewässer gemäß § 1 Abs. 3 Anlage 2, Punkt 15 der Planzeichenverordnung 1970, LGBL. 134/70, im Ausmaß von ca. 1.450 m² ersichtlich gemacht.
- 2.) Teile der Grundstücke 506, 507/6, 507/2, 507/3, 512/4, 512/5, 512/6, 512/2, 521, 519/2, 518/2, 518/1, 524/2, 1097/3, 439/4, 625/3, 649/1, 518/4, 659/1, 661/1, 665/3, 665/2, 670, 752/1, 753/1, 753/6, 753/7, 753/8, 1122, 779/1 KG Seebach, welche bisher als Grünland-land- und forstwirtschaftliche Fläche ausgewiesen waren, werden als Gewässer gemäß § 1 Abs. 3 Anlage 2, Punkt 15 der Planzeichenverordnung 1970, LGBL. 134/70, im Ausmaß von ca. 15.500 m² ersichtlich gemacht.
- 3.) Teile der Grundstücke 507/6, 510, 511 KG Seebach, welche bisher als Grünland ausgewiesen waren, werden als Gewässer gemäß § 1 Abs. 3 Anlage 2, Punkt 15 der Planzeichenverordnung 1970, LGBL. 134/70, im Ausmaß von ca. 400 m² ersichtlich gemacht.

- 4.) Teile der Grundstücke 509, 518/2, 518/1, 517, 518/4, 653/1, 519/2, 649/2, 1097/3, 625/3, 649/1 und Baufläche .84 KG Seebach, welche bisher als Bauland-Dorfgebiet ausgewiesen waren, werden als Gewässer gemäß § 1 Abs. 3 Anlage 2, Punkt 15 der Planzeichenverordnung 1970, LGBI. 134/70, im Ausmaß von ca. 2.800 m² ersichtlich gemacht.
- 5.) Teile der Grundstücke 439/4, 436 KG Seebach, welche bisher als Bauland-Wohngebiet ausgewiesen waren, werden als Gewässer gemäß § 1 Abs. 3 Anlage 2, Punkt 15 der Planzeichenverordnung 1970, LGBI. 134/70, im Ausmaß von ca. 180 m² ersichtlich gemacht.
- 6.) Die Grundstücke 1118/1, 510, 511, 1118/6, 1118/4, 1121 sowie die Bauflächen .79, .81/2, .81/1, .45/1, .45/2 und .94 alle teilweise KG Seebach werden im Ausmaß von ca. 5.600 m² von Gewässer in Bauland-Dorfgebiet gemäß § 3 Abs. 4 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBI. 23/95, gewidmet.
- 7.) Das Grundstück 1118/6 und die Baufläche .45/2 alle teilweise KG Seebach werden im Ausmaß von ca. 1.800 m² von Gewässer in Grünland-für die Land- und Forstwirtschaft bestimmte Fläche gemäß § 5 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBI. 23/95, gewidmet.
- 8.) Die Grundstücke 1118/4 und 439/4 alle teilweise KG Seebach werden von derzeit Gewässer in Bauland-Wohngebiet im Ausmaß von ca. 800 m² gemäß § 3 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBI. 23/95, gewidmet.

- 9.) Die Grundstücke 1097/2 tw. KG Villach und 1118/4 tw. KG Seebach werden von derzeit Gewässer in Bauland-Industriegebiet im Ausmaß von ca. 4.000 m² gemäß § 3 Abs. 9 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGB1. 23/95, gewidmet.
- 10.) Die Grundstücke 510, 511, 514, 515, 516, 654 und die Bauflächen .81/1, .81/2 alle teilweise KG Seebach werden im Ausmaß von ca. 1.750 m² von derzeit Grünland am Gewässer in Bauland-Dorfgebiet gemäß § 3 Abs. 4 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGB1. 23/95, gewidmet.
- 11.) Das Grundstück 752/2 tw. KG Seebach wird im Ausmaß von ca. 300 m² von derzeit Grünland für die Landwirtschaft bestimmte Fläche in Bauland-Industriegebiet gemäß § 3 Abs. 9 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGB1. 23/95, gewidmet.
- 12.) Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan vom 21.6.1995 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 28.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Blg. 25-26 Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß zwei Anträge der VIG-Fraktion vorliegen.

Die Anträge betreffen:

- a) Einführung von Tempo 100 auf der Autobahn bei Maria Gail und
- b) Erhöhung der Jahres-Subvention an den Kärntner Tierschutzverein (Villach)

Die Anträge werden

der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung

zugeführt.

Es ist festzuhalten, daß es permanent Anrainerbeschwerden im Zusammenhang mit dem Tierheim und der Haltung der Tiere dort gibt. Eine Erhöhung der Subvention würde die Verhandlungsposition der Stadt zum Schutze der Anrainer sicherlich nicht wesentlich verbessern.

Gemeinderat Mag. Burian ist der Meinung, daß man mit den Betroffenen selbst und nicht über die Medien verhandeln sollte.

Bürgermeister Manzenreiter bietet Gemeinderat Mag. Burian an, in seinem Büro den Ordner mit dem Schriftverkehr mit dem Tierschutzverein durchzusehen. Wenn jahrelang die Bereitschaft zum Gespräch seitens des Tierschutzvereines nicht gegeben ist, müssen Angebote auch über die Öffentlichkeit gemacht werden. Er kann Gemeinderat Mag. Burian versichern, daß das Ersuchen um Rücksicht-

nahme über Jahre ergangen ist. Es wurde ihm mitgeteilt, daß man nicht einmal bereit ist, über ein Angebot oder über Veränderungen dort zu sprechen. All das ist nachzulesen. Er ist auf der Seite der Anrainer und ist diesbezüglich auch zu Aktionismus bereit. Wenn man nicht einmal bereit ist, mit den Anrainern und mit der Stadt Villach zu sprechen, muß es eine andere Form geben. Das Tierheim wird in der nächsten Zeit in Fernsehsendungen und auch anderswo vorkommen. Er wohnt etwa 500 oder 700 Meter vom Tierheim entfernt. Er fühlt sich nicht belästigt, da sich seine Wohnung so weit weg befindet, daß er es nur ganz leise hört. Die Dauer des Hundegebells im heurigen Sommer hat ihn jedoch das Leid erahnen lassen, das die Anrainer dort haben. Er hat gehört, wie dort im Sommer täglich stundenlang gebellt worden ist. Er ist der Meinung, daß dies einfach nicht zumutbar ist. Wenn ein Angebot vorliegt, muß es seitens des Tierschutzvereines die Bereitschaft geben, mit der Stadt Villach zu sprechen. Seit Jahren gibt es das Angebot, gemeinsam einen anderen Platz für das Tierheim zu suchen. Das derzeitige Tierheim befindet sich auf einem wertvollen Baugelände, sodaß mit dem Verkauf des Areals anderswo ein topmodernes Tierheim gebaut werden könnte.

Gemeinderat Kreschischnig stellt fest, daß der Tierschutzverein genügend andere Grundstücke besitzt, sodaß ohne weiteres anderswo ein schönes Tierheim gebaut werden könnte.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, daß drei Dringlichkeitsanträge vorliegen.

a) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion - *Bg. 27*
Kinderbetreuung am 8.12.1995

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion, der wie folgt lautet: "Die unterzeichneten Mitglieder des Gemeinderates der Stadt Villach stellen laut § 37 des Villacher Stadtrechtes den Dringlichkeitsantrag, der Gemeinderat möge wie folgt beraten und beschließen: Da am 8. Dezember dieses Jahres für Einzelhandels- und Großhandelsgeschäfte geöffnet sein soll, ergibt sich für viele Handelsangestellte und Alleinerzieherinnen das Problem ihrer Kinderbetreuungspflicht. Es ergeht daher der Dringlichkeitsantrag auf a) umgehende Erhebung der Notwendigkeit einer Kinderbetreuung am Freitag, den 8. Dezember dieses Jahres, und zwar in allen Villacher Kindergärten und Horten, sowie b) das Angebot eines "Journaldienstes" zur ganztägigen Kinderbetreuung (wie an jedem normalen Werktag) in einem Kindergarten bzw. Hort der Stadt Villach (nach erhobenem Bedarf) - beides ausschließlich für jene an diesem Tag im Handel beschäftigten Mütter und Alleinerzieherinnen."

Vizebürgermeister Binter würde Landeshauptmann Dr. Zernatto, der derartige ad hoc-Entscheidungen über die Köpfe jener Personen hinweg, die davon betroffen sind, trifft, anraten, daß dieser sich vorher über all jene Auswirkungen, die solch eine Entscheidung letztenendes beinhaltet, einmal den Kopf zerbricht. Man kann nicht auf diese Art und Weise mit Dringlichkeitsanträgen versuchen, die Dinge zu bereinigen.

Frau Gemeinderätin Lausegger führt aus, daß sie sehr erfreut darüber war, daß eine Gemeinderatssitzung vor der Budgetsitzung eingeschoben wurde. Dadurch war es möglich, diesen Dringlichkeitsantrag rechtzeitig einzubringen. Es wird wenig bringen, wenn man nun versucht darzulegen, wer an welcher Situation schuld ist. Am Freitag, dem 8. Dezember - einem Feiertag -, werden offensichtlich Geschäfte des Einzelhandels und des Großhandels geöffnet sein. Sie möchte nun nicht polemisieren, daß ausgerechnet die Sozialdemokratische Partei hier protestiert, denn betroffen sind sehr viele berufstätige Frauen mit Kinderbetreuungspflichten. Es betrifft Mütter mit Kindern im Kindergartenalter oder auch Kinder, die in Hortplätzen untergebracht sind. Es betrifft Alleinerzieherinnen - Frauen, die ohne Partner leben und die keinen Partner haben, der sich in dieser Zeit um die Kinder kümmert. Dieses Problem nun einfach vom Tisch zu wischen, findet sie eigentlich nicht sehr fair, denn sie ist nicht von selbst auf die Idee gekommen, diesen Dringlichkeitsantrag einzubringen, sondern sie ist vor einigen Wochen bereits von Frauen in Villacher Geschäften, die dort als Handelsangestellte arbeiten, daraufhin angesprochen worden. Am 8. Dezember werden die Geschäfte offen sein. Es ist ein Feiertag, der in diesem Jahr erstmals zur Öffnung der Geschäfte freigegeben wird. Frauen bzw. deren Kinder sind wieder einmal als schwächste der Bevölkerung davon betroffen. Es gibt sehr viele Frauen, die alleine für ihre Kinder zuständig sind.

Sie möchte zurückkommen zu dem Gespräch mit den Frauen. Etwa 60 % dieser Alleinerzieherinnen und berufstätigen Mütter sprechen sehr ernsthaft über die Frage: "Wohin mit meinem Kind, wenn ich nun sogar an einem Feiertag arbeite?" Sieben von zehn Beschäftigten im Handel sind Frauen - dazu noch nicht unbedingt sehr gut bezahlte Frauen. Es besteht das Prinzip der Freiwilligkeit. Wenn man jedoch die Realität kennt, weiß man, daß trotz aller

Freiwilligkeit an diesem Feiertag in der Regel wenig Einflußmöglichkeiten für diese Frauen bestehen, da sich die Arbeitszeiten an den betriebswirtschaftlichen und an den organisatorischen Kriterien orientieren. Besonders schwierig gestaltet sich die Mitbestimmung bei Teilzeitkräften, was ebenfalls zu 98 % Frauen betrifft. Die Wirtschaft ist angewiesen auf gute und tüchtige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die engagiert und motiviert arbeiten, d.h. ihren Arbeitsplatz nicht nur als Job sehen. Umgekehrt kann eine gesunde, prosperierende Wirtschaft nur dadurch Arbeitsplätze auf Dauer sichern, indem sie Mitarbeiter hat, die sich mit dem Unternehmen zumindest größtenteils identifizieren können, d.h. zur Verfügung stehen. Sie kann das Stöhnen und Ächzen verstehen, das nun im Gemeinderat herrscht, denn vier Fünftel der nun Anwesenden sind Männer. Es ist das jedoch nicht nur ein Frauenproblem. Wir alle sind Konsumenten, und wünschen uns eine Liberalisierung der Ladenschlußzeiten. Es gibt vermutlich wenige unter den nun Anwesenden, die bisher keinen Städteflug gemacht haben, die nicht irgendwo auf Fernreisen waren und die überall die Annehmlichkeit des jederzeit verfügbaren und machbaren Einkaufs genutzt haben. Wir wollen möglichst zeitlich uneingeschränkt bummeln und einkaufen gehen. Wir wollen zusätzlich die Freiheit haben, den Ort auszusuchen und die Währung auszusuchen. Nicht zu vergessen ist der Einkauf am langen Samstag. Die Verkäuferinnen im Einzel- und Großhandel kommen auf 15 Samstage im Jahr. Die Frauen stehen zur Verfügung, denn der Einkauf am langen Samstag oder auch an diesem Freitag, dem 8. Dezember, hat etwas mit Erlebniseinkauf zu tun, bei dem man nicht nur den Bedarf deckt.

Sie kann die nun vorhandene Empörung nicht verstehen. Sie ist überzeugt davon, daß sie viele Mitglieder des Gemeinderates an einem Samstag oder am 8. Dezember irgendwo beim Einkaufen trifft. Es ist somit oft ein Erlebniseinkauf, bei dem man weniger den Bedarf

deckt und bei dem man sich eher vom Angebot zum Kauf verleiten lassen möchte. Wenn man nun alle diese Bereiche berücksichtigt - die Arbeitnehmer, die Arbeitgeber und die Konsumenten -, dann liegt einfach der Schluß nahe, daß alle anderen Bereiche nachziehen müssen - auch die Dienstleistungsbereiche, wie beispielsweise Kindergärten und Horte. Sie verschließt sich nicht dagegen, daß dies auch für Schulen gilt. Sie hat nicht mehr das Problem, ein Kind im Kindergartenalter oder im Schulalter zu haben. Sie kann es jedoch sehr gut verstehen, da sie ebenfalls in dieser Situation war. Im konkreten Fall geht es um den Dienstleistungssektor Kinderbetreuung. Die öffentlichen Kindergärten können ohnehin nur begrenzt genutzt werden, da die Betriebszeiten sich in manchen Fällen wesentlich von den Dienstzeiten der weiblichen Angestellten unterscheiden, die meist für die Kinderbetreuung zuständig sind. Die Frauen müssen oft private und teure Kindergärten und Tagesmütter in Anspruch nehmen. Aus diesem Grund hat sie den Dringlichkeitsantrag verfaßt, der die Rahmenbedingungen für eine arbeitnehmerfreundliche Kindergarten- und Hortserviceleistung gewährleisten sollte, und zwar für einen Tag in diesem Jahr 1995. Es ist das nicht ein Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Fraktion allein. Einige Mitglieder anderer Fraktionen haben ebenso unterschrieben, da sie Verständnis für diese Situation haben. Ihrer Meinung nach können sich einige innerlich dem anschließen. Sie hat die große Bitte an alle Mitglieder dieses Gemeinderates, im Sinne der Frauen diesem Antrag zuzustimmen und die Situation einer schnellen Regelung zuzuführen.

Gemeinderat Mag. Haider stellt fest, daß er diesen Antrag ebenfalls mitunterschrieben hat. Er unterstützt den Antrag; es wäre seiner Meinung nach jedoch besser, wenn dieser Feiertag ein Feiertag bleiben würde und wenn die Geschäfte nicht geöffnet haben würden. Er hat den Antrag unterschrieben, da viele Frauen nun wirklich vor

einem Problem stehen. Grundsätzlich ist er der Meinung, daß Feiertage als Ruhepunkte in der Gesellschaft eingehalten werden sollten. Es wäre besser, wenn man nicht so viel konsumiert und wenn man nicht dauernd einkauft, sondern ruhiger und gelassener ist und mehr Feiertage läßt. Seiner Meinung nach wäre das die bessere Gesellschaft. Viele Menschen sind der Ansicht, daß es immer schneller gehen muß - und dann wird das Einkaufen schon zum Erlebnis. "Einkaufen ein Erlebnis" - das ist etwas Absurdes. Es wird den Menschen ständig eingeredet, daß das Einkaufen ein Erlebnis sein soll. Er lehnt eine Gesellschaft ab, in der man nur mehr der Getriebene ist und in der man keine Ruhe mehr hat. Aus diesem Grund ist er für Feiertage. Man ist dann vielleicht nicht so modern wie in Deutschland oder in Japan oder anderswo auf der Welt; er hält es jedoch für besser, wenn man nicht alles nachmacht. Am Ende weiß man nicht mehr, was das Leben überhaupt bedeutet. Er hat den Antrag unterstützt, da die Situation für viele Frauen schwer ist, da die Geschäfte offenhalten werden.

Gemeinderat Samnitz führt aus, daß die Aussage von Frau Gemeinderätin Lausegger für ihn ebenfalls ein Erlebnis war. Als der Bürgermeister den Antrag vorlas, war er eigentlich der Meinung, daß es sich um einen positiven Antrag handeln würde, dem man zustimmen könnte. Er dachte, daß man beschließen würde, an Landeshauptmann Dr. Zernatto einen Brief mit dem Inhalt zu schreiben, daß der 8. Dezember nicht offen sein soll. Leider ist das Ende des Antrages etwas anders ausgefallen. Frau Gemeinderätin Lausegger redet wie eine Blinde von der Farbe.

Stadtrat Ing. Klamt ist der Meinung, daß diese Aussage unter der Gürtellinie war.

Stadtrat Pacher stellt fest, daß ein Wohnheilstäter am Werke ist.

Bürgermeister Manzenreiter findet es komisch, wenn sich nun die Herren aufregen, die das Niveau in diesem Gemeinderat gedrückt haben. Er ist der Meinung, daß es keinen Untergriff darstellt, wenn man sagt, daß jemand wie der Blinde von der Farbe spricht. Das bedeutet, daß man von etwas spricht, das man nicht durchschauen kann. Er erklärt damit lediglich, weshalb er nicht eingeschritten ist.

Gemeinderat Samnitz hält es für nett, wenn Stadtrat Ing. Klamt nun als Betriebsratsobmann für Frau Gemeinderätin Lausegger auftreten will, nachdem dieser diese Funktion in seinem eigenen Betrieb vermutlich nicht mehr ausübt. Er selbst hat täglich mit den Verkäuferinnen zu tun. Es ist das ein sehr großes Problem. Frau Gemeinderätin Lausegger spricht von einem Erlebnis beim Einkaufen. Was will diese denn beim Einkaufen erleben? Frau Gemeinderätin Lausegger hat in ihrem Bereich relativ kurze Arbeitszeiten, die er dieser auch vergönnt. Hat diese sich jedoch schon einmal Gedanken darüber gemacht, welche wöchentlichen Arbeitszeiten Verkäuferinnen jetzt schon haben und daß die Verkäuferinnen nur einen Tag in der Woche bei ihren Familien sind?

Es gibt in Klagenfurt noch mehr Einpendler, als in Villach. Diese fahren meist um sieben Uhr früh von zu Hause weg und kommen um acht oder halb neun wieder nach Hause. Er will überhaupt nicht darauf eingehen, wie "schön" das für die Familie ist und daß unter Umständen gestörte Kinder das Ergebnis sind. Grundsätzlich haben die Geschäfte lange genug geöffnet. Er hat im Sommer sehr oft erlebt, daß einige bis 18.00 Uhr oder 18.30 Uhr beim See lagen, während die Verkäuferinnen im Geschäft stehen mußten. Nach dem See ist man schnell noch ins Geschäft gelaufen, damit man bis 20.00 Uhr noch etwas bekommt.

Frau Gemeinderätin Lausegger hat die Frage gestellt: "Wohin mit den Kindern?" Es ist sicherlich ein Problem für Frauen, die nun an einem Feiertag arbeiten müssen, womit sie nicht von vornherein rechnen mußten. Die Kinder sind nun plötzlich alleine. Es handelt sich jedoch nicht nur um die Kindergartenkinder. Er kann sich auch vorstellen, daß Volksschulkinder ebenfalls eine Betreuung benötigen; also müßte man die Schulen ebenfalls öffnen. Er möchte nun nicht, daß etwas umgedreht wird. Es wird von irgendjemandem eine Verordnung erlassen und dann dreht man es um und macht andere dafür verantwortlich. Er wehrt sich dagegen, da er die Folgewirkungen solcher Tage befürchtet.

Frau Gemeinderätin Möstl ist der Meinung, daß für alle Arbeitnehmer das gleiche Recht gelten sollte, also auch für die Handelsangestellten. Es kann doch nicht so sein, daß nur eine Gruppe arbeiten muß, weil die anderen einkaufen gehen wollen. Wenn Landeshauptmann Dr. Zernatto deklariert, daß es den Geschäften freisteht, ob sie an diesem Tag öffnen wollen, dann soll sich auch er den Kopf darüber zerbrechen, wo die Kinder untergebracht werden und welche Kosten dies verursacht.

Stadtrat Pacher stellt fest, daß Gemeinderat Mag. Haider in seiner Wortmeldung die Angelegenheit auf den Punkt gebracht hat. Die Aufgabe des Gemeinderates ist es, Menschen zu helfen. Nun gibt es die Situation mit dem 8. Dezember. Festzustellen ist, daß niemand gezwungen werden soll, an diesem Tag zu arbeiten. Es soll auch niemand gezwungen werden aufzusperren. Aus diesem Grund hat die ÖVP-Fraktion den Antrag gestellt, in den Kindergärten, in denen die Kinder nun bereits untergebracht sind, zu erheben, welche Mütter an diesem Tag arbeiten wollen und werden. Die Betriebsinhaber werden selbstverständlich ebenfalls versuchen, diejenigen zu beschäftigen, die an

diesem Tag gerne arbeiten. Es ist ihm bekannt, daß Gemeinderat Samnitz der Schutzheilige der Frühpensionisten und der Leute ist, die immer weniger arbeiten wollen. Er nimmt das zur Kenntnis. Er akzeptiert jedoch nicht die Aussage, daß Frau Gemeinderätin Lausegger eine Blinde ist, die von der Farbe redet. Gemeinderat Samnitz hat seine Klientel, muß ihm jedoch auch zugestehen, daß Leute zu ihm kommen, die mehr arbeiten und mehr verdienen möchten. Gemeinderat Samnitz gibt keine Beschäftigung und bezahlt keinen. Er persönlich hat seine Leute, bezahlt sie ordentlich und fühlt sich ihnen gegenüber verantwortlich.

Bürgermeister Manzenreiter stellt in einem Zwischenruf fest, daß Stadtrat Pacher Leute besitzt, die anderen jedoch nicht.

Stadtrat Pacher erklärt, daß er die Leute nicht besitzt, sondern diese bei sich im Betrieb beschäftigt. Es ist nicht so, daß Frau Gemeinderätin Lausegger wie eine Blinde von der Farbe redet. Er fühlt deren Antrag als eine große Verantwortung. Die Art, wie der Antrag nun diskutiert wird, findet er verantwortungslos, da es den Betroffenen nicht hilft. Vizebürgermeister Binter schiebt die Verantwortung immer woanders hin. Das ist keine Lösung. Zu Lösungen ist die SPÖ-Fraktion jedoch nie bereit, wenn die Vorschläge nicht von ihr kommen. Das ist das Hauptproblem.

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, daß Stadtrat Pacher den Antrag dahingehend interpretiert hat, daß die Stadt Villach erheben soll, wer bereit ist, am 8. Dezember zu arbeiten. Das ist wohl die größte Frechheit. Er will nicht werten, ob es klug ist, am 8. Dezember zu öffnen oder nicht. Das sollen die Sozialpartner entscheiden; mit diesen ist jedoch nicht einmal gesprochen worden.

Gemeinderat Spitzer stellt fest, daß er diesen Antrag ebenfalls unterschrieben hat. Der Gemeinderat der Stadt Villach kann nichts dafür, daß es im Landtag Politiker gibt, die aus einem Feiertag, der schon immer als Feiertag gegolten hat, plötzlich einen Erlebnistag machen wollen. Ist man denn wirklich der Meinung, daß die Kaufkraft hier bleibt, wenn die Geschäfte an diesem Tag geöffnet sind? Die Kaufkraft wird trotzdem abwandern. Die Leute fahren nach wie vor zum Einkauf nach Udine und Tarvis. Da der Landeshauptmann beschlossen hat, daß die Geschäfte an diesem Tag offenhalten können, stehen viele Frauen mit ihren Kindern da und wissen nicht, wohin sie die Kinder in den acht Stunden, in denen sie arbeiten müssen, geben sollen. Der Landeshauptmann sollte dafür sorgen, daß der Tag ein Feiertag bleibt.

Frau Gemeinderätin Rettl unterstützt den Antrag in der vorliegenden Form, da sie der Meinung ist, daß die Frauen die Möglichkeit haben sollten, daß ihre Kinder betreut werden, wenn die Geschäfte an diesem Tag öffnen. Sie wundert sich sehr über die Sozialdemokraten. Wenn es nach diesen geht, bewegt man sich langsam in die Richtung, daß immer weniger Leute immer mehr arbeiten müssen, damit immer mehr Leute immer weniger arbeiten müssen. Jeder Mensch wählt sich seinen Beruf selbst aus. Die Handelsangestellten haben wirklich die schwierigste Situation. Man sollte jedoch nicht nur darüber diskutieren, ob nur der Handel am 8. Dezember aufsperrn soll, sondern auch darüber, daß man die nötige Infrastruktur schaffen sollte. Dazu bedarf es jedoch der Abschaffung dieses Feiertages. Italien, wo der Vatikan steht, hat in diesem Jahr elf Feiertage und Österreich noch immer 15. Dieser Feiertag - wie auch viele andere Feiertage - betrifft auch Personen, die mit der katholischen Kirche überhaupt nichts am Hut haben. Sie gibt Gemeinderat Spitzer durchaus recht. Es

wird sich für den Handel sehr wenig ändern. Es wird nicht sehr viel bringen, da der Hang nach Italien vorhanden ist, weil die Infrastruktur nicht gegeben ist. Es hat keine Bank offen, es hat keine Post offen, es hat keine Behörde offen, es haben die Schulen geschlossen und es haben die Kindergärten geschlossen. Es war nicht die Entscheidung des Gemeinderates, die Geschäfte am 8. Dezember zu öffnen. Sie ist generell für eine Öffnung. Auch die SPÖ-Fraktion muß erkennen, daß die Geschäfte vom Aufsperrn und nicht vom Zusperrn leben. Wenn nun eine Entscheidung getroffen wird, dann hat der Gemeinderat dafür zu sorgen, daß auch die Infrastruktur geschaffen wird. Wenn die SPÖ-Fraktion den Antrag nun ablehnt, lehnt sie eigentlich auch die Handelsangestellten ab und lehnt auch die Fürsorge der Mütter ab.

Gemeinderat Mag. Raup kann der Analyse der Frau Gemeinderätin Lausegger folgen, wenn es um die Frauen geht, die von diesem Tag betroffen sind. Nicht mehr folgen kann er der Tatsache, daß der Ball sofort an die Gemeinde weitergespielt wird. Wer am 8. Dezember verdienen will und aufsperrn will, der hat auch dafür zu sorgen, daß die Probleme der Angestellten zufriedenstellend gelöst werden. Es gibt in Villach aktive, kreative und innovative Kaufleute. Es wird doch für die Geschäftsleute eine Kleinigkeit sein, Kinderkrippen oder ähnliches einzurichten und auch selbst zu bezahlen. Er versteht nicht, weshalb man jetzt die Schulen, die Kindergärten und andere mit-einbeziehen möchte. Die SPÖ-Fraktion ist nach wie vor für die Arbeitnehmer da. Es gibt bei der SPÖ-Fraktion keinen, der dafür ist, daß die Geschäfte am 8. Dezember geöffnet werden. Jedes Jahr hat die Wirtschaft sehr lautstark geschrien, wenn es um den 8. Dezember gegangen ist. Jetzt muß die Wirtschaft innovativ sein und ihren 8. Dezember so gestalten, daß kein anderer darüber jammern kann. Das Argument war immer, daß die Kaufkraft abfließt, weil die

Leute nach Tarvis zum einkaufen fahren. Wenn eine Parfümerie in Villach am 8. Dezember geöffnet hat, hat sie die Hoffnung, einen Teil ihres Geschäftes im Jahr am 8. Dezember zu machen. Er hat Verständnis dafür, muß jedoch feststellen, daß die Geschäfte auch dafür zu sorgen haben, daß ihre Arbeitnehmer nicht im Regen stehengelassen werden und mit ihren Problem alleine dastehen. Es gibt in Villach die Organisation der VIP-Kaufleute und verschiedene andere Organisationen. Diese Organisationen sollen Vorschläge zur Lösung dieses Problems unterbreiten.

Stadtrat Pfeiler stellt fest, daß Frau Gemeinderätin Rettl dem Gemeinderat noch immer die Antwort auf die Fragen schuldig ist, ob diese als Unternehmerin oder als Arbeitnehmerin redet und ob diese Arbeitslosigkeit bezogen hat oder nicht. Diese Fragen sind noch offen. Zu Gemeinderat Mag. Haider und der VIG-Fraktion ist festzuhalten, daß er etwas enttäuscht ist. Es entspricht nicht der ideologischen Einstellung und der ideologischen Herkunft der VIG-Fraktion, daß diese sich hier vor einen Karren spannen läßt, der nicht der ihre ist. Er ersucht die Mitglieder der VIG-Fraktion, über die Hintergründe dieses Antrages mit Frau Gemeinderätin Zimmermann zu diskutieren. Frau Gemeinderätin Lausegger hat von der Benachteiligung der Frau gesprochen. Sein Vorredner, Gemeinderat Mag. Raup, hat zurecht festgestellt, daß die gestellte Diagnose richtig, die Therapie jedoch völlig falsch war. Das würde bedeuten, daß man jemandem, der ein Herzleiden hat, einen Leistungssport verordnen würde. Im wesentlichen geht es darum, daß man nicht die Benachteiligung der Frauen im Handel damit bekämpfen kann, indem man noch einen weiteren und größeren Kreis zieht und andere dazunimmt - Kindergärtnerinnen, Lehrer usw.. So kann es nicht sein. Er würde überhaupt viel lieber darüber diskutieren, inwieweit die öffentliche Hand mit großem finanziellen Aufwand Bedürfnisse der Wirtschaft abdecken muß. Er erlebt es

immer wieder als Kindergartenreferent. Es ist ein Problem, daß viele Frauen und die öffentliche Hand mit ihren Einrichtungen und Kindergärten sich nach den Bedürfnissen der Wirtschaft richten müssen, damit dort die Gewinne stimmen. Es befremdet ihn, daß ausgerechnet aus den Reihen der ÖVP-Fraktion, der großen Wirtschaftspartei, immer wieder der Ruf nach dem Staat und in diesem Fall der Ruf nach der Stadt kommt, wenn nichts mehr weitergeht. Die SPÖ-Fraktion wird der Dringlichkeit nicht zustimmen, da die Therapie für dieses Problem eine falsche ist. Es kann sich vielleicht der Landeshauptmann leisten, ohne Auseinandersetzung im sozialpartnerschaftlichen Sinne eine Entscheidung zu treffen, er selbst möchte jedoch für den Gemeinderat und für sich nicht in Anspruch nehmen, daß er die Kolleginnen in den Kindergärten vor vollendete Tatsachen stellt und diese, ohne vorher mit ihnen gesprochen zu haben und ohne vorher mit der Personalvertretung gesprochen zu haben, einfach dazu verdonnert, an einem Feiertag zur Arbeit gehen zu müssen. Stadtrat Pacher ist heute befangen, da dieser auch Sektionsobmann der Handelskammer und Wirtschaftskammerfunktionär ist. Stadtrat Pacher steht auf der Seite der Unternehmer. Die Arbeitnehmerinteressen sind nicht die Interessen des Stadtrat Pacher, wenn es darum geht, Interessen der Wirtschaft zu verfolgen. Es geht ihm persönlich darum, den feinen Unterton in der Argumentation von Stadtrat Pacher herauszuarbeiten. Stadtrat Pacher hat heute davon gesprochen, daß die Bereitschaft der SPÖ-Fraktion, wenn es um Lösungen für die Wirtschaft geht, nicht vorhanden wäre. Die SPÖ-Fraktion hat heute sehr lange versucht darüber zu diskutieren, was die Stadt Villach für die Beschäftigung in dieser Stadt unternimmt und wieviele Millionen sie für Impulse in die Wirtschaft fließen läßt. Das findet nicht die Zustimmung des Stadtrat Pacher. Mit der Lösung, den 8. Dezember offenzuhalten, wird die Wirtschaft nur einen Bruchteil dessen erreichen können, was die Stadt Villach durch die wirtschaftsbelebenden

Maßnahmen - inklusive Nordisches Zentrum mit den S 47 Mio. Bundes- und Landesmitteln, die in die Stadt fließen - erreicht. Wenn es um wirtschaftliche Lösungen geht, ist die SPÖ-Fraktion sehrwohl vorhanden. Es ist nicht möglich, daß sich die Frauen danach richten müssen, wenn die Wirtschaft ihre Interessen verfolgt, die sicher legitim sind, und es ist ebenfalls nicht möglich, daß man das Problem mit dem Beelzebub austreibt und damit noch mehr Benachteiligte schafft. Das wird nicht die Zustimmung der SPÖ-Fraktion finden.

Gemeinderat Dr. Ertl hat, als er den Antrag von Frau Gemeinderätin Lausegger unterschrieben hat, bereits eine derartige Diskussion befürchtet. Das Problem ist, daß man bei einer solchen Gelegenheit immer wieder spürt: "Die Sozialdemokraten, das Dogma des Arbeitsleids und der Arbeitsfreude." Er ist in einem Berufszweig tätig, an dem es notwendig ist, an Sonntagen und Feiertagen zu arbeiten. Er hat Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sehrwohl bereit sind, an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen zu arbeiten. Aufgrund der Umfragen ist bekannt, daß von zehn Geschäften etwa acht für das Aufsperrn und zwei für das Zugesperrt-halten sind. Man sollte denjenigen, die offenhalten wollen, die Möglichkeit einräumen offenzuhalten. Als Begleitmaßnahme dazu erfolgte der Antrag von Frau Gemeinderätin Lausegger, daß man vorbauend für Handelsangestellte, die Kinder haben, für die sie keine Betreuung haben, den Bedarf erhebt und einen Journdienst einrichtet. Es ist ihm bekannt, daß in den vergangenen Jahren von den VIP-Kaufleuten in Villach immer wieder Kinderbetreuungseinrichtungen organisiert worden sind. Die Stadt Villach könnte gemeinsam mit den VIP-Kaufleuten eine Lösung für Villach finden. Deziidiert feststellen möchte er noch, daß der Landeshauptmann sehrwohl erklärt hat, daß über das Offenhalten Gespräche zwischen den Sozialpartnern stattfinden werden. Es ist am Anfang falsch interpretiert

worden. Es gibt eine Presseaussendung des Landeshauptmannes, wo dezidiert festgestellt wird, daß selbstverständlich Gespräche zwischen den Sozialpartnern stattfinden werden.

Gemeinderat Dr. Löberbauer führt aus, daß er nun seit beinahe 20 Jahren bei der Wirtschaftskammer tätig ist. Seit diesem Zeitraum kennt er das Thema "8. Dezember". Man kann diesbezüglich sicherlich unterschiedlicher Meinung sein. Es gibt Funktionäre, die in Vertretung ihrer Interessen deshalb vor den Staatsanwalt gehen mußten. Er könnte die Frage heute noch nicht sicher beantworten, ob die Geschäfte am 8. Dezember überhaupt geöffnet sein werden. Rein sachlich möchte er feststellen, daß die Kindergärten aus zwei Hauptgründen geschaffen worden sind. Der erste Grund war der, den berufstätigen Müttern die Möglichkeit zu geben, einen Beruf ausüben zu können. Viele würden vielleicht lieber zu Hause bleiben, müssen jedoch arbeiten, weil sie es für das Familieneinkommen brauchen. Die zweite Funktion ist sicher die, daß es auch für die Kinder von Vorteil ist, zumindest ein Jahr vor der Schule in den Kindergarten zu gehen. Es ist nicht unbedingt sinnvoll für ein Kind, vom ersten Lebensjahr an in den Kindergarten zu gehen. Die Kindergärten werden von der öffentlichen Hand finanziert. Die öffentliche Hand ist die Summe aller Steuerzahler - Wirtschaftstreibende wie Arbeitnehmer. Die Kindergärten haben die Funktion, den berufstätigen Müttern zu helfen. Wenn nun die berufstätigen Mütter in die Situation kommen, daß sie am 8. Dezember arbeiten müssen, dann sollte man die Kindergärten in der Stadt Villach ihrer Funktion zuführen - nicht mehr und nicht weniger.

Bürgermeister Manzenreiter führt aus, daß die Diskussion nun etwas um die Sinnhaftigkeit der Öffnung am 8. Dezember entglitten ist. Er hat diese

Presseaussendung des Landeshauptmannes ebenfalls gesehen. Zuerst kam die Ankündigung "Der Landeshauptmann wird ..." und erst nach Protesten kam die Aussage "Es wird mit den Sozialpartnern zu sprechen sein." Man weiß heute noch nicht, ob die Geschäfte offen sein werden oder nicht. Er richtet die dringende Bitte an den Gemeinderat, die Stadt Villach nicht zu verpflichten, Erhebungen zu machen, wer am 8. Dezember arbeiten will oder nicht, damit der Kindergarten offenhalten kann. Es ist noch nicht sicher, ob die Geschäfte am 8. Dezember geöffnet sein werden, und trotzdem soll die Stadt Villach bei Müttern erheben, ob sie am 8. Dezember einen Kindergartenplatz brauchen oder nicht. Diese Erhebung soll die Kammer durchführen. Die Stadt Villach wird es nicht tun, da er es nicht einfach der Stadt zuschieben läßt, daß dann die Stadt vielleicht dafür auftritt, daß am 8. Dezember irgendjemand einen Kindergartenplatz braucht. Die Stadt fühlt sich für alle Standardsituationen verantwortlich, wenn es darum geht, den Familien, den Müttern zu helfen. Nun gibt es jemanden, der eine Ausnahmesituation will und sie auch forciert. Man kann nicht alle Dinge - vor allem die, die unangenehm sind und Kosten verursachen - immer bei der öffentlichen Hand abstreifen. Er lädt die Kammer ein, am 8. Dezember einen Kindergarten zu öffnen. Es ist eine Ausnahmesituation; es will jemand eine Ausnahmesituation. Es könnte ein Kindergarten nach dem Muster der Weihnachtskindergärten geöffnet werden. Er rät dem Gemeinderat dringend ab, daß die Stadt Villach die Erhebungen durchführt, bevor die Entscheidung überhaupt gefallen ist. Die Handelskammer - oder auch der Landeshauptmann - hat auch die Möglichkeit, in Sozialpartnerverhandlungen die Frage der Kindergärtenöffnung miteinzubinden.

Er möchte nun nicht in eine fundamentalistische Diskussion kommen. Wenn Gemeinderat Dr. Ertl von Arbeitsleid spricht und darüber, daß die Sozialdemokraten

nicht wissen, wie es in Berufssparten ist, in denen man Tag und Nacht und rund um die Uhr unterwegs ist, kann er dazu nur feststellen, daß in Villach der Anteil jener, die das wissen, im Tourismus sicherlich sehr hoch ist, daß aber auch die Bediensteten im Landeskrankenhaus Villach, bei der Bundesbahn, bei der Post, bei der Gemeinde, bei der Polizei usw. wissen, was es heißt, 24 Stunden sieben Tage in der Woche immer verfügbar zu sein. Es ist also nicht so, daß es seitens der Sozialdemokraten keine Beziehung zu diesem Arbeitsleid gibt. Besonders weil die SPÖ-Fraktion um dieses Arbeitsleid weiß, ist sie der Meinung, daß der Wirtschaft vieles zugestanden werden muß, aber nicht alles.

Frau Gemeinderätin Lausegger ist der Meinung, daß jede Wortmeldung für sich sehr gut und brisant war und auch zu verstehen ist. Der Bürgermeister hat offensichtlich eine zwiespältige Einstellung zu Erhebungen. Erhebungen fallen dem Bürgermeister sehr schwer, wenn es um derartige Dinge geht. Da gibt es nämlich nur eine einseitige Schiene, was nicht unbedingt kostengünstig ist. Das kostet vermutlich insgesamt mehr, als ein paar Kindergärtnerinnen, denen man noch einen zusätzlichen 100%igen Aufschlag am 8. Dezember bezahlt. Es wird dem Bürgermeister bereits bekannt sein, daß die alten Leute in Villach nicht nur einseitig clubmäßig fraktionell orientiert sind. Wenn sie das Seniorenangebot ansieht, findet sie beispielsweise keine einzige Terminangabe des Seniorenbundes der Stadt.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß es sich dabei um eine Parteiorganisation handelt.

Frau Gemeinderätin Lausegger hinterfragt, ob die anderen alle unparteiisch sind. Sie hat jedoch auch noch ein anderers Beispiel. Im letzten Umweltausschuß

wurde über das Pilotprojekt Häckseldienst diskutiert. Sie möchte das erwähnen, da sich die SPÖ-Fraktion vehement und mit Mehrheit gegen dieses Pilotprojekt gewendet hat; dies vor allem mit dem Hinweis und mit der Forderung, man müsse zuerst erheben, ob überhaupt ein paar Leute, die einen Garten haben, Baumschnitt, Gartenabfälle etc. gehäckselt haben wollen. Hier will man somit unbedingt zuerst erheben lassen und dann erst ist es der FPÖ-Fraktion mit ihrem Referenten möglich, dieses Projekt vielleicht durchzustarten. Andererseits wird jedoch gefragt, wie die Stadt überhaupt dazu kommt, daß sie Erhebungen durchführen soll. Stadtrat Pacher hat auch nicht festgestellt, daß die Stadt Villach erheben soll, wer arbeiten gehen will. Vielleicht war es eine unglückselige Diktion. Sie ist der Meinung, daß jeder verstanden hat, wie es gemeint war. Es ist auch im Dringlichkeitsantrag festgehalten. Es bedarf in diesem Fall einer Erhebung, ob ein Bedarf gegeben ist. Die ÖVP-Fraktion ist selbstverständlich auch nicht für das Hinauswerfen von Steuergeldern, sondern ist der Meinung, daß es, wenn der Bedarf gegeben ist, eine tolle Sache wäre, wenn die Stadt Villach als Erhalter der Kindergärten und als Finanzier der Kindergartenangestellten diese Möglichkeit anbieten würde. Es wird nicht die Welt kosten, wenn eine Kindergartenleiterin die Mütter, die täglich ihre Kinder dort hinbringen, befragt, ob ein Bedarf besteht.

Sie möchte noch einmal die Aussage von Gemeinderat Dr. Ertl hervorstreichen. Die VIP-Kaufleute hatten sehrwohl zumindest für die Konsumenten in den letzten Jahren ein Angebot, Kinder in der Einkaufszeit zu beaufsichtigen, sodaß die Eltern "ungestört" dem Einkauf nachgehen können. Man kann das alles jedoch nicht nur einseitig sehen.

Die Kommentare aus der SPÖ-Fraktion möchte sie mit einem herzlichen "Dankeschön" beantworten. Wenn sie in die Reihen der SPÖ-Fraktion sieht, erkennt sie, daß die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte großteils aus sogenannten "geschützten Bereichen" kommen. Daß diese das Thema offensichtlich wirklich nur theoretisch beschäftigt, ist ihr vollkommen klar. Sie möchte noch einmal auf die Gespräche vor ein paar Wochen zurückkommen, die nicht von ihr initiiert wurden, sondern die von den Frauen ausgegangen sind. Es waren Frauen, die in Unternehmen arbeiten, die sehr gut zahlen, bei denen das Problem somit nicht die Finanzierung war. Das Problem war wirklich, was in dieser Zeit mit den Kindern geschehen soll. Die Stadt kann sich diesbezüglich nicht aus der Verantwortung schleichen. Auch sie wünscht sich das Beibehalten der Feiertage. Die Gemeinderäte der Stadt Villach sind jedoch alle zu kleine "Würstchen", um Einfluß auf solche Bestimmungen zu nehmen. Nun gibt es die Situation, daß am 8. Dezember voraussichtlich die Geschäfte offen sein werden. Ein Großteil der Geschäfte wird aus Konkurrenzgründen offenhalten müssen. Wenn man das Bruttoregionalprodukt betrachtet und sieht, wo Kärnten steht - nämlich österreichweit an letzter Stelle -, muß man sich Gedanken über die Situation der Arbeitnehmer machen. Es ist nicht selbstverständlich, einen Arbeitsplatz zu haben. Es gibt genügend Männer und Frauen, die sich bemühen, gute Arbeit zu leisten und ihren Arbeitsplatz zu erhalten. Das betrifft letztendlich unter dem Strich wieder alle, auch bei der Steuerleistung. Wenn man am Samstag Nachmittag oder am Sonntag in die Stadt geht und nur ein Gasthaus offen hat, hat man keine Freude mit der Innenstadt und sucht das Weite. Es gibt genügend Branchen, in denen vornehmlich Frauen arbeiten. Diese wollen und können mit der Unterstützung der Gemeinschaft rechnen. Sie selbst muß als Lehrer an diesem Tag nicht unbedingt frei haben. Bei den Lehrern handelt es sich um Landesagenden; in dem vorliegenden Fall handelt es

sich jedoch um stadteigene Kindergärten und Horte. Wenn man nun erklärt, daß man keinen Einfluß darauf hat, daß hier ebenfalls Freiwillige gefunden werden, die zumindest einen Journaldienst in einem Villacher Kindergarten oder nördlich der Drau und südlich der Drau in jeweils einem Kindergarten anbieten, ist das für sie ein Aus-der-Verantwortung-schleichen. Ihrer Meinung nach ist das auch zweischneidig. Sie hat in den letzten Tagen die Broschüre des 27. Landesparteitages der Sozialdemokratischen Partei Österreichs, Landesorganisation Kärnten, vom 6. Mai 1995 erhalten. Auf diesem Papier, das bekanntlich geduldig ist, ist zu lesen: "Frauen in der Arbeitswelt" - "Voraussetzung ist ein ausreichendes Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen, wie Kindergärten, Horte etc.. Die Öffnungszeiten müssen auf die Bedürfnisse der berufstätigen Frauen Rücksicht nehmen." Sie möchte wissen, wo der Protest geblieben ist, als es vor ein paar Jahren zu den Einkaufssamstagen gekommen ist.

Unter dem Punkt "Anträge aus Villach" ist zu lesen: "Die Gleichbehandlung und Gleichstellung der Frau im Beruf ist nur dann zu erreichen, wenn die Betreuung der Kinder während der Arbeitszeit der Mutter etc. gewährleistet ist. Heute ist es Realität, daß jede zweite Frau, die Kinder hat, berufstätig ist." "Grund dafür ist bei Frauen vor allem deren Mobilitätseinschränkung hinsichtlich Arbeitszeit und Ort." Es geht permanent nur darum, Frauen endlich die Möglichkeit zu geben, arbeiten gehen zu können. Nun verschließen sich ausgerechnet die Sozialdemokraten dieser Möglichkeit. Sie möchte abschließend an alle Mitglieder des Gemeinderates appellieren, in diesem Fall das aktuelle Problem berufstätiger Frauen mit Kindern oder Alleinerzieherinnen mit kleinen Kindern in den Griff zu bekommen. Es soll für den 8. Dezember eine Erhebung an den Kindergärten vorgenommen werden, ob eine ganztägige Beaufsichtigung benötigt wird. Dem Ergebnis

dieser Befragung wäre dann auch Folge zu leisten. Sie ist nicht der Meinung, daß diese Maßnahme das Budget sprengen wird. Mit ein bißchen gutem Willen wäre es sicherlich möglich, dem Antrag zuzustimmen. Wenn man ein Pilotprojekt daraus machen würde, gäbe es sicherlich positive Schlagzeilen in der Presse.

Gemeinderat Kopeinig stellt fest, daß er von Frau Gemeinderätin Lausegger herausgefordert wurde. Diese hat immer wieder davon gesprochen, wie einfach es ist, an einem Feiertag zu arbeiten. Es hat einmal ein Sozialausschuß an einem schulfreien Tag stattgefunden. Frau Gemeinderätin Lausegger ist hereingekommen, hat erklärt "Ich lasse mich nicht an meinem schulfreien Tag einteilen. Danke." und ist nach Hause gegangen.

Frau Gemeinderätin Lausegger kann sich an diese Situation erinnern, möchte jedoch einen Antrag auf Berichtigung stellen. Diese Sitzung hat an einem Freitag vor Ostern oder Pfingsten und nicht an irgendeinem schulfreien Tag stattgefunden.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner hält fest, daß in der vorhin genannten Broschüre der SPÖ zu lesen ist: "Die Öffnungszeiten müssen auf die Bedürfnisse der berufstätigen Frauen Rücksicht nehmen." Die Mitglieder der SPÖ-Fraktion sollten dazu stehen. Noch ist nicht bekannt, ob die Geschäfte am 8. Dezember offen sein werden oder nicht. Es werden noch Gespräche zwischen den Sozialpartnern geführt. Wenn die Geschäfte offen sein werden, dann geschieht dies auf freiwilliger Basis. Jeder kann sein Geschäft offenhalten, wenn er will und jeder Mitarbeiter muß gefragt werden, ob er arbeiten will oder nicht. Die Bediensteten, die an diesem Tag arbeiten, bekommen ein Überstundengeld von 100 %. Es ist die allgemeine Tendenz der alleinerziehenden Frauen, daß sie lieber zu Hause

bleiben würden, um ihre Kinder nicht einmal in den Kindergarten geben zu müssen. Dazu gibt es auch eine Umfrage. Da die Regelung für den 8. Dezember noch nicht endgültig ist, möchte sie einen Vorschlag zur Güte unterbreiten. Der Bürgermeister und der Sozialreferent könnten erklären, daß man, wenn der 8. Dezember in Kärnten zur Öffnung freigegeben werden sollte, versuchen könnte, in Villach das Pilotprojekt zu starten, daß man beispielsweise in zwei Kindergärten einen Journaaldienst einrichtet, bei dem eine oder zwei Kindergärtnerinnen beschäftigt wären. Der Versuch wäre nicht abwegig.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß er sich dem anschließen könnte, wenn das Land gleichzieht und die Volksschulen ebenfalls öffnet. In den Volksschulen sind ebenfalls kleine Kinder mit sechs und sieben Jahren. Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner könnte im Land den Antrag einbringen, daß auch die Volksschulen öffnen und die Schüler betreuen sollten.

Frau Gemeinderätin Schaumberger führt aus, daß die Mitglieder des Gemeinderates heute sehr lange diskutiert haben und letztendlich eigentlich den Grund für die Diskussion, nämlich die Aussage des Landeshauptmannes Dr. Zernatto, im erheblichen Maße überschätzt haben. Der Landeshauptmann hat gedacht, daß er mit allen anderen reden wird und daß dann unter Umständen irgendein Verhandlungsergebnis herauskommen wird. Die Sozialreferentin Karin Achatz muß ihre Unterschrift unter die Vereinbarung setzen. Es wird sicher nicht zu einer Öffnung des 8. Dezember kommen. Sie kann mit einem Teil der ersten Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Lausegger durchaus übereinstimmen und denkt, daß das Scheitern des Stadtrat Pacher schon seine Auswirkungen gehabt hat, denn andernfalls hätte Frau Gemeinderätin Lausegger diesen Teil als Angehörige der sogenannten Wirtschaftspartei vermutlich nicht

vorbringen dürfen - nämlich den Teil, in dem es um die Schwierigkeiten der Frauen geht. Sie ist jedoch der Meinung, daß Frau Gemeinderätin Lausegger diese Schwierigkeiten der Frauen minimiert. Es geht nicht nur um die Frauen mit Kindern; es geht auch darum, wie die Frauen an solchen Tagen beispielsweise nach Arriach kommen, da es keinen Busverkehr gibt. Was machen die Frauen mit schulpflichtigen Kindern? Was machen die Frauen, wenn sie bettlägerige alte Leute zu Hause haben? Dieses Problem, nur eine Arbeitsgruppe zu "verdonnern", ist viel größer. Frau Gemeinderätin Lausegger hat hier die falsche Adresse gewählt. Diese sollte Landeshauptmann Dr. Zernatto und ihrer Partei die Schwierigkeiten aufzeigen, und zwar mit Nachdruck. Sie hofft für Frau Gemeinderätin Lausegger, daß es dort fruchtet. Es ist auch die Schlußfolgerung, die Frau Gemeinderätin Lausegger zieht, die falsche. Man kann mit den Problemen der Frauen nicht Politik machen. Sie ist der Meinung, daß besonders die christliche Partei eigentlich auch mit ihrer Kirche über dieses Thema sprechen müßte. Sie hält nichts von der Taktik "Steche jemanden ein Auge aus und Sorge mit viel Trara dafür, daß er ein Glasauge bekommt." Sie ist dafür, daß man das Auge erst gar nicht aussticht.

Frau Gemeinderätin Rettl schlägt Frau Gemeinderätin Schaumberger vor, sämtliche Krankenschwestern, Serviererinnen, Ärztinnen und sonstige Frauen, die in Berufen tätig sind, in denen sie nachts arbeiten müssen, zu befragen, wenn es um das Nachhausefahren geht. Auch diese sind gefährdet, und zwar täglich - nicht nur am 8. Dezember, sondern immer, wenn sie Nachtdienst haben, immer, wenn sie Spätdienst haben. Es geht nicht nur um die Verkäuferinnen, sondern es geht um alle Frauen, die länger arbeiten müssen.

2. ~~vorgehend~~ Bürgermeister Manzenreiter ist der Meinung, daß diese Diskussion bereits ans "Läusemelken" grenzt. Für jene Gruppierungen, die permanent Nachdienst haben, hat der Arbeitgeber - beispielsweise das Landeskrankenhaus - Vorsorge getroffen, indem dort Zimmer zur Verfügung gestellt werden und ähnliches mehr. Die Situation ist dort völlig anders. Im Grunde genommen ist die Arbeitszeit auch auf den öffentlichen Verkehr abgestimmt.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g ,

dem Antrag der ÖVP-Fraktion betreffend Kinderbetreuung am 8.12.1995 die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der
FPÖ-, der ÖVP-, der VIG-, und der VLT-Fraktion),

folgenden Antrag der ÖVP-Fraktion abzulehnen:

"Da am 8. Dezember dieses Jahres für Einzelhandels- und Großhandelsgeschäfte geöffnet sein soll, ergibt sich für viele Handelsangestellte und Alleinerzieherinnen das Problem ihrer Kinderbetreuungspflicht. Es ergeht daher der Dringlichkeitsantrag auf

a) umgehende Erhebung der Notwendigkeit einer Kinderbetreuung am Freitag, den 8. Dezember dieses Jahres, und zwar in allen Villacher Kindergärten und Horten, sowie

b) das Angebot eines "Journaledienstes" zur ganztägigen Kinderbetreuung (wie an jedem normalen Werktag) in einem Kindergarten bzw. Hort der Stadt Villach (nach erhobenem Bedarf)

beides ausschließlich für jene an diesem Tag im Handel beschäftigten Mütter und Alleinerzieherinnen."

- b) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion -
Überprüfung der Gebarung des Vereines
Studiobühne durch das Kontrollamt

Blg. 28

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion, der wie folgt lautet: "Dem Kontrollamt wird der Auftrag erteilt, die Gebarung des Vereines Studiobühne vom Jahre 1984 bis 31.8.1995 zu überprüfen."

Frau Gemeinderätin Rettl führt aus, daß der Verein Studiobühne seit September 1995 einen neuen Vorstand hat. Dieser Vorstand hat die Studiobühne mit zurzeit etwa S 3 Mio. Schulden übernommen, die sie ganz salopp als Altlasten bezeichnen möchte. Es ist auch im Sinne der Studiobühne, daß die Gebarung des Vereines durch das Kontrollamt überprüft wird. Es soll dadurch auch geprüft werden, wie die Schulden zustandegekommen sind. Im Jahr 1987, bevor Dr. Meschnigg die Leitung übernommen hat, lag der Schuldenstand bei S 1,3 Mio.. Die Schulden wurden durch eine private Entschuldung auf Null gestellt. Bis 1993 hat sich ein Schuldenstand von S 4,3 Mio. entwickelt. Es sollte die gesamte Gebarung überprüft werden. Wenn mehr Transparenz vorhanden ist, werden dem Gemeinderat die weiteren Entscheidungen für die Subventionierung der Studiobühne und auch für die Erhaltung dieses Kulturgutes der Stadt Villach etwas leichter fallen. Sie bittet um Anerkennung der Dringlichkeit und auch um Zustimmung für die Überprüfung.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, daß die Überprüfung der Gebarung laut Auskunft des Magistratsdirektor-Stellvertreters durch das Kontrollamt bei einem Verein nicht möglich ist. Aus diesem Grund ist der Antrag abzulehnen. Eine solche Überprüfung war nur bis zum Jahr 1945 möglich.

Frau Gemeinderätin Rettl zitiert den § 91 des Villacher Stadtrechtes: "Das Kontrollamt: Die Gebarung der Stadt einschließlich der Gebarung der Unternehmungen und der von der Stadt verwalteten Stiftungen Dies gilt sinngemäß für die Kontrolle von Institutionen, die die Stadt fördert, sowie für die Kontrolle der widmungsgemäßen Verwendung von Förderungsmitteln, die die Stadt gewährt, soweit sich die Stadt die Kontrolle vorbehalten hat." Sie stellt nun die Frage, ob sich die Stadt die Kontrolle von Vereinen, die sie fördert, vorbehalten hat. Subventionen sind Förderungen staatlicher oder kommunaler Art; ein Verein ist eine Institution. Wie ist die Situation, wenn der Verein Studiobühne an einer Überprüfung interessiert ist? Sie bringt dem Gemeinderat nun das Interesse des Vereines zur Kenntnis. Die Studiobühne ist interessiert an einer Kontrolle durch das Kontrollamt. Sie bittet um Überprüfung, ob es unter diesen Umständen möglich wäre.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, daß es einen Unterschied darstellt, ob man die widmungsgemäße Verwendung einer Subvention oder die Gebarung prüft.

Frau Gemeinderätin Rettl möchte den Dringlichkeitsantrag umformulieren. Der Antrag soll lauten: "Das Kontrollamt möge die widmungsgemäße Verwendung der von der Stadt Villach gewährten Subventionen der Studiobühne vom Jahre 1984 bis 31.8.1995 überprüfen."

Gemeinderat Dr. Löberbauer zitiert nochmals den § 91 des Villacher Stadtrechtes: "... dies gilt sinngemäß für die Kontrolle von Institutionen, die die Stadt fördert, sowie die Kontrolle der widmungsgemäßen Verwendung von Förderungsmitteln,...". Es werden somit zwei Sachverhalte beschrieben - die Kontrolle von Institutionen

sowie die Kontrolle der widmungsgemäßen Verwendung von Förderungsmitteln. Man müßte nun klären, was unter dem Begriff "Institution" zu verstehen ist.

Bürgermeister Manzenreiter richtet die Frage an die FPÖ-Fraktion, wie der Antrag nun lautet.

Stadtrat Ladstätter stellt fest, daß die FPÖ-Fraktion mit dem abgeänderten Dringlichkeitsantrag einverstanden ist. Er hat nun auch mit dem Kontrollamtsdirektor gesprochen. Dieser hat erklärt, daß die Überprüfung machbar ist, wenn der Gemeinderat und auch der Verein zustimmen. Man muß den Gemeinderat der Fairneß halber richtig informieren. Frau Gemeinderätin Rettl hat heute im Club berichtet, daß Frau Ahrer der Kontrolle des Vereines positiv gegenüberstehen würde.

Gemeinderat Dr. Löberbauer stellt fest, daß nun zwei Dinge zu trennen sind. Daß der Verein zustimmen muß, wird in diesem Fall nicht gelten, da in der Subventionsordnung der Stadt festgehalten ist, daß die widmungsgemäße Verwendung von Subventionsgeldern ohnehin geprüft werden kann. Dafür benötigt man keine Zustimmung des Vereines. Diese Zustimmung könnte nur für den Teil "Prüfung der Institutionen" gelten.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der
FPÖ-, der ÖVP-, der VIG- und der VLT-Fraktion),

dem Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend Überprüfung der Gebarung des Vereines Studiobühne durch das Kontrollamt nicht die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Antrag wird

der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung

zugeführt.

c) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion -
Pilotprojekt Häckseldienst - Förderung

Ag. 29

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Fraktion, der wie folgt lautet: "Der mobile Häckseldienst, der vom Amt für Natur- und Umweltschutz gemeinsam mit dem Stadtgarten vermittelt wird, soll dahingehend gefördert werden, daß der jeweilige Gartenbesitzer S 150,-- pro angefangener halber Stunde bis maximal S 300,-- von der Stadt Villach rückvergütet erhält."

Stadtrat Ing. Klamt führt aus, daß die Dringlichkeit dadurch gegeben ist, daß nun im Herbst die Bäume und die Sträucher geschnitten werden und daher jetzt der Abfall anfällt. Vizebürgermeister Binter hat in der Nummer 21, Dezember 1994, des Mitteilungsblattes einen Häckseldienst für den Frühling 1995 angekündigt. Er möchte heute und hier den Sozialdemokraten die Möglichkeit einräumen, das Fehlverhalten, das sie im Umweltausschuß gezeigt haben, zu korrigieren. Der Häckseldienst soll eine gemeinsame Aktion des Amtes für Natur- und Umweltschutz und des Stadtgartens sein. Auf Beamtenebene war es abgestimmt. Es stehen rund S 30.000,-- zur Verfügung. Die Förderung wird mit S 150,-- pro angefangener halber Stunde

für den Einsatz des Häckslers vorgeschlagen. Maximal sollen es S 300,-- sein. Es ist das ein Pilotprojekt. Vizebürgermeister Binter wird nun erklären, daß Erhebungen notwendig seien. Man sollte die Dinge jedoch nicht verkomplizieren. Der Häcksler steht beim Stadtgarten zur Verfügung. Zwei Leute sind in der Lage, diesen Häcksler zu bedienen, und tun dies auch gerne. Es sind daher keine zusätzlichen Bediensteten notwendig. Den Telefondienst übernimmt die Dienststelle Natur- und Umweltschutz. Im Mitteilungsblatt müßte die Möglichkeit des Häckseldienstes angekündigt werden. Wenn die Gartenbesitzer anrufen, wird eine Route zusammengestellt. Er ist bereit, gemeinsam mit Vizebürgermeister Binter beim ersten Einsatz aufzutreten. Mehr kann er nicht mehr anbieten. Er ersucht nun die Mitglieder der SPÖ-Fraktion: "Hüpfen Sie über Ihren Schatten und stimmen Sie diesem positiven Pilotprojekt zu".

Vizebürgermeister Binter stellt fest, daß er mit Stadtrat Ing. Klamt diesbezüglich in sehr wesentlichen Bereichen konform geht. Seiner Meinung nach müßte jedoch ein solcher Häckseldienst kostendeckend arbeiten, da es nicht möglich ist, daß die Stadt Villach den Häckseldienst finanziell unterstützt. Die Mitglieder der SPÖ-Fraktion konnten diesem Punkt im Ausschuß vermutlich nicht zustimmen, da derzeit niemand weiß, wie die Aktion anlaufen würde und ob sie letztenendes auch Erfolg haben würde. Daher kann auch niemand die Kosten der Aktion vorhersagen.

Stadtrat Ing. Klamt hält fest, daß es das Ziel ist, die Eigenkompostierung zu fördern. Seiner Meinung nach würden es die Villacher Bürger verstehen, wenn man ihnen mitteilen würde, daß dieses Pilotprojekt nur in diesem Jahr gefördert wird. Nach dem Pilotprojekt weiß man, wieviele Leute sich melden und wieviele Leute an dem Zerhäckseln und an der Eigenkompostierung interessiert sind.

Gemeinderat Kreschischnig führt aus, daß man vor einem Jahr sehr kämpfen mußte, damit der Häcksler gekauft wurde. Einen Teil hat der Landwirtschaftsausschuß, den Rest der Stadtgarten bezahlt. Die Idee von Stadtrat Ing. Klamt ist sicherlich sehr gut, doch müßte sie ausgebaut werden. Man sollte die Idee nun reifen lassen. Im Herbst schneidet niemand die Bäume; die Bäume schneidet man erst im Winter. Nun hat man Zeit genug, um die Vorbereitungen zu treffen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob die Stadt Villach die Gartenbesitzer subventionieren sollte. Seiner Meinung nach hat jeder Gartenbesitzer das notwendige Geld. Das Zerhäckseln des Baumschnittes von fünf Bäumen kostet S 100,-- oder S 200,--; das kann sich sicherlich jeder leisten. Man kann daher kostendeckend arbeiten. Ein Bauer fährt mit dem Häcksler zu den Gartenbesitzern. Das Hackgut wird entweder im Garten gelassen und dort kompostiert oder der Bauer kann es mitnehmen. Der Bauer kann das Hackgut verheizen oder es zur Kompostieranlage des Stadtgartens bringen. Er schlägt vor, über den Antrag heute nicht abzustimmen. Der Beschluß könnte nach der notwendigen Vorbereitung in der nächsten Gemeinderats-sitzung gefaßt werden; die Ausschreibung könnte daraufhin im Jänner erfolgen. Man benötigt zwei oder drei Bauern, die mit dem Häcksler herumfahren. Eine Stunde würde für einen Häcksler etwa S 600,-- kosten. In diesem Preis ist der Mann, der Traktor und der Häcksler mit dem Anhänger inbegriffen. Dieser Preis ist für jeden leicht zahlbar. Wenn es gewünscht wird, könnte er dieses Projekt unproblematisch vorbereiten und Stadtrat Ing. Klamt könnte es im Jänner einführen. Es wird dann auch funktionieren.

Stadtrat Ladstätter stellt fest, daß Vizebürgermeister Binter im Dezember 1994 im Mitteilungsblatt der Stadt Villach versprochen hat, daß es einen Häckseldienst geben wird. Es ist nun ein Jahr vergangen und der

Häckseldienst der Stadt Villach funktioniert noch immer nicht. Diese Aufgabe fällt nicht in den Referatsbereich von Stadtrat Ing. Klamt, sondern in jenen von Vizebürgermeister Binter. Stadtrat Ing. Klamt hat nach einem Weg gesucht und hat das Instrument des Dringlichkeitsantrages gewählt. Die Finanzreferentin wird nun wieder erklären, daß die Bedeckung nicht gegeben sei. Bürgermeister Manzenreiter hat bereits signalisiert, daß die SPÖ-Fraktion eigentlich nichts gegen den Häckseldienst hat. Es wird nun vermutlich im Gemeinderat diesem Antrag von Stadtrat Ing. Klamt nicht die Dringlichkeit zuerkannt werden und der Antrag wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeleitet werden. Entweder gibt es dann eine referatsübergreifende Maßnahme zwischen Stadtrat Ing. Klamt und Vizebürgermeister Binter, damit der Häckseldienst eingeführt wird, oder Vizebürgermeister Binter führt einen Häckseldienst im Stadtgarten ein. Damit wäre die Sache erledigt. Es wäre das ein konstruktiver Weg.

Vizebürgermeister Binter erklärt, daß er vorhin bereits festgestellt hat, daß Stadtrat Ing. Klamt und er nicht so weit auseinanderliegen. Das einzige Problem ist die Finanzierung. Er kann der Aussage von Stadtrat Ing. Klamt, wonach die Gartenbesitzer den Baumschnitt auf ihrem eigenen Grund kompostieren sollen, ebenfalls nicht beipflichten, da dies nicht möglich ist. Wenn man heute einen Baum schneidet, dann ist die Biotonne voll. Es ist daher geplant, daß das Hackgut nicht auf die Deponie des Stadtgartens kommen soll - dort fällt ohnehin sehr viel an -, sondern es wurde erhoben, daß die Bauern es auf ihrem Grund deponieren könnten. Das wäre die Philosophie. Es müßte ein Bauer bereit sein, all das zu tun, und der Stadtgarten stellt den Häcksler zur Verfügung. Der Bauer kann das Hackgut entweder verheizen oder auf seinem Grund

kompostieren. In den meisten Fällen wird es dem Eigenheimbesitzer nicht möglich sein, dies auf seinem eigenen Grund zu tun.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

dem Antrag der FPÖ-Fraktion betreffend "Pilotprojekt Häckseldienst - Förderung" nicht die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Antrag wird

der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung

zugeführt.

Bürgermeister Manzenreiter ist der Meinung, daß Stadtrat Ing. Klamt versuchen sollte, eventuell gemeinsam mit Vizebürgermeister Binter dem Umweltausschuß einen neuerlichen Antrag zur Beratung vorzulegen.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt Bürgermeister Manzenreiter für die rege Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 20.10 Uhr

Der Protokollführer:



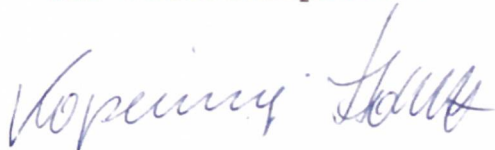
(Karin Wernig)

Der Bürgermeister:

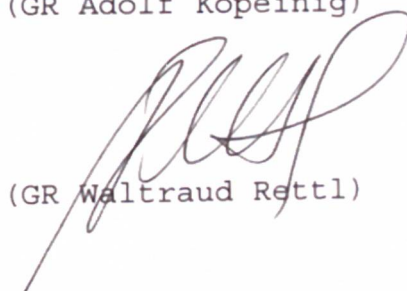


(Helmut Manzenreiter)

Der Protokollprüfer:



(GR Adolf Kopeinig)



(GR Waltraud Rettl)